



International Federation of
Library Associations and Institutions

Die Richtlinien der IFLA für Schulbibliotheken

Geschrieben vom Vorstand der Sektion Schulbibliotheken der IFLA

herausgegeben von Barbara Schultz-Jones und Dianne Oberg, mit Beiträgen von der ausführenden Kommission der Internationalen Vereinigung für Schulbibliothekare

2., überarbeitete Ausgabe

Juni 2015

gebilligt vom IFLA Fachausschuss

German Translation/ Deutsche Übersetzung

Übersetzt durch: Barbara Holst Dipl.-Bibl. (FH) u.a.

Zeitraum der Übersetzung: 2018

Der Text dieses Dokuments wurde ins Deutsche übertragen, Unterschiede zum Originaltext können auftreten. Diese Übersetzung dient nur dem Nachweis.



International Federation of Library Associations and Institutions, 2018.

© 2015 vom Internationalen Zusammenschluss der Bibliotheksverbände und Institutionen.
Diese Arbeit ist lizenziert durch die allgemeine Kreativkennzeichnung 3.0 (). Zum Ansehen einer
Kopie dieser Lizenz, hier nachschauen: <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

IFLA
P.O. Box 95312
2509 CH Den Haag
Netherlands
www.ifla.org

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	6
Zusammenfassung/Auszug.....	7
Empfehlungen.....	10
Einleitung.....	12
Kapitel 1 Mission und Aufgaben einer Schulbibliothek.....	16
1.1 Einleitung.....	16
1.2 Zusammenhang.....	16
1.3 Definition einer Schulbibliothek.....	16
1.4 Rolle der Schulbibliothek in der Schule.....	18
1.5 Bedingung für ein effektives Schulbibliotheksprogramm.....	18
1.6 Das visionäre Aufgabenprofil einer Schulbibliothek.....	19
1.7 Leitbild einer Schulbibliothek.....	19
1.8 Schulbibliotheksdienstleistungen.....	20
1.9 Beurteilung der Schulbibliotheksdienstleistungen und -programme.....	20
Nützliche Quellen	21
Kapitel 2 Rechtlicher und finanzieller Rahmen für eine Schulbibliothek.....	22
2.1 Einleitung.....	22
2.2 Gesetzesgrundlagen und Probleme.....	22
2.3 Ethische Basis und Probleme.....	23
2.4 Infrastrukturelle Unterstützung für die Entwicklung der Schulbibliothek.....	23
2.5 Strategien.....	24
2.6 Die Planung.....	24
2.7 Finanzierung.....	25
Nützliche Quellen	26
Kapitel 3 Personal der Schulbibliothek.....	27
3.1 Einführung.....	27
3.2 Personalbesetzung und Grundprinzip	27
3.3 Definition eines/einer Schulbibliothekar/in.....	27
3.4 Erforderliche Kompetenzen zur Erstellung von Schulbibliotheksprogrammen.....	28
3.5 Aufgaben eines/einer professionellen Schulbibliothekar/in.....	29
3.5.1. Unterricht.....	29
3.5.2 Management.....	30
3.5.3 Führungsrolle und Zusammenarbeit.....	30
3.5.4 Gesellschaftliches Engagement.....	31

3.5.5 Förderung von Bibliotheksprogrammen und Dienstleistungen.....	32
3.6 Aufgaben und Kompetenzen des paraprofessionellem Schulbibliothekspersonal	32
3.7 Aufgaben und Kompetenzen der Ehrenamtlichen in einer Schulbibliothek.....	32
3.8 Ethische Maßstäbe.....	33
Nützliche Quellen	33
Kapitel 4 Physische und digitale Ressourcen von Schulbibliotheken.....	35
4.1 Einführung.....	35
4.2 Einrichtungen	35
4.2.1 Lage und Räumlichkeiten.....	35
4.2.2 Raumorganisation.....	36
4.2.3 Physischer und digitaler Zugang.....	36
4.3 Aufbau und Verwaltung des Bestandes	36
4.3.1 Richtlinien für die Bestandsverwaltung und die Vorgehensweisen	37
4.3.2 Mit den digitalen Ressourcen verbundene Themen.....	38
4.3.3 Sammelstandards	39
4.3.4 Gemeinsame Ressourcennutzung.....	39
Nützliche Quellen	40
Kapitel 5 Programme und Aktivitäten einer Schulbibliothek.....	42
5.1 Einführung.....	42
5.2 Programme und Aktivitäten	43
5.3 Förderung der Lesekompetenz und des Lesens.....	43
5.4 Unterricht in Medien- und Informationskompetenz.....	45
5.5 Fragenbasierte Lernmodelle	46
5.6 Die Integration von Technik.....	49
5.7 Berufliche Weiterbildung für Lehrkräfte	49
5.8 Die Rolle des/der Schulbibliothekars/in beim Unterricht.....	49
Nützliche Quellen	50
Kapitel 6 Beurteilung und Öffentlichkeitsarbeit in Schulbibliotheken.....	52
6.1 Einführung.....	52
6.2 Beurteilung der Schulbibliothek und evidenzbasierte Praxis.....	53
6.3 Ansätze bei der Beurteilung einer Schulbibliothek	53
6.3.1 Programmqualität.....	53
6.3.2 Beurteilung durch Teilnehmer.....	54
6.3.3 Programminhalte	54
6.3.4 Auswirkungen des Programms.....	55
6.3.5 Evidenzbasierte Praxis.....	56
6.4 Auswirkungen einer Schulbibliotheksbeurteilung.....	56
6.5 Öffentlichkeitsarbeit in Schulbibliotheken.....	56

6.5.1 Werbung und Marketing	57
6.5.2 Fürsprache / Lobbying	57
Nützliche Quellen	58
GLOSSAR.....	60
BIBLIOGRAPHIE.....	64
Anhang A: <i>IFLA/UNESCO Manifest Schulbibliotheken (1999)</i>	68
Anhang B: Etatplanung für die Schulbibliothek.....	71
Anhang C: Lehrmodelle für fragebasiertes Lernen	72
Anhang D: Muster einer Bewertungscheckliste für eine Schulbibliothek (Canada).....	73
Anhang E: Checkliste zur Beurteilung der Schulbibliothek durch Schuldirektoren	76

Vorwort

Diese Richtlinien bilden die zweite Ausgabe der IFLA/UNESCO Richtlinien (IFLA Professional Report 77). Die erste Ausgabe der Schulbibliotheksrichtlinien wurde 2002 von der Sektion der Schulbibliotheken, damals noch Schulbibliotheks- und Lerncenter Sektion, entwickelt. Die Richtlinien entstanden, um den Schulbibliotheksexperten und den pädagogischen Entscheidungsträgern bei ihrem Bestreben allen Schülern und Lehrern den Zugang zu probaten Schulbibliotheksprogrammen und Services, dargebracht von qualifizierten Bibliothekspersonal, zu unterstützen.

Das Konzipieren dieser überarbeiteten Richtlinien beinhaltete Beratung, Diskussion und Befragung mit vielen Personen aus vielen Ländern bei Workshops während IFLA Konferenzen und Halbjahrestreffen, sowie durch stetiges Schreiben und Besprechen, sei es in Person oder Online. Die Herausgeber sind den Mitgliedern des Vorstandes der IFLA Sektion Schulbibliotheken und dem Vorstand der Internationalen Ass. of School Librarianship (IASL) für ihre Beiträge zu Dank verpflichtet, sowie den anderen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft der Schulbibliothekare/innen für ihre Erfahrungen und Leidenschaft für dieses Projekt. Wir bedanken uns für die Kommentare und Rezensionen des IFLA Indigenous Matters SIG (IFLA Interessengruppe für indigene Angelegenheiten), die in diese Richtlinien eingeflossen sind.

Unser Dank an die Mitglieder des IFLA Schulbibliotheksvorstandes: Nancy Achebe (Nigeria), Tricia Adams (UK, Information Coordinator/Web Editor), Lisa Åström (Schweden), Lesley Farmer (USA, Blog/Newsletter Editor), Karen Gavigan (USA), Rei Iwasaki (Japan), Mireille Lamouroux (Frankreich), Randi Lundvall (Norwegen), Danielle Martinod (Frankreich), Luisa Marquardt (Italien), Dianne Oberg (Canada, Schriftführerin), Barbara Schultz-Jones (USA, Vorsitzende), und Annike Selmer (Norwegen).

Corresponding Members: Lourense Das (Niederlande), Patience Kersha (Nigeria), B. N. Singh (Indien), Diljit Singh (Malaysia).

Beamte und Direktoren der IASL: Lourdes T. David (Philippinen), Busi Diamini (Südafrika), Nancy Everhart (USA), Elizabeth Greef (Australien, Vizepräsidentin), Madhu Bhargava (Indien), Kay Hones (USA, Vizepräsidentin), Geraldine Howell (Neuseeland), Katy Manck (USA, Schatzmeister), Luisa Marquardt (Italien), Dianne Oberg (Canada), Diljit Singh (Malaysia, Präsident), Ingrid Skirrow (Österreich), Paulette Stewart (Jamaica), und Ayse Yuksel-Durukan (Türkei).

Andere Kollegen, die auch signifikante Beiträge in den unterschiedlichen Stadien des Schreibens und Editionsprozess gemacht haben, umfassen Ingrid Bon (Niederlande), Foo Soo Chin (Singapore), Veronika Kámán (Ungarn), Susan Tapulado (Philippinen), Ross Todd (USA), und Gloria Trinidad (Philippinen).

Barbara Schultz-Jones, Vorsitzende
Dianne Oberg, Sekretärin
IFLA Sektion Schulbibliotheken

Juni 2015

Zusammenfassung/ Auszug

Schulbibliotheksmanifest. Schulbibliotheken in der ganzen Welt verfolgen ein gemeinsames Ziel, das in dem 1999 erschienenen Schulbibliotheksmanifest der IFLA/UNESCO “Die Schulbibliothek im Lehr- und Lernprozess für Alle” beschrieben wird. Schulbibliothekspersonal steht für die Werte der UN Deklaration der Rechte für Kinder (1959), Der UN Konvention zu den Rechten der Kinder (1989), der UN Deklaration zu den Rechten der Indigenen Völker (2007), und den Kernwerten der IFLA. Schulbibliotheken werden im Manifest als eine Kraft für die Steigerung und Verbesserung des Lehrens und Lernens der gesamten Schulgemeinschaft, für Lehrende als auch für die Schüler, gesehen.

Richtlinien für Schulbibliotheken: Alle Richtlinien sind ein Kompromiss zwischen, was wir erreichen wollen und dem, was wir erwarten können zu erreichen. Die Beitragenden zu diesem Dokument wurden inspiriert durch die Mission und Werte, für die Schulbibliotheken stehen, und sie erkennen an, dass das Schulbibliothekspersonal und die pädagogischen Entscheidungsträger, auch in den gut ausgestatteten und gut unterstützten Schulbibliotheken, darum kämpfen müssen, als relevant für die Bildungsbedürfnisse der gesamten Schulgemeinschaft zu gelten, und auf die sich wechselnde Informationsumgebung, in der sie arbeiten, bedächtig zu reagieren.

Das Ziel der Schulbibliotheken: Das Ziel aller Schulbibliotheken ist es, informationsgebildete Schüler auszubilden, die verantwortungsvoll und moralisch an der Gesellschaft teilnehmen. Informationsgebildete Schüler sind kompetente, selbstorganisierte Lernende, die sich klar sind, welche Informationen sie brauchen und sich aktiv an der Welt der Ideen beteiligen. Sie zeigen Selbstbewusstsein in ihrer Fähigkeit, Probleme zu lösen und wissen, wie sie relevante und verlässliche Informationen bekommen. Sie sind dazu fähig, technische Hilfsmittel anzuwenden um Informationen zu bekommen und über das Gelernte zu kommunizieren. Sie können mit Situationen umgehen, in denen es viele oder keine Antworten gibt. Sie arbeiten mit hohen Standards und erschaffen Produkte von hoher Qualität. Informationsgebildete Schüler sind flexibel, können sich an Veränderungen anpassen und sich sowohl in Gruppen einordnen oder individuell arbeiten.

Rahmenrichtlinien für Schulbibliotheken: Schulbibliotheken existieren innerhalb einer Struktur aus lokalen, regionalen und nationalen Behörden, um die Bildungsgleichheit herzustellen sowie die Entwicklung der notwendigen Fähigkeiten an der Wissensgesellschaft teilzunehmen, zu liefern. Damit sie sich konstant halten und sich dauerhaft an die wachsende pädagogische und kulturelle Umwelt anpassen können, müssen Schulbibliotheken von der Gesetzgebung sowie von anhaltender Finanzierung unterstützt werden.

Schulbibliotheken existieren auch in einem ethischen Umfeld, das die Rechte und Pflichten der Schüler und anderer Mitglieder der Lerngemeinschaft bedenkt. Jeder, der in einer Schulbibliothek arbeitet, einschl. Ehrenamtlicher/Freiwilliger, haben die Verantwortung hohe ethische Standards beim Umgang untereinander wie auch mit allen anderen Mitgliedern der Schulgemeinschaft anzuwenden. Sie bemühen sich, die Rechte der Bibliotheksbenutzer vor ihren eigenen Komfort und Vorteil zu stellen und sich nicht von ihren persönlichen Einstellungen und Glauben bei der Bereitstellung der Bibliotheksdienste beeinflussen zu lassen. Sie behandeln alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleich, egal welche Fähigkeiten und Hintergrund sie haben, um ihr Recht auf Privatsphäre und ihr Recht auf Wissen aufrecht zu erhalten.

Personalbesetzung der Schulbibliotheken: Da es die Rolle der Schulbibliotheken ist, das Lehren und Lernen zu unterstützen, müssen die Dienste und Aktivitäten der Schulbibliotheken

unter der Aufsicht einer professionellen Kraft sein, die den gleichen Bildungs- und Vorbereitungsstand hat, wie die Lehrkräfte. Wo es erwartet wird, dass die Schulbibliothekare/innen eine Führungsrolle in der Schule übernehmen sollen, müssen sie den gleichen Bildungs- und Vorbereitungsstand haben wie andere Führungskräfte der Schule, wie Schuladministratoren und Lernspezialisten. Die betriebswirtschaftlichen Aspekte der Schulbibliotheken werden am besten von ausgebildeten Büro- und technischen Unterstützungspersonal erledigt, damit sich die Schulbibliothekare die Zeit nehmen können für die professionelle Rolle in Unterricht, Verwaltung, Zusammenarbeit und Leitung.

Personalmodelle für Schulbibliotheken variieren je nach dem lokalen Kontext, beeinflusst durch die Gesetzgebung, ökonomischer Entwicklung und pädagogischer Infrastruktur. Wie auch immer, mehr als 50 Jahre internationaler Forschung bezeugen, dass Schulbibliothekare/innen eine formale Ausbildung in Schulbibliothekswesen und Lehrtätigkeit haben müssen, um die professionelle Kompetenz auszubilden, die es benötigt, die komplexe Rolle von Unterricht, Lese- und Schreibfähigkeitsentwicklung, Schulbibliotheksverwaltung, Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper, und dem Engagement in der Bildungsgemeinschaft auszufüllen.

Schulbibliothekssammlung: Schulbibliothekare/innen arbeiten mit Behördenleitern und Lehrern zusammen, um eine Strategie zu entwickeln, die bei der Bildung und Unterhaltung der didaktischen Materialien des Bibliotheksbestandes hilft. Die Bestandsstrategie sollte auf dem Curriculum fußen sowie auf den speziellen Bedürfnissen und Interessen der Schulgemeinschaft und reflektiert die Vielfalt der Gesellschaft außerhalb der Schule. Die Strategie macht klar, dass die Ausbildung einer Sammlung eine gemeinschaftliche Aufgabe ist und dass die Lehrer als Themenexperten mit wertvollem Wissen über die Bedürfnisse ihrer Schüler, eine wichtige Rolle spielen bei der Ausbildung des Bibliotheksbestandes. Es ist ebenso wichtig, dass sichergestellt ist, dass Schulbibliothekare/innen Hilfsmittel erwerben, die sowohl lokal als auch international erschaffen wurden, damit die Variabilität der Mitglieder der Schulgemeinschaft hinsichtlich der Nationalität, Volksgruppe, Kultur, Sprache, Einheimischen und anderen einmaligen Bevölkerungsgruppen widergespiegelt wird.

Unterrichtsprogramme der Schulbibliotheken: Schulbibliothekare sollten den Focus auf die pädagogischen Kernaktivitäten legen:

- Förderung der Lese- und Schreibfähigkeit
- Medien und Informationsfähigkeit (auch Informationsbildung, Informationskompetenz, Informationsgeläufigkeit, Medienkompetenz, Kompetenz zu transliterieren)
- Umfragebasiertes Lernen (auch problembasiertes Lernen, Kritisches Denken)
- Technologie- Integration
- Berufliche Weiterbildung der Lehrer und
- Würdigung von Literatur und Kultur.

Schulbibliothekare/innen erkennen die Wichtigkeit einer systematischen Struktur für das Lehren von Medien- und Informationsfähigkeiten an und sie beteiligen sich an der Verbesserung der Schülerfähigkeiten durch die gemeinschaftliche Arbeit mit den Lehrern.

Beurteilung der Schulbibliotheken: Beurteilung ist ein entscheidender Aspekt beim ständigen Prozess der Verbesserung. Sie hilft dabei, das Bibliotheksprogramm und Dienste mit den Zielen der Schule zu verknüpfen. Beurteilung demonstriert Schülern und Lehrern, dem Bibliothekspersonal und der größeren Bildungsgemeinschaft die Vorteile, die durch ein Schulbibliotheksprogramm und Diensten entstehen. Beurteilung gibt den benötigten Beweis, um die Programme und Dienste zu verbessern und hilft beiden, dem Bibliothekspersonal und Nutzern, zu verstehen und diese Programme und Dienste zu schätzen. Eine gelungene

Beurteilung führt zu einer Erneuerung der Programme und Dienste, wie auch zu einer Entwicklung von neuen Programmen und Diensten.

Dauerhafte Unterstützung für die Schulbibliothek: Beurteilung ist auch unbedingt erforderlich um Initiativen zu leiten, die mit Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit zusammenhängen. Da die Rolle der Schulbibliotheken beim Lehren und Lernen nicht immer klar wird, muss eine unterstützende Beziehung zu den Schulbibliotheksteilhabergruppen und Unterstützern aufgebaut werden, um sicherzustellen, dass Bibliotheksfinanzierung und andere Unterstützungsmöglichkeiten beibehalten werden.

Über diese Dokument: Dies ist die 2. Ausgabe der Richtlinien für Schulbibliotheken, herausgegeben durch die IFLA Sektion Schulbibliotheken. Diese Richtlinien wurden entwickelt, um Schulbibliothekaren/innen und pädagogischen Entscheidungsträgern in ihren Bemühungen zu helfen, allen Schülern und Lehrern den Zugang zu effektiven Schulbibliotheksprogrammen und Diensten sicherzustellen, die durch qualifiziertes Schulbibliothekspersonal erbracht werden. Das Verfassen dieser Richtlinien beinhaltete Diskussion, Debatte und Besprechungen mit vielen Personen aus vielen Ländern bei Workshops während IFLA-Konferenzen und Halbjahres-Treffen, sowie durch laufendes Schreiben und Revision in Person und Online. Die Herausgeber sind dankbar für die Beiträge von Mitgliedern des Ständigen Ausschusses der IFLA Sektion Schulbibliotheken und des (Exec. Board) der Internationalen Vereinigung der Schulbibliothekswesen (IASL), wie auch die anderen Mitglieder der internationalen Schulbibliotheksgemeinschaft, die ihre Erfahrung und ihre Begeisterung für dieses Projekt geteilt haben.

Barbara Schultz-Jones,
Dianne Oberg, Secretary
IFLA Sektion Schulbibliotheken
Juni 2015

Empfehlungen

Die folgenden Empfehlungen wurden entwickelt für den Gebrauch von Schulbibliotheksprofessionellen und pädagogischen Entscheidungsträgern in ihren Bemühungen sicherzustellen, dass alle Schüler und Lehrer Zugang zu effektiven Schulbibliotheksdiensten und Programmen haben, die von qualifiziertem Schulbibliothekspersonal bereitgestellt werden. Die Empfehlungen werden mit dem Text der Richtlinien präsentiert, die unterstützten Sektionen des Textes sind am Ende der Empfehlung zitiert.

Jene, die die Empfehlungen als einen Aspekt fürs Planen, Entwickeln, Werben oder Beurteilung einer Schulbibliothek verstehen, sollten eine Skala nutzen, um den Status jeder Empfehlung in Beziehung zu einer besonderen Schulbibliothek oder Schulbibliothekssystem (z.B. "Ja, irgendwie, Nein" (s. Anhang D: Beispielhafte Bewertungsliste) oder "Untersuchen, entstehen, bestehen, Führen in die Zukunft" (s. Führendes Lernen: Praktische Standards für die Schulbibliotheksgemeinschaft in Kanada, 2014, S. 9)) zu sehen.

Empfehlung 1: Auftrag und Zweck einer Schulbibliothek sollte klar ausgedrückt sein in den Kriterien, die einhergehen mit den Prinzipien des IFLA / UNESCO Schulbibliotheksmanifest und den Werten, die in den UN Deklaration der Rechte der Kinder, der UN Deklaration der eingeborenen Menschen, und den Kernwerten der IFLA. [Einleitung, 1.7]

Empfehlung 2: Auftrag und Zweck der Schulbibliothek sollte in Bedingungen definiert werden, die mit den Erwartungen der nationalen, regionalen und lokalen pädagogischen Einrichtungen, sowie den Ergebnissen der Schullehrplänen stimmig sind. [Einleitung, 1.1 – 1.8]

Empfehlung 3: Es sollte ein Plan für die Entwicklung der drei Merkmale, die notwendig sind für den Erfolg einer Schulbibliothek, vorhanden sein: ein qualifizierter Schulbibliothekar, ein Bestand, der die Lehrpläne der Schule unterstützt, und ein klarer Plan für das ständige Wachstum und die Entwicklung der Schulbibliothek. [1.1 – 1.8]

Empfehlung 4: Eine Kontrolle und Beurteilung der Schulbibliotheksdienste und -programme, wie auch die Arbeit des Schulbibliothekspersonals sollte in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden, um sicherzustellen, dass die Schulbibliothek die wechselnden Bedürfnisse der Schulgemeinschaft trifft. [1.9, 6.1 – 6.4]

Empfehlung 5: Eine Schulbibliotheksgesetzgebung sollte an einer geeigneten Regierungsebene eingesetzt werden, um sicherzustellen, dass die gesetzlichen Verantwortungen für die Organisation klar definiert sind, Unterstützung, und kontinuierliche Verbesserung der Schulbibliotheken, die für alle Lernenden offen sind. [2.1 – 2.2, 2.4 – 2.7]

Empfehlung 6: Eine Schulbibliotheksgesetzgebung sollte an einer geeigneten Regierungsebene oder Ebenen angesiedelt sein, damit die ethischen Verantwortungen aller Mitglieder der Schulgemeinschaft klar definiert sind, einschließlich der Rechte auf gleichen Zugang, Informationsfreiheit und Privatsphäre, Copyright und geistiges Eigentum und die Rechte der Kinder. [2.3; 3.6 – 3.8]

Empfehlung 7: Schulbibliotheksdienste und -programme sollten unter der Regie eines/einer professionellen Schulbibliothekar/in mit formeller Ausbildung in Bibliothekswesen und Klassenunterricht stehen. [3.1 – 3.4]

Empfehlung 8: Die Rolle des/der professionellen Schulbibliothekar/in sollte klar definiert werden einschließlich unterrichten (z.B. Schreib- und Leseförderung, frageorientiert und quellenbasiert), Bibliotheksmanagement, schulweite Führungsrolle und Zusammenarbeit, Gesellschaftliches Engagement und Förderung der Bibliotheksdienste. [3.5 – 3.5.4]

Empfehlung 9: Das gesamte Bibliothekspersonal - professionell, semiprofessionell und Freiwillige, sollte ihre Rollen und Verantwortlichkeiten klar verstehen um anhand der Bibliotheksgrundsätze zu arbeiten, einschließlich solcher, die mit gleichem Zugang, Recht auf Privatsphäre und das Recht auf Wissen für alle Bibliotheksnutzer zu tun haben. [3.1; 3.2, 3.6, 3.7]

Empfehlung 10: Das gesamte Schulbibliothekspersonal sollte sich bemühen, Bestände von physischen und digitalen Quellen zu entwickeln, die mit den Lehrplänen und den nationalen, ethischen und kulturellen Identitäten der Mitglieder der Schulgemeinschaft übereinstimmen; sie sollten sich auch bemühen, den Zugang durch Praxis wie Katalogisieren, Pflege und Quellenteilung zu erhöhen. [4.2.3, 4.3, 4.3.1 – 4.3.4]

Empfehlung 11: Die Einrichtungen, Ausstattung, Bestand und Dienste der Schulbibliothek sollten die Lehr- und Lernbedürfnisse der Schüler und Lehrer unterstützen und sich den verändernden und entwickelnden Lehr- und Lernbedürfnissen anpassen. [4.1 – 4.3]

Empfehlung 12: Die Verbindungen zwischen Schulbibliotheken und öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken sollten sich entwickeln, um den Zugang zu Quellen und Diensten zu stärken und ihre gemeinsamen Verpflichtungen für das lebenslange Lernen aller Mitglieder der Gemeinschaft zu fördern. [4.2, 5.4]

Empfehlung 13: Die Kernlehrtätigkeiten des/der Schulbibliothekar/in sollte sich auf folgende Bereiche fokussieren: Schreib- und Leseförderung, Medien- und Informationskenntnisse vermitteln; fragenbasiertes Lehren; Technologieintegration und berufliche Weiterbildung der Lehrer/innen. [5.2 – 5.7]

Empfehlung 14: Die Schulbibliotheksdienste und Programme sollten durch den/die Schulbibliothekar/in in Kooperation mit dem Schulleiter, mit Lehrplanverantwortlichen, mit Lehrerkollegen, mit Mitgliedern von anderen Bibliotheksgruppen und mit Mitgliedern von kulturellen, sprachlichen und einheimischen und anderen speziellen Bevölkerungsgruppen erarbeitet werden, um die akademischen, kulturellen und sozialen Ziele der Schule zu erreichen. [3.5, 3.5.4, 5.1 – 5.8]

Empfehlung 15: Belegbare Praxis sollte die Schulbibliotheksdienste und Programme anleiten und sollte die Daten liefern für die Verbesserung der professionellen Praxis und zur Sicherung, das die Dienste und Programme der Schulbibliothek einen positiven Effekt auf das Lehren und Lernen an der Schule hat. [5.1, 5.2]

Empfehlung 16: Die Benutzung und die Unterstützung der Schulbibliotheksdienste und Programme sollten durch geplante und systematische Kommunikation mit den Schulbibliotheksbenutzern – aktuelle wie potentielle – und mit den Bibliotheksteilhabern und den Entscheidungsträgern verbessert werden. [6.4, 6.5]

Einleitung

Schulbibliotheken rund um die Welt, egal in welcher Form, folgen einem gemeinsamen Ziel: die Verbesserung des “Lehren und Lernens für alle”. Aus diesem Grund unterstützt das Schulbibliothekspersonal die Gleichheit der Möglichkeiten für alle. Sie bewahren die Werte der UN Deklaration der Rechte der Kinder (1959), der UN Konvention der Rechte der Kinder (CRC, 1989), die UN Deklaration der Rechte der indigenen Menschen (2007), und die Kernwerte der IFLA:

- Die Unterstützung der Prinzipien vom freien Zugang zu Informationen, Ideen und Werken der Fantasie, und der Meinungsfreiheit wie sie im Artikel 19 der *Universalen Deklaration der Menschenrechte* enthalten sind.
- Der Glaube, das Menschen, Gemeinschaften und Organisationen den universellen und gleichen Zugang zu Informationen, Ideen und Werken der Fantasie für ihr soziales, pädagogisches, kulturelles, demografische und ökonomisches Wohlergehen benötigen.
- Die Überzeugung, dass das Erbringen von hochqualifizierten Bibliotheks- und Informationsdiensten diesen Zugang garantiert.
- Die Verpflichtung, das alle Menschen der Vereinigung sich mit den Aktivitäten befassen und davon profitieren können ohne Rücksicht auf Staatszugehörigkeit, Behinderungen, ethnische Herkunft, Geschlecht, geographischen Ort, Sprache politische Philosophie, Rasse oder Religion (www.ifla.org/about/more).

Die Richtlinien basieren auf den fundamentalen Prinzipien der Schulbibliotheksentwicklung dargestellt im *IFLA/UNESCO Schulbibliotheksmanifest: Schulbibliothek im Lehren und Lernen für alle* (s. Appendix A). Erschienen 1999, wurde es in viele Sprachen übersetzt und wird auch heute noch von Schulbibliotheksverfechtern benutzt, um das Profil der Bibliothek in Ihrer Schule und in ihrer Region und Land anzuheben.

Das Manifest fordert: “Die Regierungen, insbesondere das zuständige Ministerium für Bildung, werden aufgefordert, Strategien, Programme und Pläne zu entwickeln, die die Prinzipien dieses Manifests beinhalten.” Die Richtlinien in diesem Dokument sind zusammengestellt worden, um die Entscheidungsträger auf nationaler und lokaler Ebene in der ganzen Welt zu informieren und um der Bibliotheksgemeinschaft Unterstützung und Anleitung zu geben. Sie wurden geschrieben, um den Schulleitern zu helfen, die Grundsätze, die im *Manifest* ausgesprochen wurden, in die Tat umzusetzen. Da Schulen und Schulbibliotheken von Land zu Land unterschiedlich sind, sollten die Richtlinien im Bewusstsein und Verständnis des lokalen Kontextes gelesen und angewendet werden.

Dieses Dokument beabsichtigt beides zu sein - inspirierend und ehrgeizig zugleich. Die vielen Mitwirkenden an diesem Dokument wurden von der Mission und den Werten einer Schulbibliothek inspiriert und haben erkannt, dass Schulbibliothekspersonal und die pädagogischen Entscheidungsträger, auch in Ländern mit gut ausgestatteten und gut unterstützten Schulbibliotheken, darum kämpfen müssen, als relevant für die Lernbedürfnisse der gesamten Schulgemeinschaft zu gelten, und müssen sorgfältig auf die sich ändernde Informationsumgebung, in der sie arbeiten, reagieren.

Alle Richtlinien stellen einen Kompromiss zwischen dem, was wir anstreben zu erreichen und dem, was wir wirklich erwarten können zu erreichen, dar. Es ist wichtig, dass die Standards und Richtlinien, die Schulbibliothekar/innen vielleicht anwenden, um ihre Arbeit zu leisten und die sie möglicherweise benutzen, um zukünftige Verbesserungen der Bibliotheksdienste und Programme durchzuführen, der lokalen Situation angepasst sind. Standards und Richtlinien sollten mit den Leuten im Einklang sein, die die lokale Situation am besten kennen. Wenn Erhöhungen bei finanziellen Mitteln oder der personellen Ausstattung oder für Renovierungen der Räume vorgesehen sind, ist der Beleg, den diese Änderungen auf das Lernen der Schüler und der Lehrer haben werden, ein wichtigeres Argument als die Argumente, die sich aus der Erarbeitung einer Liste von Standards ergeben.

Die Einhaltung aller Standards für Finanzierung, Technologie, für die Bestände, für das Personal und für die Räumlichkeiten garantiert nicht notwendigerweise die beste Lehr- und Lernumgebung. Was wichtiger ist, ist die Weise, wie die Mitglieder der Schulgemeinschaft über die Schulbibliotheken denken: Dass sie für den moralischen Zweck der Schulbibliotheken (d.h., einen Unterschied im Leben der jungen Leute machen) und dem pädagogischen Zweck der Schulbibliotheken (d.h. das Lernen und Lehren für alle verbessern) arbeiten. Räumlichkeiten, Bestände, Personal und Technologie sind nur Mittel zum Zweck.

Schulleiter und andere Entscheidungsträger, aber auch das Schulbibliothekspersonal, müssen eine wichtige Frage im Hinterkopf behalten – welchen Wert können und haben Schüler und Lehrer/innen davon, Zugang zu Schulbibliotheksprogrammen und Dienstleistungen zu haben? Untersuchungen in den letzten vier Jahrzehnten haben gezeigt, dass Schulbibliotheken, wenn sie gut personell und finanziell ausgestattet sind, einen signifikanten Eindruck auf die Leistung der Schüler haben. Das wichtigste Mittel der Schulbibliothek ist ein/eine qualifizierter, professioneller Schulbibliothekar/in, der/die mit anderen Lehrern zusammenarbeitet, um die bestmögliche Wissensaufbauende und sinngebende Lernerfahrung für Schüler zu erzeugen.

Die *IFLA Richtlinien für Schulbibliotheken* dienen als Unterstützung für die Schulbibliotheksentwicklung und Verbesserung auf den verschiedensten Wegen und in den verschiedensten Regionen. Es kann sehr herausfordernd sein, die Möglichkeiten der Schulbibliotheken in Entwicklungs- und Schwellenländern zu sehen, aber der moralische und pädagogische Sinn der Schulbibliotheken müssen in diesem Umfeld angegangen werden, auf verschiedenen und kreativen Wegen, manchmal durch das Angebot der einfachsten Bausteine der Leseförderung, die die Eckfeiler für die Schulbibliotheksentwicklung sind. Beispiele für die innovative Lesefähigkeitsprojekte sind im aktuellen IFLA Buch *“Global Perspectives on School Libraries: Projects and Practices”* (Globale Perspektiven der Schulbibliotheken: Projekte und praktische Anwendungen) (Marquardt & Oberg, 2011) zu finden. Beispiele von innovativen Initiativen für die Entwicklung, Implementierung und Werbung von Richtlinien für Schulbibliotheken können in dem vor kurzem veröffentlichten Buch *“Global Action on School Library Guidelines”* (Globale Aktionen für Schulbibliotheksrichtlinien) (Schultz-Jones & Oberg, 2015) nachgelesen werden.

Das IFLA/UNESCO Manifest der Schulbibliotheken artikuliert die fundamentalen Prinzipien der Entwicklung der Schulbibliothek. Die Richtlinien der Schulbibliotheken geben die praktische Richtung für die Implementierung dieser fundamentalen Prinzipien vor. Die Richtlinien für Schulbibliotheken fordern auf, global zu denken und lokal zu agieren bei unseren Anstrengungen die bestmöglichen Dienstleistungen in Schulbibliotheken anzubieten sowie bei der Unterstützung *“Lehren und Lernen für Alle”*.

Globales Denken

Diese Richtlinien für Schulbibliotheken zeigen ein Bild der Welt der Inklusion, Gleichheit der Möglichkeiten und der sozialen Gerechtigkeit. Sie werden implementiert im Kontext des 21. Jahrhunderts und sind charakterisiert durch Wandel, Mobilität und Vernetzung über verschiedene Niveaus und Bereiche hinaus. Weltweit wird das Leben von Menschen durch Trends beeinflusst, wie die Globalisierung, ökonomische und soziale Instabilität und Wandel, sich stark entwickelnde digitale und mobile Technologien und Nachhaltigkeit oder Steigerung des Umweltbewusstseins.

Bildung verändert sich durch die Veränderungen der Curricula und durch verbesserte Technologie (z.B. Cloud Computing, Spiele, Smartphones, etc.). Es müssen neue Finanzierungsmodelle für Bildung im finanziellen und gesetzgebenden Kontext gefunden werden, vor allem für Länder, die die Reduzierung der Kosten und Ausgaben der Schulen und Universitäten betonen. Die Zahl der Abiturienten weltweit steigt, während die Zahl der Hochschulabsolventen in vielen Ländern hinterherhinkt. Ökonomische und soziale Veränderungen lassen die Zahl der Auslandsstudenten und der zweitsprachigen Lerner in Schulen und Universitäten ansteigen. Die Allgegenwärtigkeit der Technik hat die Wege, die ein Lerner benutzt, um Informationen zu erlangen und mit anderen zu sprechen, verändert. (OECD, 2014).

Bibliotheken sind von der digitalen Agenda und von Trends wie "open"-Access Daten, Lerninitiativen, und Konvergenzen betroffen. Regierungen in vielen Teilen der Welt haben Planungsdokumente entwickelt, ähnlich zur Europäischen *Digitalen Agenda* (<http://ec.europa.eu/digital-agenda/en>), welche auf sieben Säulen basiert:

1. Der digitale Binnenmarkt – einreißen der Grenzen für den freien Zugang zu digitalen online Dienstleistungen und Inhalt über die nationalen Grenzen hinaus.
2. Funktionsfähigkeit und Standards – neue Standards für IT Geräte, Applikationen (Programme), Datenaufbewahrungsorte, und Dienstleistungen gewährleisten nahtlose Interaktion überall, genau wie das Internet.
3. Vertrauen und Sicherheit – verstärkte Regeln für Persönlichkeitsdatenschutz und koordinierte Antwort auf Cyber-Attacks.
4. Schnelles und ultra-schnelles Internet – gesteigerte Investition um schnelleren Zugang und schnelleren Download zu gewährleisten.
5. Forschung und Innovation – gesteigerte Investition in ICT (Informations- und Kommunikationstechnik), um die Innovationen zu vermarkten.
6. Verbesserung der digitalen Kompetenzen, Fertigkeiten, und Inklusion – Bildung und Ausbildung um die digitale Kluft anzusprechen, speziell für alle Benachteiligten.
7. ICT-gestützte Vorteile – um Energieverbrauch zu verringern, Öffentliche Dienstleistungen zu vereinfachen, und den Zugang zum kulturellen Gut zu ermöglichen.

Die digitale Agenda verstärkt den Bedarf des Schulbibliothekspersonals ihre digitalen Fähigkeiten zu entwickeln und zu verbessern und die Zusammenarbeit mit anderen aus der Schulbibliotheksgemeinschaft auszubauen, damit sie die digitalen Fähigkeiten und das Wissen der Schüler und Lehrer entwickeln und verbessern können. Durch die Veränderungen in der digitalen und mobilen Technologie sind bzw. werden die Dienstleistungen und -programme der Schulbibliotheken weltweit betroffen sein, und diese Veränderungen lassen den Bedarf wachsen, die Prinzipien der digitalen Staatsbürgerschaft zu lehren.

Lokales Agieren

Die *Richtlinien für Schulbibliotheken* sollen so eingeführt und angepasst werden, wie es dem lokalen Kontext, speziell dem legislativen und des Curriculums entspricht. Die Gesetzgebung, die die Schulbibliotheksentwicklung regelt, kann im Bildungsgesetz oder im Bibliotheksgesetz, in beiden oder in keinem Gesetz beinhaltet sein. Schulcurricula können national oder lokal entwickelt werden; diese Dokumente können speziell die Mission, die Rolle, und den Zweck der Schulbibliothek definieren, oder sie können diese genauso gut verschweigen.

Die *Richtlinien für Schulbibliotheken* sind vorgesehen, Regierungen, Bibliotheksvereinigungen, Schulen, Schulleiter und lokale Gemeinschaften im Prozess Schulbibliotheken an den lokalem Bildungssektor, an den informativen Bedarf der Schulgemeinschaft, an den sozialen, ethnischen, kulturellen, sprachlichen, einheimischen und anderen speziellen Bevölkerungswünschen innerhalb und außerhalb der Schule auszurichten und anzuleiten.

Die *Richtlinien für Schulbibliotheken* sprechen die Bildungsentscheider an, einschließlich Regierungsgesetzgeber und Schulleiter, den Forschungsnachweis zu bedenken, der zeigt, welchen Bildungserfolg die Investition in qualifizierten Schulbibliotheksservice bei der Jugend machen kann. Die Richtlinien richten sich auch an das Schulbibliothekspersonal, die Kompetenzen zu entwickeln und zu verbessern, die sie benötigen um mit den immerwährenden Umbrüchen in der Bildung und der Gesellschaft umgehen zu können und damit sie Verfechter des und Katalysatoren für den Wechsels werden.

Referenzen

Marquardt, L. & Oberg, D (2011): *Global perspectives on school libraries: Projects and practices.*(Globale Perspektiven der Schulbibliotheken: Projekte und Praktiken) The Hague, Netherlands: De Gruyter Saur.

Schultz-Jones, B. & Oberg, D. (2015): *Global action on school library guidelines.* (Globale Aktionen für Schulbibliotheksrichtlinien) The Hague, Netherlands: De Gruyter Saur.

OECD (Organization for Economic Co-operation and Development). (2014): *Education at a glance 2014: OECD indicators.*(Bildung auf einem Blick 2014: die OECD Indikatoren) Paris : OECD Publishing. Quelle: dx.doi.org/10.1787/eag-2014-en

Kapitel 1

Mission und Aufgaben einer Schulbibliothek

“Die Schulbibliothek stellt Informationen und Ideen zur Verfügung, die grundlegend für ein erfolgreiches Arbeiten in unserer stetig wachsenden informations- und wissensbasierten Gesellschaft von heute sind. Die Schulbibliothek rüstet die Schüler mit der Fähigkeit zum lebenslangen Lernen aus und entwickelt ihre Vorstellungskraft. Damit versetzt sie sie in die Lage, ein Leben als verantwortungsbewussten Bürger zu führen.” Schulbibliotheksmanifest

1.1 Einleitung

Dieses Kapitel ist ein generelles Statement für die Mission und die Aufgabe einer Schulbibliothek, wie sie im *IFLA/UNESCO Schulbibliotheksmanifest (1999)* definiert wird. Im *Manifest* wird die Schulbibliothek als eine Kraft für die Verbesserung und Verstärkung des Lernen und Lehrens für alle in der Schulgemeinschaft gesehen - für Lehrer wie auch für Schüler. Die Schlüsselthemen des *Manifestes* werden im stärkeren Maße in den nachfolgenden Kapiteln behandelt.

1.2 Zusammenhang

Schulbibliotheken weltweit existieren als Lernumgebung, die Platz (physisch wie auch digital), Zugang zu Quellen und Zugang zu Aktivitäten und Dienstleistungen schaffen, um Schüler, Lehrer und das gemeinschaftliche Lernen zu ermutigen und zu unterstützen. Das Wachstum der Schulbibliotheken steigt parallel mit der Bildung, welche die Schüler mit Wissen ausstatten möchte, damit sie mit und zum Besten der Gesellschaft beitragen können. Während die Einrichtungen und die betrieblichen Abläufen in Schulbibliotheken weltweit sehr unterschiedlich sind, sind überall die Schulbibliotheken darauf aus, den Schülern beim Lernen zu unterstützen und voranzubringen. Eine Schulbibliothek stellt eine Reihe von Lernmöglichkeiten für Einzellernende, kleine Gruppen, und große Gruppen mit dem Fokus auf intellektuellen Inhalt, Informationskompetenz, und kulturelle und soziale Entwicklung zur Verfügung. Den Fokus der Schulbibliothek auf die Lernenden zu legen, unterstützt, erweitert, und individualisiert das Schulcurriculum.

Beispiel

Das Lubuto-Bibliotheksprojekt stellt kulturell relevante Quellen und Bildungserlebnisse für Kleinkinder, Heranwachsende und Jugendliche in Sambia zur Verfügung.

1.3 Definition einer Schulbibliothek

Eine Schulbibliothek ist in der Schule der physische und digitale Raum wo Lesen, Fragen, Recherche, Denken, Phantasie, und Kreativität ein zentraler Punkt für den Informations-zu-Wissens-Prozess der Schüler, und zu ihrem persönlichen, sozialen, und kulturellem Wachstum ist. Dieser physische und digitale Raum wird mit mehreren Begriffen umschrieben (z.B. Schulmedienzentrum, Zentrum für Dokumentation und Information,

Bibliotheksquellenzentrum, Bibliothekslernzentrum) aber *Schulbibliothek* ist der Begriff, der am häufigsten benutzt wird, und zugleich die Räumlichkeiten und die Funktion beschreibt.

Mehr als 50 Jahre internationaler Forschung und alle zusammen (z.Bsp. Haycock, 1992, in LRS (2015) *School Libraries Impact Studies* in the USA www.lrs.org/data-tools/school-libraries/impact-studies/ and Williams, Wavell, C., and Morrison (2013) in the United Kingdom www.scottishlibraries.org/storage/sectors/schools/SLIC_RGU_Impact_of_School_Libraries_2013.pdf) identifizieren die folgenden Merkmale, die eine Schulbibliothek ausmachen:

- Es benötigt einen qualifizierte/n Schulbibliothekar/in mit der formellen Ausbildung als Bibliothekar/in und als Lehrer/in, die ihm die Professionalität gibt, die komplexe Rolle des Unterrichts, Lese-Schreib-Entwicklung, Schulbibliotheksmanagement, Zusammenarbeit mit dem Kollegium und das Engagement mit der Bildungsgemeinschaft auszufüllen.
- Sie stellt hochqualifizierte Bestände (Print, Multimedia, Digital) zur Verfügung, die das formale und informelle Curriculum, sowie individuelle Projekte und persönliche Entwicklung unterstützen.
- Sie hat ein klares Programm und einen Plan für das beständige Wachstum und die Entwicklung.

Schulbibliotheken, wie jeder andere Aspekt im Bildungssystem, gehen durch Phasen des Wachstums und der Entwicklung. Wie auch immer, diese drei Faktoren einer Schulbibliothek sind notwendig, für die Erfüllung der Mission und Aufgabe einer Schulbibliothek. Die Forschung hat gezeigt, dass das Potential einer Schulbibliothek, welchen Eindruck sie auf das Lernen der Schüler hat, von dem Vorhandensein dieser Merkmale in einer Schule abhängt.

Die Schulbibliothek agiert als:

- definierter physischer und digitaler Raum in einer Schule, der für alle offen und zugänglich ist.
- Informationsraum, der einen fairen und offenen Zugang zu qualifizierten Informationsquellen über alle Medien hinweg, einschließlich Print, Multimedia und kuratierte digitale Bestände, bietet.
- Ein geschützter Raum, wo die individuelle Neugierde, Kreativität und die Hinwendung zum Lernen gefördert und unterstützt wird, und wo die Schüler diverse Themen, auch kontroverse, in Sicherheit und Privatsphäre erforschen können.
- Ein Lehrraum, wo die Schüler die Fähigkeit und die Möglichkeiten lernen, sich intensiv mit Informationen auseinander zu setzen, um Wissen zu kreieren.
- Ein Technologieraum, der ein vielfältiges Angebot an technischen Werkzeugen, Software und die Kompetenz für die Erschaffung, Präsentieren und Teilen von Wissen bietet.
- Kompetenzzentrum, wo die Schulgemeinschaft das Lesen und die Lese- und Schreibfähigkeitsentwicklung in all ihren Formen fördert.
- Zentrum für die digitale Staatsbürgerschaft, wo die Lerngemeinschaft lernt, die digitalen Werkzeuge passend, ethisch und sicher zu benutzen, sowie Strategien lernen, die Identität und personelle Informationen zu schützen.
- Informationsumgebung für alle in der Gemeinschaft durch den fairen Zugang zu Quellen, Technologie, und Informationskompetenzentwicklung, die nicht immer zu Hause zugänglich ist.
- Sozialer Raum für kulturelle, berufliche und Bildungsveranstaltungen (z.B. Veranstaltungen, Treffen, Ausstellungen und Ressourcen) für die gesamte Gemeinschaft.

1.4 Rolle der Schulbibliothek in der Schule

Eine Schulbibliothek agiert in einer Schule als Lehr- und Lernzentrum, das ein aktives Lehrprogramm bietet, das ins Curriculum integriert ist, mit der Betonung auf die folgenden Punkte:

- quellenbasierte Kompetenzen – Fähigkeit und Verwendungen bezüglich Suche, Zugang, und Bewertung von Quellen in den verschiedensten Formaten, einschließlich Personen und kulturelle Artefakte als Informationsquellen. Diese Fähigkeiten beinhalten auch Informationstechnologiewerkzeuge zu identifizieren, den Zugang und die Bewertung dieser Quellen, sowie die Entwicklung von digitalen und printbasierten Kompetenzen.
- Denk-basierte Kompetenz - Fähigkeiten und Verwendungen, die auf beträchtliches Engagement mit Daten und Informationen durch Recherche und Frageprozesse fokussieren, die Prozesse des höheren Ordnungsdenken, und kritische Analyse, die zur Schaffung von Darstellungen und Produkten führen, die ein tiefes Wissen und Verstehen demonstrieren.
- Wissens-basierte Kompetenzen – Recherche- und Anfragefähigkeiten und Veranlagungen, die auf die Schaffung, Konstruktion und gemeinschaftlichen Benutzung der Produkte des Wissens fokussieren, die ein tiefes Wissen und Verständnis demonstrieren.
- Lese- und Schreibkompetenzen – Fähigkeiten und Veranlagungen verbunden mit dem Vergnügen des Lesens, Lesen zur Freude, Lesen zum Lernen über vielfältige Plattformen hinweg, und die Transformation, Kommunikation, und Verbreitung von Text in seinen vielfältigen Formen und Weisen, um die Entwicklung von Bedeutung und Verständnis zu ermöglichen.
- Personal und zwischenmenschliche Kompetenzen – Die Fähigkeiten und Veranlagungen bezogen auf soziale und kulturelle Teilnahme in quellenbasierten Anfragen zu erlangen und das Lernen über sich selbst und andere als Forscher, Informationsbenutzer, Wissensschöpfer und verantwortungsvolle Bürger.
- Fähigkeit der Bildungsverwaltung – Fähigkeiten und Anlagen, die den Schüler dazu befähigen, sich vorzubereiten, zu planen und erfolgreich eine auf das Curriculum basierte Rechercheinheit durchzuführen.

Der Schulbibliothekar spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung dieser Fähigkeit, da er durch individuellen und gemeinsamen Unterricht dies ermöglicht, aber stets mit einem klaren Bezug auf den Inhalt und die Ergebnisse des Curriculums.

1.5 Bedingung für ein effektives Schulbibliotheksprogramm

Die Forschung hat gezeigt, dass die entscheidende Bedingung für ein effektives Bibliotheksprogramm der Zugang zu einem/einer qualifizierten Schulbibliothekar/in ist. Eine Schulbibliothek ohne ein pädagogisches Programm (d.h. umfassend geplante Angebote an Lehr- und Lernaktivitäten) wird nicht in der Lage sein, solch einen Eindruck auf das Lehren und Lernen zu haben, wie es mit einem/einer qualifizierten Schulbibliothekar/in möglich ist, der/die die Rolle erfüllt, wie sie in Kap. 3.4 ausgeführt wird.

Eine Schulbibliothek sollte in einem klar strukturierten Umfeld betrieben werden, das die Bibliothek als ein Zentrum für Lesen, Fragen und gemeinsame Produktionen sieht. Die Bibliothekspolitik sollte mit den übergeordneten Regelwerken und Bedürfnissen der Schule erdacht werden und sollte ihrem Ethos, Mission und Ziele, wie auch ihre Realität im Kopf

behalten. Administrative Unterstützung für die Rolle der Schulbibliothek durch die Schulbibliothekspolitik ist essentiell um den vollen Nutzen eines Schulbibliotheksprogrammes zu realisieren. Die notwendigen Einrichtungen, die physischen und digitalen Ressourcen und die menschlichen Quellen, die erforderlich sind, werden in späteren Kapiteln behandelt.

1.6 Das visionäre Aufgabenprofil einer Schulbibliothek

Das visionäre Aufgabenprofil projiziert den Zukunftszustand wie eine Schulbibliothek aussehen soll. Die Vision variiert weltweit, je nach dem Startpunkt der Schulbibliothek. Schließlich bringt das Erarbeiten einer Vision einer Schulbibliothek, die eine zentrale Rolle in der Bildung spielt und die jetzigen Einschränkungen überwindet, einen in die Zukunft gerichteten Ehrgeiz, einen multifunktionellen Lernplatz zu schaffen, hervor.

Die Vision beinhaltet die fünf Kerntrends, die im *IFLA Trend Report 2013* (trends.ifla.org), erarbeitet wurden:

1. Neue Technologien werden sowohl erweitern wie auch limitieren, wer Zugang zur Information hat.
2. Online-Bildung demokratisiert und trennt globales Lernen.
3. Die Grenzen der Privatsphäre und Datenschutz müssen neu definiert werden.
4. Stark verbundene Gesellschaften werden auf neue Stimmen und Gruppen hören und diesen mehr Macht geben.
5. Die globale Informationswirtschaft wird durch die neuen Technologien umgewandelt.

1.7 Leitbild einer Schulbibliothek

Das Leitbild ist eine Definition der Natur, Aufgabe und der Rolle der Schulbibliothek als ein Teil der schulinternen Aufgaben und Verpflichtungen. Die Mission für Schulbibliotheken weltweit ist durch das *1999 IFLA/UNESCO Schulbibliotheksmanifest* (Anhang A) festgelegt. Das Leitbild für eine individuelle Schulbibliothek sollte die Inhalte des Manifests an den pädagogischen Kontext innerhalb der Schule und der Schulbibliothek anpassen. Es sollte wegweisend beim Konzentrieren der Ressourcen und Planung der Kommunikation mit der Gemeinschaft sein, durch das Verständnis der Bedürfnisse der Mitglieder, diesen zu dienen, bei den Fähigkeiten, Quellen und benötigten Kapazitäten, diese Bedürfnisse zu erfüllen; und das erwartete Ergebnis, das der Gemeinschaft zu Gute kommt – an den pädagogischen Vorsatz anzupassen, die Schüler auf ihre zukünftige Arbeit und als mündige Bürger vorzubereiten.

1.8 Schulbibliotheksdienstleistungen

Um die Bedürfnisse der lernenden Gemeinschaft zu befriedigen, bietet die Schulbibliothek eine Reihe von Diensten an. Diese Dienstleistungen sollten innerhalb oder von den Räumlichkeiten der Schulbibliothek heraus angeboten werden. Die Bereitstellung dieser Dienste durch Informations- und Kommunikationstechnik (ICT) bietet zudem die Gelegenheit, die Reichweite der Bibliothek in alle Bereiche der Schule und nach Hause zu erweitern. Eine starke netzwerkbasierte, informationstechnologische Infrastruktur bietet den Zugang zu den Beständen, zu gemeinschaftlichen Ressourcen und redaktionell bearbeiteten digitalen Beständen wie auch die Werkzeuge für das Durchführen von forschungsbasierten Anfragen und die Konstruktion, Präsentation und das Teilen von Wissen.

Dienstleistungen von Schulbibliotheken umfassen:

- professionelles Entwickeln für die Lehrenden (z.B. Lese- und Schreibfähigkeit, Technologie, Anfrage- und Forschungsprozesse)
- lebendiges Literatur-/Leseprogramm für die wissenschaftlichen und persönliche Leistungen, Vergnügen und Bereicherung
- Anfragebasiertes Lernen und Entwicklung der Informationsfähigkeit und
- Zusammenarbeit mit weiteren Bibliotheken (Öffentlichen, staatlichen und Gemeinschaftsressourcen).

Schulbibliotheken bieten einen signifikanten Wert für die Bildungsgemeinschaft. Dieser hinzugefügte Wert geht über das Material in den Beständen der Schulbibliothek hinaus zu den angebotenen Dienstleistungen des dynamischen Bibliotheksprogrammes und einem/einer qualifizierten Schulbibliothekar/in.

1.9 Beurteilung der Schulbibliotheksdienstleistungen und -programme

Beurteilung der Schulbibliotheksdienstleistungen und -programme ist ein wichtiger Aspekt für die Schulbibliotheksentwicklung. Bewertung dient rechtschaffenden Zwecken: Es hilft festzustellen, ob die Dienstleistungen und Programme der Schulbibliothek die Bedürfnisse der Schulgemeinschaft bedienen. Durch das beeinflussbare Denken der Nutzer und ihre Unterstützungsentwicklung sollte sich die Beurteilung an den ständig verändernden Bibliotheksdienstleistungen und -programmen beteiligen. Die Auswahl der Bewertungsmethode oder des -zugangs hängt von den Bedürfnissen der Schulgemeinschaft und des Entwicklungsstandes der Bibliothek ab (z.B. Programmqualität, Vorstellungen der Nutzer, Programminhalt und Programmauswirkung).

Eine Beurteilung, die sich auf die allgemeine Programmqualität fokussiert, wird vielleicht internationale, nationale oder lokale Standards verwenden, um die vielen Aspekte einer Schulbibliothek zu examinieren und einzuschätzen (z.B. personelle Ausstattung, Räumlichkeiten, Technologie und Bestände wie auch die Lehrprogramme). Eine Bewertung, die den Fokus auf die Verbesserung der Schulbibliothekspraxis legt, oft auch belegbare Praxis genannt, wird vielleicht Daten verwenden, wie Schüler-Lernprodukte, Lehrmaßstäbe (Klasse, Noten oder Schulfach); Studien der Schüler, Lehrer und/oder Eltern, oder Aufzeichnungen aus dem Bibliotheksausleih- und Katalogisierungssystem. Kapitel 6 dieses Dokumentes befasst sich detaillierter mit dem Bedürfnis für eine Bewertung bzw. dort wird mehr auf die Notwendigkeit der Bewertung und der Nützlichkeit in Management und in der Öffentlichkeitsarbeit (Werbung, Marketing und Unterstützung) hingewiesen.

Nützliche Quellen

American Association of School Librarians. (2014). *Governing documents*. Quelle: www.ala.org/aasl/about/governing-docs

American Association of School Librarians. (2011). *Standards for the 21st century learner*. [Standards für den Lernenden des 21. Jhds.] Quelle: www.ala.org/aasl/standards-guidelines/learning-standards

Hay, L., & Todd, R. J. (2010). *School libraries 21C*. [Schulbibliotheken des 21. Jhds.] NSW Department of Education and Training. Quelle: www.curriculumsupport.education.nsw.gov.au/schoollibraries/assets/pdf/21c_report.pdf

Haycock, K. (1992). *What works: Research about teaching and learning through the school's library resource center*. [Was funktioniert: Forschung darüber wie Lernen und Lehren mit einer Schulbibliothek passiert] Seattle, WA: Rockland Press.

IFLA/UNESCO *School Library Manifesto*. (1999). Quelle: www.ifla.org/publications/iflaunesco-school-library-manifesto-1999

Library Research Service [Colorado State Library, Colorado Department of Education]. *School libraries impact studies*. [Studie zum Einfluss der Schulbibliotheken] Quelle: www.lrs.org/data-tools/school-libraries/impact-studies/

Groupe de Recherche sur la Culture et la Didactique de l'information. (2010). *Parcours de formation à la culture de l'information* [Der Lernweg zu einer Informationskultur]. Quelle: http://culturedel.info/grcdi/?page_id=236

Williams, D., Wavell, C., & Morrison, K. (2013). *Impact of school libraries on learning: Critical review of published evidence to inform the Scottish education community*. [Der Einfluss der Schulbibliothek auf das Lernen: Ein kritischer Überblick über die publizierten Hintergründe zur Information der schottischen Lehrgemeinschaft] Aberdeen, Scotland: Robert Gordon University, Institute for Management, Governance & Society (IMaGeS). Quelle: www.scottishlibraries.org/storage/sectors/schools/SLIC_RGU_Impact_of_School_Libraries_2013.pdf.

Kapitel 2

Rechtlicher und finanzieller Rahmen für eine Schulbibliothek

“Schulbibliotheken müssen, da sie in der Verantwortung der kommunalen, regionalen und nationalen Behörden liegen, durch spezielle Gesetze und Leitlinien unterstützt werden. Sie müssen eine angemessene und dauerhafte Finanzierung für ihr Fachpersonal, für die Bestände sowie die technische Ausstattung und Einrichtung erhalten.” Schulbibliotheksmanifest

2.1 Einleitung

Eine Schulbibliothek reagiert auf die Bedürfnisse der Bildungsgemeinschaft, in der sie angesiedelt ist und arbeitet zum Nutzen aller Mitglieder dieser Gemeinschaft. Sie existiert innerhalb einer Struktur von lokalen, regionalen und nationalen Instanzen, um Chancengleichheit für das Lernen und das Entwickeln der Fähigkeiten, die notwendig sind, um an einer Wissensgesellschaft teilzunehmen, sicherzustellen. Damit sie dauerhaft auf die sich entwickelnde Bildungs- und kulturelle Umgebung reagieren können, müssen die Schulbibliotheken durch die Gesetzgebung und dauerhafte Finanzierung unterstützt werden.

2.2 Gesetzesgrundlagen und Probleme

Weltweit gibt es ganz verschiedene Modelle für die Beziehung zwischen den Schulbibliotheken und der Regierung. Zusätzlich können die Gesetze, die ihre Aktivitäten und finanzielle Arrangements regeln, variieren und komplex sein. Zum Beispiel Schulbibliotheksgesetzgebung, Strategien und Standards liegen im Bereich des Bildungsministeriums oder des Kulturministeriums des Landes, oder die Zuständigkeiten werden zwischen den beiden geteilt. Einige Länder auf der Welt geben die Zuständigkeit für die Schulbibliotheken, sei es im Ganzen oder zum Teil, an die verschiedenen Provinzen, Bundesstaaten oder Kommunen ab.

Ein Praxisprinzip ist es, das die Schulbibliotheken sich über die Zeit hinweg an ihr gesetzliches und politisches Umfeld anpassen, um eine Lernumgebung zu bieten, die die Schulbibliothek als Zentrum für Fragen, Entdeckungen, Kreativität, kritisches Engagement und innovative Pädagogik positioniert und beibehält. Die kontinuierliche Evolution eines stetigen Quellenniveaus, das die Schulbibliothek in die Lage versetzt, einen Standard für die Unterstützung der Schüler in ihrer intellektuellen Entwicklung und Erweiterung ihrer Fähigkeiten zu erfüllen, erwartet das systematische Richtlinien innerhalb und außerhalb des Schulsystems existieren.

2.3 Ethische Basis und Probleme

Eine Schulbibliothek existiert innerhalb eines ethischen Gerüsts, das die Rechte und Pflichten der Schüler und anderen Mitgliedern der Lerngemeinschaft bedenkt. Eine Schulbibliothek beinhaltet einen gesamtheitlichen Ansatz, der sicherstellt, dass alle kulturellen, sprachlichen, einheimischen und andere spezielle Bevölkerungsgruppen willkommen sind. Die Kernwerte der Gleichstellung beim Zugang zu Wissen und Information und von intellektueller Freiheit sind in Art. 19 der *Universellen Deklaration der Menschenrechte* und in den Werten der IFLA dokumentiert (www.ifla.org/about/more).

Andere Überlegungen beinhalten, sind aber nicht darauf begrenzt:

- Bibliotheks Bill of Rights
- Freiheit der Information und Privatsphäre
- Copyright Richtlinien, Intellektuelles Eigentum und Plagiarismus
- *Rechte des Kindes* (www.un.org/cyberschoolbus/humanrights/resources/child.asp)
- *Rechte der indigenen Bevölkerung*
(<http://undesadspd.org/indigenoupeople/declarationontherightsofindigenoupeoples.aspx>)

Eine Schulbibliothek entwickelt die Fähigkeiten und das Verständnis, die für eine verantwortungsvolle Staatsbürgerschaft nötig sind, durch Programme die die Schüler und die Lerngemeinschaft in ethischen Belangen wie Freiheit der Information, Intellektuelles Eigentum und Plagiarismus ausbilden.

2.4 Infrastrukturelle Unterstützung für die Entwicklung der Schulbibliothek

Ein Supportsystem für Schulbibliothekseinführung und -entwicklung muss innerhalb einer administrativen Einheit, die für die Bildung zuständig ist, sei es auf nationaler und/oder regionaler/lokaler Ebene, etabliert werden.

Es sollten Anstrengungen gemacht werden, ein Grundniveau an Schulbibliotheksdiensten und Aktivitäten zu definieren und einzuführen, so dass die Schüler/innen und Lehrer/innen die Schulbibliothek akzeptieren und sie als eine Quelle: des Lehrens und Lernen benutzen. Die Arbeit eines solchen Bildungsservicecenters kann die Aufmerksamkeit auf Probleme richten wie: Anfängliche und weiterführende Bildung der Schulbibliothekare/innen, professionelle Beratungen, Forschungsstudien, Zusammenarbeit mit Gruppen von Schulbibliothekaren/innen und ihren professionellen Vereinigungen, und die Entwicklung von Standards und Richtlinien.

Die Art und Größe der Schulbibliotheksdienste und -aktivitäten variiert von Land zu Land und von Schule zu Schule. Die wachsende Mobilität der Schüler/innen und deren Familien bedeutet jedoch auch, dass die Beständigkeit über Schulen hinweg und der Zugang zu Schulbibliotheken die Kapazität des Bildungssystems verbessert, damit die Bedürfnisse der Mitglieder der Schulgemeinschaft getroffen werden.

Beispiel

Das Parlament von Texas in den USA erschuf 1967 ein System von 20 regionalen Bildungsservicecentern, um den Schulbezirken im ganzen Bundesstaat zu helfen. Die Bildungsservicecenter arbeiten parallel zu den Schulbezirken und verfolgen die drei Hauptziele: den Schulbezirken bei der Verbesserung der Schülerleistung in jedem Bereich des Systems zu helfen; den Schulbezirken zu ermöglichen, effektiver und ökonomischer zu arbeiten und die Initiativen umzusetzen, die ihnen vom Parlament oder Bevollmächtigten übertragen werden. Sie gewährleisten professionelle Entwicklung,

technische Assistenz, und das Management von Bildungsprogrammen, um Leitern, Schulbibliothekaren und Lehrern zu helfen.

2.5 Strategien

Eine Schulbibliothek sollte innerhalb eines klar strukturierten Strategierahmens geführt werden, welcher die Bibliothek als eine Kernressource und Center für das Lesen und Forschung anerkennt. Die Strategie der Schulbibliothek sollte so entwickelt werden, dass die übergreifenden Strategien und Bedürfnisse der Schule bedacht werden sowie die Ethik, Mission, Absichten und Ziele wie auch die Realität der Schule sich widerspiegeln.

Die Strategie sollte klar machen, dass die Bibliothek für alle da ist. Sie sollte von dem/der Schulbibliothekar/in entwickelt werden in Zusammenarbeit mit den Lehrern und Leitern (z.B. Schulleitern, Direktion der Schule, Bildungspersonal). Der Entwurf der Strategie sollte innerhalb der Schulgemeinschaft weit gestreut und von einer offenen Diskussion begleitet werden. Die daraus resultierende Strategie sollte danach wiederum weit gestreut werden damit die Philosophie, die Konzepte und die Vorsätze für die Praxis und Entwicklung verstanden, unterstützt und in die Praxis umgesetzt werden. Das Strategiepapier und die auf ihr entwickelten Pläne sollten die Rolle der Bibliothek in Relation zu den folgenden Punkten darlegen:

- das formale und informelle Curriculum der Schule
- die Lernmethoden der Schule
- Nationale und lokale Standards und Kriterien
- Lernbedürfnisse und die persönliche Entwicklung der Schüler
- Bedürfnisse der Lehrer
- das Niveau der akademischen Ausbildung erhöhen
- Entwickeln von Nachfragefähigkeiten
- zum Lesen motivieren und anleiten
- Offenheit und bürgerliches Engagement.

Diese sind alle essentiell, um ein realistisches Strategiepapier und die entsprechenden Aktionspläne zu schaffen. Die Aktionspläne sollten die Ziele, Aufgaben und Strategien wie auch Routinen für die Überwachung und Bewertung enthalten. Das Programm und die Aktionspläne sollten aktive Dokumente sein, die Thema für regelmäßige Überprüfung sind.

2.6 Die Planung

Die Planung einer Schulbibliothek benötigt eine aktive Beteiligung des/der Schulbibliothekar/in in Zusammenarbeit mit den Leitern, dem Lehrkörper und den Schülern, um die Beziehung der Schulbibliothek mit dem Rest der Schulgemeinschaft zu definieren.

Wichtige Aspekte im Planungsprozess beinhalten:

- stichhaltige Entwicklungsziele, die in zukunftsorientierten Studien durch nationale und internationale Gruppen festgestellt wurden.
- auf nationaler und Schulebene ein pädagogischen Auftrag, Philosophie, Ziele und Zielsetzungen
- eine Vorstellungsbeschreibung, die den Wert der Schulbibliothek für die Schule sowie die Rolle der Beteiligten, kulturellen Partner und Unterstützer im Bildungsprozess beschreibt.

- eine Bedarfsanalyse, die die Rolle der Bibliothek jetzt identifiziert und beschreibt, welche Position sie in Zukunft als Lernzentrum haben soll.
- einen Plan, der Schulgemeinschaft den Zugang zu hochwertigen Quellen, Einrichtungen und physischen und digitalen Lernumgebungen zu verschaffen.
- einen Technologieplan, der zukünftige Technologien und mögliche Veränderungen bei der Bereitstellung von Informationen und Dienstleistungen berücksichtigt.
- einen dynamischen Aktionsplan für Aktivitäten, bei denen die Schüler und die Gemeinschaft im Mittelpunkt stehen.
- einen Plan für die Weiterbildung des Schulbibliothekspersonals sowie
- einen Bewertungsplan, der eine kontinuierliche Verbesserung durch belegte Forschung ermöglicht, um zu beweisen, welchen Einfluss die Bibliotheksleistungen auf den Erfolg der Schüler haben.

Beispiel

In einer ländlichen Gegend von Indonesien, arbeiten die Schulmitarbeiter mit dem Schulbibliotheksfachbereich, einem Regierungsministerium und einer internationalen Entwicklungsagentur zusammen, um eine modellhafte Schulbibliothek zu entwickeln.

2.7 Finanzierung

Die Bibliothek benötigt eine angemessene Finanzierung unter Berücksichtigung der lokalen Wirklichkeit, damit die Aktualität und Beständigkeit der Schulbibliothek als Lehr- und Informationsgrundlage sichergestellt wird. Die Finanzausgaben sollten sich an die Rahmenpläne der Schule für die Schulbibliothek halten und sollten als Investition in die Schüler/innen, Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen gesehen werden.

Der/die Schulbibliothekar/in arbeitet mit der Leitung zusammen, um das Budget zu entwickeln und mögliche Optionen für die Bereitstellung von hochwertigen Quellen und Dienstleistungen für die gesamte Schulgemeinschaft in Erfahrung zu bringen. Die finanzielle Unterstützung für die Schulbibliothek sollte die Forschung widerspiegeln, dass nämlich:

- die Größe und die Qualität der Lehr- und Betreuungsmitarbeiter/innen einer Schulbibliothek und deren Bestände die besten Anzeiger für die akademische Leistung der Schule sind.
- Schüler, die in standardisierten Tests besser abschneiden, kommen oftmals von Schulen mit mehr Bibliothekspersonal und mehr Zugang zu Dienstleistungen und Quellen wie Büchern, Zeitschriften, und Online-Material, ungeachtet von anderen Faktoren wie ökonomische. (S.a. IASL Forschungs -Abstrakt unter: <http://www.iasl-online.org/resarch/abstracts> ; Kachel & Lance, 2013)

Die Ausgaben des Budgets werden für das ganze Jahr sorgfältig gemäß der Strategiepapiere geplant. Die Teile eines Etatplanes werden in Anhang B präsentiert. Jahresberichte verzeichnen wie das Bibliotheksbudget ausgegeben wurde und stellen fest, ob das für das Bibliotheksprogramm und seine Ressourcen vorgesehene Geld ausreichend ist für die Ausgaben- und strategische Zielerfüllung. Jahresberichte sollten Beweise für die Qualität der Schulbibliotheksdienstleistungen und -programme und ihren Einfluss auf das Lehren und Lernen an der Schule beinhalten. Kapitel 6 dieses Dokumentes untersucht in noch größerer Tiefe die Notwendigkeit für Beurteilung und ihre Verwendbarkeit im Schulbibliotheksmanagement.

Nützliche Quellen

American Association of School Librarians. (2011). *Standards for the 21st century learner*. [Standards für den Lernenden des 21. Jhds.] Quelle: www.ala.org/aasl/standards-guidelines/learning-standards

American Library Association. (2010). *Intellectual Freedom Manual* (8th ed.). [Handbuch für die intellektuelle Freiheit] Quelle: www.ala.org/advocacy/intfreedom/iftoolkits/ifmanual/intellectual

American Library Association. (1996). *Library Bill of Rights*. [Grundrechte der Bibliothek] Quelle: www.ala.org/advocacy/intfreedom/librarybill

Australian School Library Association. (2000). *School Library Bill of Rights*. [Grundrechte der Schulbibliothek] Quelle: www.asla.org.au/policy/bill-of-rights.aspx

Hay, L. & Todd, R. J. (2010). *School libraries 21C*. [Schulbibliotheken des 21. Jhds.] NSW Department of Education and Training. Quelle: www.curriculumsupport.education.nsw.gov.au/schoollibraries/assets/pdf/21c_report.pdf

International Federation of Library Associations. (2015). *Indigenous Matters Special Interest Group*. [Interessengemeinschaft der indigenen Angelegenheiten] Quelle: www.ifla.org/indigenous-matters

International Federation of Library Associations. (2015). *Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Queer/Questioning Users Special Interest Group*. [Interessengruppe für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und Tanten] Quelle: www.ifla.org/lgbtq

International Federation of Library Associations. (2015). *IFLA/UNESCO Multicultural Library Manifesto*. [IFLA/UNESCO Manifest der multikulturellen Bibliothek] Quelle: www.ifla.org/node/8976

Kachel, D. E., & Lance, K. C. (2013). Latest study: A full-time school librarian makes a critical difference in boosting student achievement. [Die aktuellste Studie: Ein Vollzeit beschäftigte/r Schulbibliothekar/in macht einen entscheidenden Unterschied beim Ansteigen der Schülerleistung] *School Library Journal*, 59(3), 28.

Kapitel 3

Personal der Schulbibliothek

“Der Schulbibliothekar ist als fachlich qualifiziertes Mitglied des Lehrkörpers für die Planung und Leitung der Schulbibliothek verantwortlich. Er wird von einem möglichst angemessenen Mitarbeiterstab unterstützt, arbeitet mit allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft zusammen und hält die Verbindung zur öffentlichen Bibliothek und zu anderen Einrichtungen.” Schulbibliotheksmanifest

3.1 Einführung

Die Hauptfunktion einer Schulbibliothek besteht darin, physischen und intellektuellen Zugang zu Informationen und Ideen zu schaffen. Der Reichtum und die Qualität eines Schulbibliotheksprogramms hängen in erster Linie vom verfügbaren Personal innerhalb und außerhalb einer Schulbibliothek ab. Um den Erfordernissen des Lehrens und Lernens innerhalb einer Schulgemeinschaft zu entsprechen, ist es ganz wichtig, dass gut ausgebildete und hochgradig motivierte Mitarbeiter/innen in ausreichender Anzahl und entsprechend der Schulgröße und den speziellen Bedürfnissen der Schule zur Verfügung stehen. Jeder, der in einer Schulbibliothek arbeitet, sollte eine genaue Vorstellung haben von Dienstleistung und Richtlinien einer Schulbibliothek, von klar definierten Pflichten und Verantwortungen sowie von ordnungsgemäß geregelten Arbeitsbedingungen und entsprechender Vergütung, in der sich die Rollenerwartung ihrer Positionen widerspiegelt.

3.2 Personalbesetzung und Grundprinzip

Da eine Schulbibliothek das Lehren und Lernen fördert, muss eine Schulbibliothek von professionellen Mitarbeiter/innen geleitet werden, die den gleichen Wissens- und Bildungsstand haben wie Klassenlehrer/innen. Da von einem/einer Schulbibliothekar/in erwartet wird, eine Führungsrolle in der Schule zu übernehmen, muss dieser den gleichen Ausbildungs- und Wissensstand haben wie andere Führungskräfte der Schule, also wie Schulleiter und Bildungspersonal. Die operativen Aspekte der Schulbibliothek sollten von ausgebildeten Büropersonal und technischen Mitarbeiter/innen ausgeführt werden, damit der/die Schulbibliothekar/in die Zeit hat in seiner Funktion als Lehrer, Manager und bei Gemeinschaftsarbeit und Führung.

3.3 Definition eines/einer Schulbibliothekar/in

Ein/Eine Schulbibliothekar/in ist verantwortlich für den physischen und digitalen Lernbereich einer Schule, wo Lesen, Recherche, Forschung, Nachdenken, Vorstellungskraft und Kreativität im Mittelpunkt beim Lehren und Lernen stehen. Diese Rolle wird durch mehrere Begriffe definiert (z.B. Schulbibliothekar/in, Medienfachmann einer Schulbibliothek, Lehrer einer Bibliothek, *professeurs documentalistes*), aber die häufigste Bezeichnung lautet *Schulbibliothekar/in*. Die Qualifizierungen für Schulbibliothekar/innen sind weltweit unterschiedlich und es gibt Bibliothekare/innen mit oder ohne Lehrerausbildung und Bibliothekare/innen mit einer Ausbildung in anderen Bibliotheksfachbereichen.

Wie Schulbibliotheken definiert werden, ist weltweit unterschiedlich und dazu kann auch eine Bereitstellung durch die öffentliche Bibliothek gehören. Auch die Aufgaben von Mitgliedern einer Schulbibliothek können im lokalen Kontext, der beeinflusst wird durch Gesetzgebung, Wirtschaftsentwicklung und Bildungsinfrastruktur, unterschiedlich sein. Allerdings zeigen mehr als 50 Jahre gemeinsamer internationaler Forschung (siehe zum Beispiel Haycock, 1992, in LRS (2015) *School Libraries Impact Studies* (Studien über den Einfluss von Bibliotheken) (www.lrs.org/data-tools/school-libraries/impact-studies), dass ein/eine Schulbibliothekar/in im Bereich Schulbibliothekswesen und Klassenunterricht ausgebildet sein muss, um jene Fachkompetenz aufzuweisen, die erforderlich ist für die komplexe Rolle des Unterrichtens, Lesens und literarische Anleitung sowie für die Verwaltung einer Schulbibliothek, die Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper und für das Engagement mit der Bildungsgemeinschaft.

Beispiel

In Frankreich werden von Schulbibliothekar/innen (*professeurs documentalistes*), die in Hauptschulen und Gymnasien tätig sind, das gleiche Bildungsniveau und die gleiche Ausbildung verlangt, wie von anderen Lehrern, die ebendiesen Status haben.

Beispiel

In Südtirol, Italien, werden Mitarbeiter/innen von Schulbibliotheken vom der Provinz Bozen gemäß ihrer Qualifikation und Ausbildung als Bibliothekar/in eingesetzt, um in K-13 Schulen zu arbeiten (Provinz Bozen Gesetz Nr. 17/1990; Provinz Bozen Kollektivvertrag, März 4, 2006). Ein/Eine Schulbibliotheksassistent/in muss eine Sekundarschule (13 Klassen) und einen Kurs für Bibliothekswesen (mindestens ein Jahr in Theorie und Praxis) abgeschlossen haben. Ein(e) qualifizierte(r) Schulbibliothekar/in muss eine Universitätsausbildung abgeschlossen haben (mindestens einen Abschluss nach drei Jahren). Siehe: Berufsbilder "Bibliothekarin" und "Diplombibliothekarin" (i.e., Librarian and Qualified Librarian Job Profiles, unter www.provinz.bz.it/kulturabteilung/bibliotheken/1459.asp)

Beispiel

In Portugal ist ein/eine Schulbibliothekar/in (*professor bibliotecário*) seit 2009 eine auf Bibliothekswesen spezialisierte Lehrkraft. Siehe "Formação" (Ausbildung) in Portugal unter: www.rbe.mec.pt/np4/programa.html

3.4 Erforderliche Kompetenzen zur Erstellung von Schulbibliotheksprogrammen

Zu den Qualifikationen eines/r professionellen Schulbibliothekar/in gehören:

- Lehren und Lernen, Lehrplan, Unterrichtsplanung und Ausführung;
- Programmmanagement – Planung, Entwicklung/Design, Umsetzung, Evaluierung/Verbesserung;
- Bestandsaufbau, Archivierung, Organisation und Wiederauffinden;
- Informationsprozesse und Verhaltensweisen – Alphabetisierung, Informationskompetenz und digitale Kompetenz;
- Lesekompetenz;
- Wissen über Kinder- und Jugendliteratur;
- Wissen über Behinderungen, die sich auf das Lesen auswirken;
- Fähigkeiten zur Kommunikation und Zusammenarbeit;

- digitale und mediale Fähigkeiten;
- ethische und soziale Verantwortung;
- Dienstleistungen zum öffentlichen Wohl – öffentliche/soziale Verantwortung;
- lebenslange Verpflichtung zu lernen, um sich beruflich weiterzubilden; und
- Sozialisierung auf dem Gebiet Schulbibliothekswesen, seine Geschichte und sein Wert.

Die Entwicklung der beruflichen Kompetenzen und Fähigkeiten eines/einer Schulbibliothekar/in kann auf zahlreiche Arten erfolgen – normalerweise durch ein Diplom bzw. einen Universitätslehrgang oder durch berufliche Weiterbildung nach der ursprünglichen, zertifizierten Ausbildung zur Lehrkraft oder zum/zur Bibliothekar/in. Das Ziel einer Ausbildung zum/zur Schulbibliothekar/in ist das Erreichen der Lehrziele und die Aneignung der Kompetenzen des Bibliothekswesens.

In Ländern mit speziellen Ausbildungsprogrammen zum/zur Schulbibliothekar/in sollten zum Curriculum zusätzlich zu den Kernkompetenzen des Bibliothekswesens, ein Verständnis für den Unterricht (Lernen, Lehrplan, Unterrichten) in digitaler Technik und sozialen Medien sowie für Jugend, Kultur und Bildung gehören. Gemeinsam sollten diese Studienbereiche in ein tiefes und umfassendes Verstehen von Bildungsinformationen münden – vom kreativen Denken bis zur Problemlösungsperspektive. Bei der Bildung im Rahmen der Schulbibliothek nimmt der/die professionelle Schulbibliothekar/in eine Führungsrolle am Rand ein, man könnte ihn/sie als Innovator oder Katalysator bezeichnen und er/sie ist Mitglied der Schulbibliotheksgemeinschaft.

Beispiel

In Frankreich umfasst das Kompetenzrahmenwerk für Lehrkräfte, das *Référentiel de compétences des enseignants*, eine Liste von pädagogischen Kompetenzen über die jede Lehrkraft inklusive der/die Schulbibliothekar/innen verfügen muss. Zu dieser Liste gehören spezielle Fähigkeiten von Schulbibliothekar/innen im Bereich Bibliotheks- und Informationswissenschaften. Kenntnisse über Informationskompetenz müssen als unerlässlich für jedes Mitglied der Bildungsgemeinschaft erachtet werden. Dieses Allgemeinwissen ist eine Vorbedingung für jegliche effiziente pädagogische Zusammenarbeit.

3.5 Aufgaben eines/einer professionellen Schulbibliothekar/in

Die Schlüsselaufgaben eines/einer professionellen Schulbibliothekar/in sind: Unterricht, Verwaltung, Führungsrolle und Zusammenarbeit sowie gemeinnütziges Engagement. Jede dieser Aufgaben wird nachstehend genauer beleuchtet.

3.5.1. Unterricht

Die Unterrichtsaufgabe eines/einer professionellen Schulbibliothekar/in umfasst zahlreiche unterschiedliche Unterrichtssituationen mit einzelnen Studenten, kleinen Studentengruppen und ganzen Klassen; sie umfasst auch die informelle und formelle berufliche Entwicklung von unterrichtenden Kollegen. Zu den Kernaktivitäten eines/einer Schulbibliothekar/in im Bereich Unterricht, die in Kapitel 5 detailliert aufgeführt sind, gehören:

- Alphabetisierung und Leseförderung;
- Informationskompetenz (Informationsfähigkeiten, Informationskompetenzen, Informationsfluss, Medienkompetenz, Transliteration);
- fragenbasiertes Lernen (problembasiertes Lernen, kritisches Denken);
- technologische Integration; und

- professionelle Entwicklung der Lehrkräfte.

Beispiel

Zahlreiche pädagogische Rahmenwerke wurden als Leitfaden für Lehrkräfte erstellt und verwendet: aus Frankreich, *Benchmarks - Bezugspunkte zur Implementierung des Lernpfads an die Informationskultur* [*Repères pour la mise en œuvre du Parcours de formation à la culture de l'information*]; aus Belgien, *Medienkompetenz: Eine bildungstechnische Herausforderung* [*Les compétences en éducation aux médias: un enjeu éducatif majeur*]; und von der UNESCO *Medien- und Informationskompetenz: Ein Trainingsprogramm für Lehrkräfte* [*Education aux médias et à l'information: programme de formation pour les enseignants*].

3.5.2 Management

Die Rolle als Verwalter einer professionellen Schulbibliothek umfasst die Organisation des Dokumentationssystems und -verfahrens zur optimalen Nutzung einer Schulbibliothek. Dazu gehören die Bibliothekseinrichtungen (sowohl physische als auch digitale Umgebungen), materielle Mittel (sowohl physische als auch digitale) und die pädagogischen Programme und Einrichtungen (sowohl physisch als auch digital). Zu den Aufgaben kann auch das Personalmanagement gehören – Personalsuche, Auswahl, Ausbildung, Überwachung und Beurteilung des Bibliothekspersonals.

3.5.3 Führungsrolle und Zusammenarbeit

Die Hauptaufgabe eines/einer Schulbibliothekar/in besteht in seinem Beitrag im Rahmen der Aufgaben und Ziele der Schule. In Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung und dem Lehrkörper entwickelt und implementiert der/die Bibliothekar/in lehrplanbasierte Bibliotheksdienstleistungen und Programme, wodurch alle beim Lehren und Lernen unterstützt werden. Der/Die Bibliothekar/in trägt zum Wissen und den Kompetenzen in Zusammenhang mit der Bereitstellung von Informationen und der Verwendung von Ressourcen für derartige Lehr- und Lernaktivitäten bei, wie Anfrage und Projektarbeit, problemlösende Aktivitäten, Lese- und Schreibaktivitäten, Beschäftigung mit Lesen und kulturelle Aktivitäten. Ein/Eine Schulbibliothekar/in kann eine Aufgabe alleine oder gemeinsam mit anderen Fachkräften an der Schule, unter Miteinbeziehung von Technik und im Rahmen eines Weiterbildungsangebots für Lehr- und Verwaltungskräfte übernehmen.

Zusammenarbeit ist ein essentieller Teil der Aufgabe eines/einer Schulbibliothekar/in. Ein/Eine Schulbibliothekar/in arbeitet direkt mit der Schulverwaltung zusammen, um Verständnis und Unterstützung beim Beitrag der Bibliothek im Rahmen der Aufgaben und Ziele der Schule zu entwickeln. Ein/Eine Schulbibliothekar/in untersteht direkt dem Direktor, dem Schulleiter oder dem Konrektor der Schule und sollte der schulweiten Planung und weiteren Führungsarbeiten teilnehmen. Innerhalb der Schulgemeinschaft sollte ein/eine Schulbibliothekar/in daran arbeiten, schulweite Kontinuität und Zusammenhalt durch Aktivitäten wie fächerübergreifende Untersuchungsprojekte und interdisziplinäre Lerneinheiten zu unterstützen. Ein/Eine Schulbibliothekar/in sollte mit anderen Schulbibliotheken zusammenarbeiten damit die professionelle Weiterbildung erweitert und weitergeführt wird.

Beispiel

In Nordtexas, USA, treffen sich einmal monatlich die Leiter vieler Schulbibliotheken, um Ideen auszutauschen und neue Ansätze für Programme und Dienstleistungen vorzustellen.

Beispiel

In England gibt es gut etablierte regionale Schulbibliothekargruppen, die sich jedes Schuljahr zur Weiterbildung und Vernetzung treffen.

3.5.4 Gesellschaftliches Engagement

Gesellschaftliches Engagement umfasst Programmierung, Bestandsaufbau und umfangreiche Bemühungen, bei denen diverse kulturelle, linguistische, einheimische und sonstige einmalige Populationen in unseren Bibliotheken willkommen geheißen werden. Schulbibliotheken sollten die Bedeutung von Familien bei der Erziehung ihrer Kinder und den Wert eines intergenerationalen Transfers von Wissen anerkennen.

Kinder werden von Familien und Gemeinschaften unterstützt. Dabei muss ein ganzheitlicher Ansatz erfolgen, der es Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund ermöglicht, in Schulbibliotheken zu arbeiten, sich auf Führungsebene einzusetzen und zu partizipieren, sowie gleichberechtigten Zugang zu Informationen, Ideen und phantasievollen Arbeiten für ein soziales, pädagogisches demokratisches und wirtschaftliches Wohlbefinden zu unterstützen. Einer der wichtigsten Werte vieler Gemeinschaften ist die generationsübergreifende Übertragung von Vermögen und Wissen. Der Wissenstransfer, der effektiv und bedeutungsvoll für die Kinder dieser Gemeinschaften ist, kann sich sehr stark von der dominanten Kultur, in der die Bibliothek arbeitet, unterscheiden. Für alle Kinder sind „Identität“ und „Dazugehören“ grundlegende Komponenten für Kompetenz und Lernerfolge.

Ein/Eine Schulbibliothekar/in sollte wenn möglich auch Verbindungen zu anderen Bibliotheksgruppen innerhalb der erweiterten Gemeinschaft haben, inklusive zu öffentlichen Bibliotheken und Bibliotheksverbänden. Um die Dienstleistungen einer Bibliothek für Kinder und Jugendliche in einer bestimmten Gemeinschaft zu verbessern, sollten Schulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken bestrebt sein, zusammenzuarbeiten. Eine schriftliche Kooperationsvereinbarung sollte folgendes enthalten: übliche Maßnahmen für eine Zusammenarbeit; Spezifikation und Definition der Kooperationsbereiche; Abklärung der wirtschaftlichen Folgen und Art der Aufteilung der Kosten; sowie ein festgelegter Zeitraum für diese Zusammenarbeit. Beispiele für Kooperationsbereiche sind gemeinsame Personalausbildung, kooperativer Bestandsaufbau und Programmieren, Koordination der elektronischen Dienstleistungen und Netzwerke; Klassenausflüge zur öffentlichen Bibliothek; gemeinschaftliches Lesen und Leseförderung und gemeinsames Marketing von Bibliotheksdienstleistungen für Kinder und Jugendliche.

Beispiel

In Oslo, Norwegen, haben die Schulverwaltung und die öffentliche Bibliothek einen Kooperationsvertrag abgeschlossen und treffen sich regelmäßig, um Themen rund um die 120 Schulbibliotheken zu diskutieren. Die Bibliotheken an öffentlichen Schulen haben die Möglichkeit, eine Beratung und Darlehen für zusätzliches Schulmaterial in Anspruch zu nehmen. Hilfe wird in Bereichen wie Lesen und Leseförderung, Bestandsaufbau und bei der Organisation von Schulbibliotheksräumen geboten. Sämtliche Schulbibliothekar/innen und Lehrkräfte können sich per Email oder telefonisch für Hilfe an diesen Schulservice wenden. Material, das sich die Schulen nicht leisten können oder das sie nicht regelmäßig benutzen, kann an die Schulbibliothek gesendet werden oder direkt in die Klassenräume ausgeliefert werden.

3.5.5 Förderung von Bibliotheksprogrammen und Dienstleistungen

Die Förderung der Bibliotheksprogramme und Dienstleistungen beinhaltet die Kommunikation mit den Benutzern über das, was die Bibliothek zu bieten hat und die Programme und Dienstleistungen mit den Bedürfnissen und Vorlieben der Nutzer abzugleichen. Die Programme, Dienstleistungen und Einrichtungen der Schulbibliothek müssen aktiv beworben werden, sodass die Zielgruppen sich über die Aufgabe der Bibliothek als Lernpartner und Anbieter von Programmen, Dienstleistungen und Ressourcen bewusst werden. Die Zielgruppen für die Werbung für Bibliotheksdienstleistungen sind der Direktor und die anderen Mitglieder der Schulverwaltung, Abteilungsleiter, Lehrer, Studenten und Eltern. Es ist wichtig die Kommunikation, der Schulart und den unterschiedlichen Zielgruppen anzupassen.

Eine Schulbibliothek sollte über einen schriftlich niedergelegten Werbeplan verfügen, der in Kooperation mit der Schulverwaltung und dem Lehrkörper erstellt werden sollte. Zu diesem Plan müssen folgende Elemente gehören: Zielsetzungen; ein Aktionsplan mit Hinweis, wie die Zielsetzungen erreicht werden sollen; und die Bewertungsmethoden, durch die der Erfolg des Aktionsplans beurteilt wird.

3.6 Aufgaben und Kompetenzen des paraprofessionellem Schulbibliothekspersonal

Paraprofessionales Schulbibliothekspersonal (z.B. Bibliotheksassistenten, Bibliothekstechniker) unterstehen dem/der Bibliothekar/in und unterstützen die Arbeit des/der Bibliothekar/in durch ihre Bürotätigkeit und technischen Funktionen. Paraprofessionales Schulbibliothekspersonal muss über die Ausbildung und Entwicklung verfügen, die für operationelle Routine im Rahmen der Schulbibliothek wie Aufstellung, Leihe, Rückgabe und Verarbeitung von Bibliotheksmaterial sowie für das Angebot technischer Dienstleistungen im Bereich des Online-Zirkulationsmanagement und für Katalogdienstleistungen und für den Zugang zu digitalen Ressourcen erforderlich sind.

3.7 Aufgaben und Kompetenzen der Ehrenamtlichen in einer Schulbibliothek

Ehrenamtliche sollten nicht bezahltes Bibliothekspersonal ersetzen, sondern können aber im Rahmen eines Arbeitsvertrages, der ihr Engagement in der Schulbibliothek formal regelt, zur Unterstützung herangezogen werden und unter Aufsicht des Schulbibliothekar/in arbeiten. Auch Schüler können in einer Schulbibliothek als Volontäre innerhalb einer genau definierten Rolle und unter Aufsicht arbeiten. Schülervolontäre müssen Schüler vor der Abschlussprüfung sein, die im Rahmen eines formalen Anmeldeverfahrens ausgesucht und in der Folge ausgebildet werden, um Aufgaben zu erfüllen, wie bei der Erstellung von Displays zu helfen, Bibliotheksmaterial wieder in die Regale zu stellen, mit kleineren Kindern zu lesen und den Mitschülern Bücher zu empfehlen.

Beispiel

In Michigan, USA, beteiligt sich die Bibliotheksmannschaft einer Grundschule an den Hintergrundarbeiten, die dazu dienen, die Bibliothek sicher am Laufen zu halten. Einmal in der Woche ordnen diese Schüler die Regalen, sammeln Bücher aus den Gruppenräumen des Kindergartens ein und manchmal helfen sie auch bei der Beschriftung und der Barcodeverteilung der Neuzugänge mit.

Beispiel

In Rom in Italien helfen die Schüler des Gymnasiums bei speziellen Programm- anforderungen mit, damit die Bibliothek sicher läuft, was der Bibliotheks- verwaltung hilft und die persönliche Entwicklung der Schüler unterstützt. Die Schüler halfen auch während der Renovierung der Bibliothek. Das verbesserte die Koordination, stimulierte das Interesse und erhöhte ihre Selbstachtung.

Beispiel

In Ungarn ist es in Sekundarschulen seit 2012 Pflicht, dass die Schüler eine ehrenamtliche Tätigkeit für lokale Gemeinschaften übernehmen müssen. Diese ehrenamtliche Tätigkeit kann sowohl in der Schule als auch in öffentlichen Bibliotheken stattfinden.

3.8 Ethische Maßstäbe

Jeder der in einer Schulbibliothek arbeitet, inklusive der Ehrenamtlichen, hat die Verantwortung hohe ethische Standards im Umgang untereinander und gegenüber allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft einzuhalten. Sie müssen sich bemühen, die Rechte von Bibliotheksnutzern vor ihre eigene Bequemlichkeit und Komfort zu stellen und müssen vermeiden sich bei bibliothekarischen Dienstleistungen von eigenen Einstellungen und Vorurteilen leiten zu lassen. Sämtliche Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollten gleich behandelt werden ungeachtet ihrer Fähigkeiten und ihres Hintergrundes: ihre Rechte auf Vertraulichkeit und ihr Anrecht auf Wissen müssen respektiert werden.

Alle die in einer Schulbibliothek arbeiten, inklusive Ehrenamtliche müssen sich bemühen, die Hauptwerte des Bibliothekswesens einzuhalten: Verwaltung, Service, geistige Freiheit, Rationalismus, Kompetenz und Unterricht, Gleichstellung beim Zugang zu aufgezeichnetem Wissen und Informationen sowie geistige Freiheit sind Thema des Artikels 19 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* und der Werte der IFLA (www.ifla.org/about/more).

Nützliche Quellen

American Library Association. (2010). *ALA/AASL Standards for initial preparation of school librarians*. [Maßnahmen zur ersten Vorbereitung von Schulbibliothekar/innen] Quelle: www.ala.org/aasl/education/ncate

CLEMI: Centre de liaison de l'enseignement et des médias d'information. (2013). *Proposition pour un référentiel enseignant en éducation aux médias* [Vorschlag für eine Lehrverzeichnis im Bereich Medienkompetenz] [online pdf]. Quelle: www.clemi.org/fichier/plug_download/29480/download_fichier_fr_referentiel_clemi_version2.pdf

Conseil supérieur de l'éducation aux médias. (2013). *Les compétences en éducation aux médias: Un enjeu éducatif majeur* [Medienkompetenz: Eine erhebliche Herausforderung beim Unterricht]. Belgien: CSEM.

Gorman, M. (2000). *Our enduring values: Librarianship in the 21st century* [Unsere beständigen Werte: Bibliothekswesen im 21. Jahrhundert]. Chicago: American Library Association.

International Federation of Library Associations. (2012). *Professional Codes of Ethics for Librarians* [Ethische Berufscodes für Bibliothekare]. Quelle: www.ifla.org/faife/professional-codes-of-ethics-for-librarians

International Federation of Library Associations. (2015). *Indigenous Matters Special Interest Group* [Interessengemeinschaft für indigene Angelegenheiten]. Quelle: www.ifla.org/indigenous-matters

International Federation of Library Associations. (2015). *Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Queer/Questioning Users Special Interest Group* [Interessengruppe für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und Tuntent]. Quelle: www.ifla.org/lgbtq

International Federation of Library Associations. (2015). *IFLA/UNESCO Multicultural Library Manifesto* [IFLA / UNESCO Multikulturelles Bibliotheksmanifest]. Quelle: www.ifla.org/node/8976

Markless, S. (Ed.). (2009). *The innovative school librarian: Thinking outside the box*. [Der innovative Schulbibliothekar: neue Wege beschreiten]. London: Facet Publishing. [Siehe Kapitel 1 & 2, Seiten 1-46.]

Ministère de l'éducation nationale. (2013). Référentiel de compétences des enseignants [Kompetenzrahmen für Lehrkräfte]. *Bulletin officiel de l'éducation nationale* [offizieller Bericht zum nationalen Unterricht], Nr. 30, 25.07.2013.

National Forum on Information Literacy. (2014). *Policy statement on the importance of certified school librarians* [Grundsatzerklärung zur Bedeutung von zertifizierten Schulbibliothekar/innen]. Quelle: <http://infolit.org/nfil-policy-statement-school-librarians>

Simpson, C. (2003). *Ethics in school librarianship: A reader*. [Ehtik im Schulbibliothekarswesen: Eine Sammlung]. Worthington, OH: Linworth.

Wilson, C., Grizzle, A., Tuazon, R., Akyempong, K., & Cheung, C.K. (2012). *Education aux médias et à l'information: programme de formation pour les enseignants* [Medienunterricht und Information: Ein Trainingsprogramm für Lehrkräfte]. Paris: UNESCO.

Kapitel 4

Physische und digitale Ressourcen von Schulbibliotheken

“Das Bibliothekspersonal unterstützt die Benutzung von Büchern und anderen Informationsquellen, die vom Fiktionalen bis zum Dokumentarischen, von den Print- bis zu den elektronischen Medien reichen, sowohl im örtlich vorhandenen Angebot als auch an anderen Standorten. Die Bestände ergänzen und bereichern die Schulbücher, Lehrmaterialien und methodische Literatur.” Schulbibliotheksmanifest

4.1 Einführung

Zu den physischen und digitalen Ressourcen einer Schulbibliothek gehören Einrichtungen, Ausstattung sowie die Sammlung von Ressourcen zum Lehren und Lernen. Zunehmend erweitert die Technik die Verbreitung der Schulbibliothek in die Schule als ganzes als auch in die Gemeinde. Es ist auch die Technik die 24 Stunden 365 Tage im Jahr einen Zugang auf Schulbibliotheksressourcen und Ressourcen außerhalb des Schultags und des Schulkalenders ermöglicht. Die Einrichtungen, Ausstattung und Bestände einer Schulbibliothek müssen sich den veränderten Anforderungen im Lehr- und Lernbereich sowie an die Erfordernisse von Schülern und Lehrkräften anpassen.

4.2 Einrichtungen

Die Funktionen und die Benutzung einer Schulbibliothek haben den höchsten Stellenwert bei der Planung von neuen Schulgebäuden und der Renovierung bereits vorhandener. Die Bildungsrolle einer Schulbibliothek sollte sich in diesen Einrichtungen widerspiegeln. Heutzutage werden Schulbibliotheken als „Lerngemeinschaftsräume“ geplant, als Antwort auf eine Nutzerbeteiligung an einer „Beteiligungskultur“, die die Rolle des Benutzers von einem Informationskonsumenten zum Entwickler von Informationen erweitert. Die Bibliothekslernräume stellen die Einrichtungen und Ausstattungen zur Verfügung, die benötigt werden, um Informationsprodukte zu erschaffen sowie auch für die traditionellen Lern- und Studierräume.

4.2.1 Lage und Räumlichkeiten

Es gibt keine universalen Normen für die Größe und das Design von Schulbibliothekseinrichtungen, aber es ist nützlich Kriterien zu folgen, die als Basis für Planungen und Schätzungen dienen. Ganz allgemein entwickeln sich Bibliotheken vom Ressourcen-zentrierten Modell zu einem lern-zentrierten Modell: Schul- und Universitätsbibliotheken sind oft als Gemeinschaftslernräume geplant. Die folgenden Überlegungen müssen bei der Planung der Einrichtungen von Schulbibliotheken berücksichtigt werden:

- Wenn möglich zentrale Lage im Erdgeschoss.
- Zugänglichkeit und Nähe zu Unterrichtsbereichen.
- Lärmfaktoren, mindestens in einigen Bereichen der Bibliothek sollten keine Außengeräusche hörbar sein.

- Gutes und ausreichendes, natürliches und/oder künstliches Licht.
- Die richtige Raumtemperatur (z.B. Klimaanlage, Heizung), um ganzjährig für gute Arbeitsbedingungen, aber auch für eine gute Erhaltung der Bestände zu sorgen.
- Ein angepasstes Design für Bibliotheksnutzer mit speziellen Bedürfnissen.
- Entsprechende Größe, um Platz zu haben für die Bücherbestände: Belletristik, Sachliteratur, Taschenbuch und Hardcover, Zeitungen und Zeitschriften, virtuelle Ressourcen und Aufbewahrung, Studienbereiche, Lesebereiche, Computer-Arbeitsplätze, Ausstellungsflächen und Arbeitsbereich für Bibliothekspersonal.
- Flexibilität, um eine Vielfalt von Aktivitäten und zukünftige Veränderungen bei Lehrplan und Technik zu ermöglichen.

4.2.2 Raumorganisation

Die folgenden funktionalen Bereiche müssen zur Verfügung stehen:

- Studien- und Forschungsbereich – Bereich für einen Informationstresen, Kataloge, online-Stationen, Studien- und Forschungstische, Referenzmaterialien und Basis-Bestände.
- Informaler Lesebereich – Platz für Bücher und Zeitschriften, die Lese- und Schreibfähigkeit, lebenslanges Lernen und die Freude am Lesen fördern.
- Unterrichtsbereich – Bereich mit Sitzplätzen zur Aufnahme von kleinen Gruppen, großen Gruppen und ganzen Klassen für einen formalen Unterricht, mit der entsprechenden Unterrichtstechnik und einer Vortragsfläche (häufig werden Sitzplätze für 10% der Schüleranzahl empfohlen).
- Bereich für Medienproduktionen und Gruppenprojekte – Raum für Einzelpersonen, Teams und Klassen (auch oft als „Labor“ oder „offene Werkstatt“ bezeichnet).
- Verwaltungsbereich – Bereich für Leihtheke, Bürobereich, Bearbeitungsbereich von Medienmaterial der Bücherei und Lagerraum für Ausstattung, Vorräte und Material.

4.2.3 Physischer und digitaler Zugang

Der physische und digitale Zugang zur Bibliothek sollte maximiert werden. Mit Technik ist im gesamten Schulbereich und auch von außerhalb 24-Stunden Zugang zur Bibliothek 365 Tage im Jahr möglich. Wo die Personalressourcen eingeschränkt sind, sollten Überwachungssysteme in Betracht gezogen werden, wobei auch der Einsatz von ausgebildeten Schülern und erwachsenen Ehrenamtliche in Betracht gezogen werden sollte.

4.3 Aufbau und Verwaltung des Bestandes

Eine Schulbibliothek muss den Zugang zu einer großen Anzahl von physischen und digitalen Ressourcen bieten, um den Erfordernissen der Nutzer gerecht zu werden, wobei Alter, Sprache und Demographie sich dabei widerspiegeln. Bestände müssen auf kontinuierlicher Basis aufgebaut werden, um sicherzustellen, dass die Nutzer Zugang haben zu neuem und relevantem Material. Die Bestandspolitik definiert Zweck und Umfang sowie Inhalte der Sammlung und den Zugang zu externen Ressourcen und Hilfsmitteln, um ein breites Spektrum an hochqualitativen Ressourcen sicherzustellen. Zunehmend werden digitale Ressourcen wie E-Books (Referenz, Belletristik und Sachliteratur), online-Datenbanken, online-Zeitungen und Magazine, Videospiele und Multimedia-Lernunterlagen zu einem wesentlichen Bestandteil von Bibliotheksressourcen.

Abgesehen von Sammlungen für Lernerfordernisse der Schüler sollte zu einer Schulbibliothek eine Sammlung professioneller Ressourcen sowohl für Schulbibliothekspersonal als auch für die Lehrkräfte gehören (z.B. Material für die Pädagogik, Unterrichtsfächer, neue Lehr-/Lernstile und Methoden) und eine Ressourcensammlung für Eltern und Betreuungspersonen.

Beispiel

In Rom in Italien steht den Eltern von Grundschülern ein "Elternregal" zur Verfügung, wo Ressourcen zu Kinderpsychologie, Unterricht und spezifischen Themen wie Ängste und Selbstachtung bei Kindern, zur Verfügung stehen.

4.3.1 Richtlinien für die Bestandsverwaltung und die Vorgehensweisen

Der/Die Schulbibliothekarin arbeitet mit Schulverwaltern und Lehrkräften zusammen, um Richtlinien bei der Bestandsverwaltung zu entwickeln. Eine derartige Grundsatzerklärung muss auf dem Lehrplan und auf den speziellen Erfordernissen und Interessen der Schulgemeinschaft aufgebaut werden und muss die Verschiedenheit der Gesellschaft außerhalb der Schule widerspiegeln.

Die folgenden Elemente müssen in der Grundsatzerklärung zu den Richtlinien für die Sammlungsverwaltung enthalten sein:

- Die Aufgabe einer Schulbibliothek, entsprechend des *IFLA/UNESCO School Library Manifesto (Schulbibliotheksmanifest)*
- Erklärungen zur geistigen Freiheit und der Informationsfreiheit.
- Der Zweck der Richtlinien für die Bestandsverwaltung und ihre Verbindung zum Lehrplan und zu den nationalen, ethnischen, kulturellen, linguistischen und indigenen Identitäten ihrer Nutzer.
- Lang- und Kurzzeitziele der Ressourcenbereitstellung.
- Zuständigkeiten für Entscheidungen bei der Bestandsverwaltung.

Es sollte aus den Richtlinien klar hervorgehen, dass der Aufbau eines Bestandes ein gemeinsames Bestreben ist und dass die Lehrkräfte als Fachkräfte mit wertvollen Kenntnissen der Erfordernisse ihrer Schüler, eine wichtige Rolle beim Aufbau von Bibliotheksbeständen spielen. In den Richtlinien sollte die Methode zum Überdenken der Ressourcen festgelegt werden, die mit den Prinzipien von geistiger Freiheit und den Rechten der Kinder vereinbar sein muss. Die Richtlinie sollte auch die Verantwortung der Schulbibliothekare feststellen, Versuche Material zu zensieren, entgegenzustehen, egal aus welcher Quelle: die Rufe, die Ressourcen oder den Zugang zu diesen zu limitieren, kommen.

Die Verfahren zum Aufbau und der Verwaltung von Schulbibliotheksbeständen sollten in einem separaten Dokument oder als Anhang zum Dokument über die Richtlinien zur Bestandsverwaltung klar dargelegt werden. Das Verfahrenshandbuch sollte bei der Auswahl und dem Erwerb von Ressourcen als Richtlinie dienen und es sollten die Maßnahmen für Bearbeitung und Organisation von Ressourcen (Katalogisierung, Klassifizierung, Aufstellung) und für die Wartung, Reparatur sowie für die Makulierung (Beseitigung) von Ressourcen angegeben werden. Das Handbuch sollte ein Leitfaden sein, um Ressourcen zu beschaffen, die sowohl lokal als auch international erstellt wurden und die die nationale, ethnische, kulturelle, linguistische und indigene Identität der Mitglieder der Schulgemeinschaft widerspiegeln. Das Handbuch sollte auch klare Richtlinien für die Infragestellung von kontroverser Material umfassen.

Beispiel

In Frankreich verfolgt der/die Schulbibliothekar/in eine Ankaufspolitik in Absprache mit der Schulgemeinschaft, die verbunden ist mit den Richtlinien abhängig vom Lehrplan der Schule und den Unterrichtsaktivitäten wie in den 10 Ankaufsgeboten festgelegt, . www.cndp.fr/savoirscdi/centre-de-ressources/fonds-documentaire-acquisition-traitement/les-10-commandements-dune-politique-dacquisition.html

4.3.2 Mit den digitalen Ressourcen verbundene Themen

Die Schulbibliothek erfüllt eine wichtige Funktion als bedeutender Zugangspunkt zu unserer auf Information basierten Gesellschaft. Sie muss den Zugang zu digitalen Informationsressourcen ermöglichen, die das Curriculum wie auch die Nutzerinteressen und die Kultur widerspiegeln. Die durch die sozialen Medien erschaffene aufkeimende Beteiligungskultur, hat zu der Expansion der Rolle des Bibliotheksnutzers, von einem Informationskonsumenten hin zu einem Informationsschaffenden, geführt. Als Ergebnis müssen Schulbibliothekar/innen in Betracht ziehen, „Makerspaces“ (offene Werkstätten) mit Computern und anderen Geräten auszustatten, die man für praktische Lernaktivitäten, inklusive der Schaffung von Informationsprodukten (z.B. Videos, Blogs, Podcasts, 3D Projekte, Poster und Infographiken) benötigt.

Die zunehmende Verfügbarkeit von digitalen Ressourcen und von Internetzugängen bedeutet, dass ein Schulbibliotheks-Katalogisierungssystem sich dazu eignen muss, die Ressourcen entsprechend zugelassenen internationalen oder nationalen bibliographischen Normen zu klassifizieren und katalogisieren, um die Eingliederung der Schulbibliothek in ausgedehnte Netzwerke zu ermöglichen. An vielen Plätzen in der ganzen Welt profitieren Schulbibliotheken von ihrer Verlinkung untereinander innerhalb einer lokalen und regionalen Gemeinschaft durch ein gemeinsames oder geteiltes Katalogisierungssystem. Solche Kooperationen können die Effizienz und Qualität der Wahl der Ressourcen, deren Katalogisierung und Bearbeitung verbessern, was es einfacher macht, Ressourcen für eine maximale Wirkung zu kombinieren. An anderen Orten profitieren Schulbibliotheken von der Zusammenarbeit oder von den Regierungsanstrengungen, die es ermöglichen, gemeinsam teure kommerzielle Datenbanken und Online-Nachschlagewerke zu nutzen.

Beispiel

In Alberta, Canada, finanziert das Kultusministerium zur Gänze die Bereitstellung von erstklassigen Online-Informationsressourcen in Englisch und Französisch für alle Schüler und Lehrkräfte in der Provinz über das Online Reference Centre.

Quelle: www.learnalberta.ca/OnlineReferenceCentre.aspx.

Beispiel

In Frankreich wird den Schülern ein einfacher Zugang und Nutzung von digitalen Ressourcen über die *Correlyce Plattform* mit über 300 redaktionellen und katalogisierten Ressourcen zur Verfügung gestellt. www.correlyce.fr

Die Kriterien für die Verwaltung von digitalen Beständen sind jenen für die Verwaltung von gedruckten Sammlungen ähnlich. Es gibt aber dennoch einige Besonderheiten zu beachten:

- Zugang – wird der Zugang besser oder schlechter, wenn digitale statt gedruckter Titel verwendet werden?

- Technische und Finanzfragen – werden die Kosten von digitalen Titeln auf Dauer höher sein auf Grund der laufenden Lizenzgebühren bzw. wegen der Kosten für den Wechsel zu neuen Formaten?
- Rechtliche und Lizenzfragen – werden die Copyright Gesetze oder die Lizenzbestimmungen für digitales Material die Anzahl der Nutzer, einen externen Zugang oder die Privatsphäre der Nutzer einschränken?
- Sicherheit – wie wird der Ressourcenzugang geschützt?

4.3.3 Sammelstandards

Heutzutage ist es schwierig, konventionelle Normen für Schulbibliothekssammlungen zu entwickeln und anzuwenden, wenn zu einer Schulbibliothekssammlung viele digitale Ressourcen gehören, die vor Ort oder über eine externe kommerzielle Datenbank und lizenzierte Nachschlagematerialien verfügbar sind. Mit oder ohne Zugang zu nationalen oder lokalen Sammelstandards, sollten die Entscheidungen zum Aufbau eines Bestandes auf dem Lehrplan und den Unterrichtsansätzen basieren.

Eine ausgewogene Sammlung von aktuellen und relevanten Werken ist erforderlich, um den Zugang zu den Ressourcen für Nutzer aller Altersstufen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Lernstilen und Hintergründen sicherzustellen. Die Sammlung sollte den Lehrplan durch Informationsressourcen, unabhängig ob physische oder digitale Formate, unterstützen. Außerdem sollte eine Schulbibliothek Material zur Freizeitbeschäftigung erwerben, wie beliebte oder graphische Romane, Musik, Computerspiele, Filme, Zeitschriften, Comics und Poster. Diese Ressourcen sollten gemeinsam mit den Schülern ausgesucht werden, um sicherzustellen dass das Material ihre Interessen und ihre Kultur widerspiegelt.

Beispiel

2012 hat in den USA das South Carolina Department of Education (Bildungsministerium) Normen erlassen für den Aufbau einer Sammlung. Je nach Anzahl der Werke pro Schüler wird eine Sammlung als „gefährdet“ (11 Werke), „einfach“ (13) oder „exemplarisch“ (15) eingestuft. Der Prozentsatz an Belletristik und Sachliteratur in einer Sammlung sollte je nach Klassenstufen, abhängig von den speziellen Lese- und Schreibfähigkeitsprojekten oder Erfordernissen, angepasst werden.

4.3.4 Gemeinsame Ressourcennutzung

Schulbibliotheken sollten den Zugang zu Bibliotheksmaterial für ihre Nutzer über Fernleihe und Ressourcenteilung fördern. Da dies aber keine traditionelle Funktion für viele Schulbibliotheken ist, gibt es wenige etablierte Systeme, die dies ermöglichen. Fernleihe und gemeinsame Ressourcennutzung sind einfacher zu verwirklichen, dort wo Schulbibliotheken miteinander vernetzt sind durch einen gemeinsamen Katalog oder durch einen gemeinsamen Zugang zu Online-Datenbanken und digitalem Referenzmaterial.

Beispiel

In Vicenza, Italien haben sich 26 höhere Schulen, 15 Gesamtschulen (Grundschulen und Mittelschulen) und zwei private Mitglieder (eine Stiftung und eine Firma) zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, in dem Ressourcen und Bibliothekssoftware gemeinsam genutzt werden und ein gemeinsamer

Fernleiheservice zur Verfügung stehen.

www.rbsvicenza.org/index.php?screen=news&loc=S&osc=news&orderby=Autore

Beispiel

In Portugal sind Schul- und öffentliche Bibliotheken vernetzt und verwenden das gleiche Bibliothekskatalogisierungs- und Automatisierungssystem.

www.rbe.mec.pt/np4/home

Beispiel

In den Niederlanden und Flandern ist die Bibliothek das Herzstück der “Brede School” [Broad/Community School]. Die Schulbibliothek ist ein integrales, kompaktes und integratives Wissenszentrum, das auch Verbindungen herstellt zu einer ganzen Reihe von Bildungsangeboten der Gemeinde (z.B. Vor- und Grundschule sowie Gymnasien). Quelle: www.bredeschool.nl/home.html

Nützliche Quellen

Bon, I., Cranfield, A., & Latimer, K. (Eds.). (2011). *Designing library space for children*. [Planung von Bibliotheksräumen für Kinder]. Berlin/München: De Gruyter Saur. (IFLA Publications; Nr. 154.)

Dewe, M. (2007). *Ideas and designs: Creating the environment for the primary school library* [Ideen und Design: Schaffung einer Umgebung für eine Grundschulbibliothek]. Swindon, England: School Library Association [England].

Dubber, G., & Lemaire, K. (2007). *Visionary spaces: Designing and planning a secondary school library* [Visionäre Räume: Design und Planung einer Sekundarschulbibliothek]. Swindon, England: School Library Association [England].

Durpaire, J.-L. (2004). *Politique d'acquisition in Les politiques documentaires des Etablissements scolaires* [Ankaufspolitik in der dokumentarischen Politik in Schulen] (Seiten 34-36). Paris: Inspection Generale de l'Education Nationale.

La Marca, S. (Ed). (2007). *Rethink! Ideas for inspiring school library design*. [Umdenken! Ideen für das Design von Schulbibliotheken] Carlton, Victoria, Australien: School Library Association of Victoria.

Landelijk Steunpunt Brede Scholen. (2013). *Verschijningsvormen Brede Scholen 2013*. [Beispiele von Gemeindeschulen 2013] (2. Auflage). Den Haag, Niederlande: bredeschool.nl. Quelle: www.bredeschool.nl/fileadmin/PDF/2013/2013-05-28_13_170_LSBS_gew_herdruk_brochure_Verschi_jningvormen_4.pdf

Latimer, K., & Niegaard, H. (2007). *IFLA library building guidelines: Developments and reflections*. [IFLA Anleitung zum Aufbau von Bibliotheken: Entwicklungen und Reflektionen] München: K.G. Saur.

Loertscher, D., Koechlin, C., Zwann, S., & Rosenfield, E. (2011). *The new learning commons: Where the learners win!* [Die neuen Lernräume: Wo der Lernende gewinnt!] (2. Ausgabe) Clearfield, UT: Learning Commons Press.

Marquardt, L. (2013). La biblioteca scolastica, ambiente e bene comune per l'apprendimento [Schulbibliotheken, Lernumgebungen und Lernräume]. In M. Vivarelli (Ed.). *Lo spazio della biblioteca ...* [Der Bibliotheksbereich ...]. Mailand: Editrice Bibliografica. [Siehe Kapitel 4.6, Seiten 299-334, und Fallstudie Seiten. 400-401.]

Molina, J. & Ducournau, J. (2006). Les 10 commandements d'une politique d'acquisition. [Die 10 Gebote der Ankaufspolitik]. Quelle: www.cndp.fr/savoirscdi/metier.html

OSLA (Ontario School Library Association). (2010). *Together for learning: School libraries and the emergence of the learning commons. A vision for the 21st Century*. [Gemeinsam lernen: Schulbibliotheken und die Entstehung von Lernbereichen. Eine Vision für das 21. Jahrhundert] Toronto, Canada: OSLA, 2010. Quelle: www.accessola.com/data/6/rec_docs/677_olatogetherforlearning.pdf

Pavey, S. (2014). *Mobile technology and the school library*. [Mobile Technik und die Schulbibliothek] Swindon, UK: School Library Association [England]

Preddy, L. B. (2013). *School library makerspaces Grades 6-12*. [Schulbibliothek als offene Werkstatt: Klassen 6-12]. Westport, CT: Libraries Unlimited.

South Carolina Department of Education (Unterrichtsministerium). (2012). *South Carolina standards for school library resource collections* [Normen für Sammlungen von Schulbibliotheksressourcen in South Carolina], Columbia: SCDE. Quelle: http://ed.sc.gov/agency/programs-services/36/documents/Standards_School_Library_Resource_Collections.pdf

Kapitel 5

Programme und Aktivitäten einer Schulbibliothek

“Die Schulbibliothek ist für den Unterrichtsprozess von grundlegender Bedeutung.”
Schulbibliotheksmanifest

5.1 Einführung

Um den Erziehungsauftrag erfolgreich zu erfüllen, muss eine Schulbibliothek die Bildungsgemeinschaft aktiv durch gut geplante Unterrichtsprogramme und Dienstleistungsaktivitäten einbinden. Programme und Aktivitäten von Schulbibliotheken sind weltweit sehr unterschiedlich, da sie den Zielen der jeweiligen Schule und der größeren Gemeinschaften angepasst werden müssen (Siehe Absatz 3.5.4 gemeinnütziges Engagement).

Die Terminologie zur Beschreibung der Programme und Aktivitäten einer Schulbibliothek ist ebenfalls weltweit unterschiedlich. Zum Beispiel wird das Heranziehen von begeisterungsfähigen und kompetenten Lesern unterschiedlich beschrieben als „Leseförderung“, „weite Verbreitung des Lesens“, „freiwilliges Lesen“, „Lesen in der Freizeit oder zur Erholung“ oder „zum Vergnügen lesen“. Wie man es auch nennen mag, die Heranbildung von flüssigen Lesern, die motiviert werden sollen zu lesen, ist weltweit ein wichtiger Aspekt im Rahmen derartiger Schulbibliotheksprogrammen und Aktivitäten.

Beispiel

Der jährliche Lesemarathon in Namibia fördert eine Lesekultur, indem Kindern Geschichten in ihren Landessprachen zur Verfügung gestellt werden (Namibia hat 13 Schriftsprachen) und stellt einen Motivationsschub dar, Kinderbücher für Schulen und Bibliotheken in den Landessprachen zu veröffentlichen.

Ein weiterer umstrittener Terminologiebereich ist jener, der in Zusammenhang steht mit der Nutzung von Informationen. Diese Aktivitäten, die früher als “bibliographischer Unterricht” (Anleitung zur Nutzung von Bibliothekstexten und -systemen) und “Nutzerausbildung” (alles was einem Nutzer helfen könnte, eine Bibliothek und ihre Dienstleistungen zu verstehen) bezeichnet wurden, werden heutzutage immer häufiger als “Informationskompetenz” und “Recherche” bezeichnet. Was als exemplarischer bibliotheksbezogener Unterricht zur Verwendung von Informationen betrachtet wurde, hat sich im Laufe der Jahre verändert: ein Quellenansatz während der 1960iger und 1970iger Jahre, ein wegbereitender Ansatz in den 1980igern und ein Verfahrensansatz mit Beginn der 1990iger Jahre (Kuhltau, 2004). Der Verfahrensansatz beruht auf der Überlegung von Informationen und die Nutzung von Informationen im Rahmen einer Problemlösungs-Perspektive. Es schließt nicht das Wissen von früheren Ansätzen aus, wie das Wissen über Werkzeuge, Quellen und sucht nach Strategien, aber besteht nicht darauf, dass dieses Wissen sich am besten durch Recherche innerhalb des Denkkunterrichts und durch Problemlösung entwickelt.

5.2 Programme und Aktivitäten

Eine Schulbibliothek ist eine wichtige Komponente beim Lehren und Lernen in der Schule; sie trägt auch bei, soziale Ziele innerhalb einer Schule zu erreichen wie das Engagement von Schülern, Inklusion diverser Lernender und Bindung zu größeren Gemeinschaften. Die Ziele einer Schulbibliothek sollten den Zielen einer Schule entsprechen wie Lese- und Schreibkompetenz, Lernen entsprechend des Lehrplans und Staatsbürgerschaft. Das Ausmaß, in dem eine Schulbibliothek zur Erfüllung von Schulzielen beitragen kann, hängt von den Ressourcen und der Personalbesetzung der Schulbibliothek ab.

Beispiel

In Ungarn studieren viele Studenten in den Städten, leben aber in Dörfern in der Nähe der Städte und “pendeln” also zwischen Schule und Zuhause.

Einschränkungen im öffentlichen Transport bedeuten, dass viele Studenten vor und nach Unterrichtsstunden warten müssen. Viele Schulbibliotheken stellen sich auf diese Situation durch längere Öffnungszeiten vor und nach dem Unterricht ein. Als Ergebnis können Schüler und Studenten ihre Zeit an einem sicheren, kulturellen und gemeinschaftlichen Ort verbringen. Das ermöglicht auch eine Vertiefung der Beziehung zwischen unterrichtenden Bibliothekar/innen und Studenten.

Dienstleistungen und Aktivitäten müssen von einem/einer qualifizierten Schulbibliothekar/in geplant werden; er/sie muss dabei eng mit dem Direktor oder Schulleiter, den Abteilungsleitern und anderen Fachlehrer/innen, Klassenlehrer/innen, Hilfspersonal und Studenten zusammenarbeiten. Ohne Zugang zum Fachwissen eines qualifizierten Schulbibliothekar/in, der die entsprechenden Unterrichtsressourcen auswählt und eng mit den Klassenlehrer/innen zusammenarbeitet, um unterrichtsbasierende Ressourcen zu designen, sind Fortschritte bei der literarischen Forschungskompetenz nicht möglich.

Die didaktische Arbeit eines/einer qualifizierten Schulbibliothekar/in sollte auf zentrale Aktivitäten fokussiert sein wie:

- Förderung der Lesekompetenz und des Lesens;
- Medien- und Informationskompetenz (z.B. Lesefähigkeit, Informationsfähigkeiten, Informationskompetenz, Informationsfluss, Medienkompetenz Transliteration, transmediale Kompetenz);
- Fragenbasiertes Lernen (z.B. problembasiertes Lernen, kritisches Denken);
- Integration von Technik;
- berufliche Weiterbildung für Lehrer; und
- Wertschätzung von Literatur und Kultur.

Schulbibliotheksrecherchen verbunden mit den zentralen Aktivitäten bilden einen Aktionsrahmen. Der Fokus der Kernaktivitäten einer Schulbibliothek hängt von den Programmen und Prioritäten einer Schule ab und sollte die Erwartungen in den Fortschritt des Lehrplans von Klassenstufe zu Klassenstufe widerspiegeln.

5.3 Förderung der Lesekompetenz und des Lesens

Eine Schulbibliothek fördert die Lese- und Schreibkompetenz der Schüler allgemein und die Lesekompetenz im Besonderen. Die Forschungen haben gezeigt, dass es eine direkte Verbindung gibt zwischen dem Leseniveau und Lernergebnissen und dass der Zugang zu Lesematerial ein Schlüsselfaktor ist für enthusiastische und qualifizierte Leser (Krashen, 2004).

Schulbibliothekar/innen sollten in ihrem Ansatz pragmatisch und flexibel sein, wenn sie Nutzer mit Lesematerial versorgen; sie sollten die einzelnen Vorlieben der Leser berücksichtigen und ihre individuellen Rechte bei der Wahl des Lesestoffes respektieren. Suchen sich Leser das Lesematerial selbst aus, wird der Wortschatz gefördert und ihre grammatikalischen Fähigkeiten werden ebenso verbessert wie ihre Schreib- und Sprachkompetenz. Schüler, die eine zweite Sprache lernen, verbessern das Sprachverständnis und die Flüssigkeit im Umgang mit der Sprache, wenn sie Zugang zu guter Literatur in ihrer Zweitsprache haben. Leseschwache Schüler, die Zugang zu alternativem Lesematerial wie Hörbücher haben, zeigen eine stärkere Lesekompetenz und eine bessere Einstellung zum Lesen.

Schüler mit Leseschwächen benötigen alternatives Lesematerial und in einigen Fällen spezielle Lesegeräte. Ein/Eine Schulbibliothekar/in sollte fähig sein, in diesen Fällen mit spezialisierten Lehrern/innen zusammenarbeiten und diese Schüler bei ihren Lesebedürfnissen zu unterstützen. Ein/Eine Schulbibliothekar/in muss auch Lehrer/innen bei ihrem Leseauftrag in Rahmen der Klassenarbeit unterstützen, um lokale und nationale Standards einzuhalten (z.B. Hilfe bei Buchempfehlungen für Leseprojekte und Bücher, die die Sprachnormen der Landessprache unterstützen).

Eine Schulbibliothek sollte über ein ästhetisches und anregendes Ambiente verfügen, eine Umgebung mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Druckwerken und digitalem Material sowie der Möglichkeit von zahlreichen Aktivitäten, vom ruhigen Lesen bis zu Gruppendiskussionen und kreativer Arbeit. Ein/Eine Schulbibliothekar/in sollte ein möglichst liberales Ausleihverfahren unterstützen und vermeiden, Geldstrafen oder andere Strafen wegen Überschreitung der Leihfrist oder verlorenem Material zu verteilen.

Aktivitäten, die auf Lesekompetenz basieren und zur Förderung von Lesen und Freude an Medien dienen, erfordern die Einbindung von sozio-kulturellen Aspekten als auch von kognitivem Lernen. Es sollten Anstrengungen gemacht werden, um sicherzustellen, dass es im Bestand der Schulbibliothek sowohl lokale als auch internationale Schriften gibt und dass die nationalen, kulturellen und ethnischen Identitäten der Mitglieder der Schulgemeinschaft widerspiegelt werden. Ein/Eine Schulbibliothekar/in sollte die Führung übernehmen, wenn es darum geht, den Schülern Möglichkeiten zu bieten, sowohl in den Klassenzimmern als auch in der Bibliothek selbst ausgewähltes Material zu lesen und darüber, was sie gelesen haben, zu diskutieren und den Inhalt mit anderen zu teilen. Neue Belletristik und Sachliteratur sollten sowohl den Lehrern als auch Schülern durch Buchbesprechungen, Bibliotheksaushänge und Information auf der Website der Bibliothek beworben werden. Spezielle Veranstaltungen, um die Bildungskompetenz und das Lesen zu fördern, können in der Bibliothek oder in der Schule organisiert werden, dazu gehören Ausstellungen, Besuche von Autoren und internationale Lesekompetenztage. Diese speziellen Veranstaltungen können eine Gelegenheit sein, die Eltern in schulische Aktivitäten einzubinden. Eltern können auch an der Bildungsförderung durch Leseprogramme für zuhause und durch Lautleseprogramme beteiligt werden.

Beispiel

In Frankreich wird Lesen von Babelio Challenge gefördert; außerdem wird Kinderliteratur durch ein literarisches Social Network beworben: www.babelio.com

Beispiel

In England verwendet das Chartered Institute of Library und Information Professionals (CILIP) für die Carnegie und Kate Greenaway Medallien ein bewährtes Begleitprogramm, das jedes Jahr Leseaktivitäten in Zusammenhang mit denen für die Preise nominierten Bücher in ganz England fördert.
www.carnegiegreenaway.org.uk/shadowingsite/index.php

Beispiel

In Italien wurde 2004 von der Hamelin Cultural Association das Xanadu Projekt gegründet, das von der „Sala Borsa“ Bibliothek in Bologna koordiniert wird und sich an Sekundärschüler (13-16 Jahre alt) richtet und neuerdings an Achtklässler in verschiedenen italienischen Regionen. Zu den Zielen dieses Projekts gehören die Förderung vom reflektiven und kritischen Denken, Networking und die Wertschätzung von Büchern, Comics, Filmen und Musik.

www.bibliotecasalabora.it/ragazzi/xanadu2014/biblio.php

5.4 Unterricht in Medien- und Informationskompetenz

Eine weitere Aufgabe einer Schulbibliothek ist es, Schüler auszubilden, die Informationen auffinden und verantwortungsvoll und ethisch korrekt benutzen können für ihr Leben als Lernende und Bürger in einer sich stetig verändernden Welt. Das UNESCO Dokument von 2007, *Verständnis von Informationskompetenz: Ein Leitfaden*, geschrieben für politische Entscheidungsträger von Forest Woody Horton, Jr., ist ein praktischer Überblick über Konzepte und Definitionen in Zusammenhang mit Informationskompetenz und der Rolle, die Informationskompetenz beim formellen und informellen Lernen spielt. Die UNESCO fördert auch das Konzept von Medien- und Informationskompetenz (MIL), das die Bedeutung von Medien- und Informationsquellen in unserem persönlichen Leben und innerhalb von demokratischen Gesellschaften anerkennt. Das UNESCO Dokument von 2011, *Media and Information Literacy Curriculum for Teachers - Medien- und Informationskompetenz Lehrplan für Lehrkräfte [MIL]*, erklärt, warum Medien- und Informationskompetenz gemeinsam betrachtet werden sollten.

Das MIL Lehrplan Rahmenwerk für Lehrkräfte spricht drei Lehr- und Lernbereiche an:

1. Wissen und Verständnis von Medien und Informationen für eine demokratische und soziale Beteiligung;
2. Beurteilung von Medientexten und Informationsquellen (im Fokus steht, wer sie geschaffen hat und für wen sie geschaffen wurden, was die Aussage ist); und
3. Produktion und Nutzung von Medien und Informationen.

Schulbibliothekar/innen erkennen die Bedeutung eines systematischen Rahmenwerks für Unterrichtsmedien und Informationskompetenz an und sie tragen dazu bei, die Kompetenzen der Schüler durch Zusammenarbeit mit Lehrkräften zu verbessern. Ziel eines Unterrichtsprogramms, das auf einem Lehrplan für Medien- und Informationskompetenz basiert, ist es, die Schüler zu verantwortungsbewussten und ethischen Teilnehmern in der Gesellschaft heranzubilden. Informationskompetente Schüler sollten fähig sein, selbstgesteuert zu lernen. Sie sollten sich der Informationserfordernisse bewusst ein und sich aktiv in der Welt der Ideen engagieren. Sie sollten Vertrauen in ihre Fähigkeit haben, Probleme zu lösen und wissen, wie man relevante und verlässliche Informationen findet. Sie sollten fähig sein technische Tools zu verwalten, um Zugang zu Informationen zu haben und um zu kommunizieren, was sie gelernt haben. Sie sollten fähig sein, sich wohl zu fühlen in Situationen, bei denen es Mehrfachantworten gibt, aber auch in jenen, bei denen es keine Antwort gibt. Sie sollten hohe Standards bei ihrer Arbeit anwenden und Qualitätsprodukte schaffen. Informationskompetente Schüler sollten flexibel sein, sich an Änderungen anpassen können und fähig sein sowohl individuell als auch in einer Gruppe zu funktionieren.

Beispiel

In Frankreich werden Schüler zu respektvollen Nutzern des Internets ausgebildet.

<http://eduscol.education.fr/internet-responsible>

Beispiel

In Frankreich stehen die Ausbildungslehrgänge von Schulbibliothekar/innen in Beziehung zu den Richtwerten der zur Implementierung von Medien- und Informationskompetenz orientierten Ausbildungslehrgängen.

http://media.eduscol.education.fr/file/Pacifi/85/4/Reperes_Pacifi_157854.pdf

5.5 Fragenbasierte Lernmodelle

Viele Länder, lokale Behörden und Schulbibliotheken haben sehr erfolgreiche Modelle für Unterrichtsplanung ausgearbeitet, die Medien und Informationskompetenz Fähigkeiten im Rahmen von fragenbasierten Projekten entwickeln. Lernmodelle zu schaffen, die auf Fragen basieren, erfordert jahrelange Forschung, Entwicklung und praktische Erfahrung. Schulen ohne ein von der Unterrichtsbehörde empfohlenes Modell sollten lieber ein Modell wählen, das am besten mit den Zielen und Lernergebnissen ihrer Lehrpläne zusammenpasst und nicht versuchen eigene Modelle zu entwickeln. Beispiele von auf Fragen basierenden Lernmodellen sind in Anhang C zu finden.

Lehrmodelle für fragenbasiertes Lernen verwenden normalerweise ein Verfahrenskonzept, um bei den Schüler ein Lernprozess zu fördern, der sowohl von Inhaltsbereichen als auch von der akademischen Umgebung auf das reale Leben übertragbar ist. Diese Modelle teilen sich mehrere zugrundeliegende Konzepte:

- Der/Die Schüler/in bildet sich seine/ihre Meinung auf Grund von Informationen.
- Der/Die Schüler/in schafft ein Qualitätsprodukt durch ein Verfahrenskonzept.
- Der/Die Schüler/in lernt sowohl unabhängig (autonom) als auch als Mitglieder einer Gruppe zu arbeiten.
- Der/Die Schüler/in verwendet Informationen und Informationstechnik auf verantwortungsvolle und ethische Weise

Lehrmodelle für fragenbasiertes Lernen beinhalten wichtige Untersuchungen und lebenslange Lernkompetenzen: Planung, Lokalisierung und Erfassung, Auswahl und Organisation, Bearbeitung, Präsentation und gemeinsame Nutzung sowie Beurteilung. Verfahrensbasierte Lehrmodelle fördern auch autonome Lernkompetenzen (z.B. Metakognition) und die Zusammenarbeitsfähigkeiten. Diese Fähigkeiten werden am besten progressiv innerhalb eines fachlichen Kontexts, mit Themen und Problemen aus dem Lehrplan entwickelt.

Planungskompetenzen sind unerlässlich für sämtliche Forschungsaufgaben, Aufträge, Projekte, Abhandlungen oder Themen. Zu Beginn einer Recherche gehören zur Planungstätigkeit das Formulieren von entsprechenden Fragen, die Identifizierung von geeigneten Ressourcen und mögliche Strategien zur Informationssuche sowie die Entwicklung eines angemessenen Zeitplans. Während des Recherche werden die Schüler ihre Pläne abhängig von unerwarteten Herausforderungen und Hindernissen verändern.

Lokalisierungs- und Erfassungsfähigkeiten sind grundlegend für die Informationssuche. Zu diesen Fähigkeiten gehören das Verständnis von einer alphabetischen und numerischen Ordnung, die Verwendung von unterschiedlichen Strategien zur Informationsrecherche in Computerdatenbanken und im Internet und die Verwendung von Verzeichnissen und Quellenverweisen. Zur Informationsgewinnung können auch zusätzlich zur Quellenstudie, Methoden wie Erhebungen, Interviews, Experimente und Beobachtungen kommen.

Fähigkeiten bei Auswahl und Organisation erfordern ein kritisches und evaluatives Denken. Auswählen impliziert die Auffindung von Informationen, die bezüglich des Recherchefokus relevant und sachdienlich sind. Kriterien wie Verbindlichkeit, Vollständigkeit, Termineinhaltung, Genauigkeit und Standpunkt anzuwenden, hilft den Schülern informierte und ethische Entscheidungen bzw. der gefundenen Information zu machen.

Informationen zu verarbeiten, bedeutet Meinungsbildung durch Fähigkeiten wie Verwendung von Informationen aus vielfältigen Quellen, Schlussfolgerungen ziehen, Entschlüsse fassen, und Beziehungen zu früherem Wissen ziehen. Durch diese Fähigkeiten entwickeln Schüler ein Verständnis für die Informationen, die sie gesammelt haben und transformieren die gesammelten Informationen in ihr persönliches Wissen.

Repräsentation und Zusammenarbeit erfordern die Schaffung von Qualitätsprodukten, die die Ideen klar kommunizieren, wobei etablierte Ziele und Kriterien wiedergespiegelt werden und es beweist effektive Präsentationsfähigkeiten inklusive des Bewusstseins für die Zielgruppe.

Evaluierungskompetenz unterstützt sowohl die Beurteilung des Verfahrens als auch des Rechercheprodukts. Schüler müssen fähig sein, kritisch bezüglich ihrer Bemühungen und in Bezug auf das, was sie erreicht haben, zu denken. Sie sollten dazu fähig sein, ihr fertiges Produkt mit dem originären Plan zu vergleichen und entscheiden ob ihr Produkt seinen Zweck erfüllt, die Stärken und Schwächen des Lernprojektes herauszuarbeiten und über Verbesserungen und Implikationen für zukünftige Aufgaben nachzudenken.

Autonome Lernkompetenzen sind ausschlaggebend bei der Entwicklung von lebenslangen Lernenden. Schüler müssen durch eine Recherche geführt werden, damit sie über ihr Denken und die Lernprozesse nachdenken (z. B. Metakognition) und diese Selbsterkenntnis für die Etablierung von Lernzielen und den Fortschritt, diese zu erreichen, anzuwenden. Autonome Lernende sind fähig Medienquellen für Informationen und persönliche Anforderungen zu nutzen, sie suchen Antworten auf Fragen, betrachten alternative Perspektiven und beurteilen verschiedene abweichende Standpunkte. Sie erkennen, dass Informationen, Informationsquelle: und Bibliotheken eine komplexe Organisation und Struktur erfordern und sie sind fähig, falls erforderlich, um Hilfe zu bitten.

Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit wird entwickelt, wenn Schüler in Gruppen mit unterschiedlichen individuellen Ressourcen und Techniken zusammenarbeiten. Schüler lernen wie man seine Meinungen verteidigt wie auch Meinungen konstruktiv zu kritisieren.

Sie erkennen unterschiedliche Ideen an und zeigen Respekt gegenüber dem Hintergrund und der Lernstile anderer. Sie arbeiten zusammen, um Projekte zu erschaffen, die die Unterschiede von Individuen widerspiegeln und tragen zur Synthese individueller Aufgaben zu einem fertigen Produkt bei.

Das Verfahrenskonzept beim recherchebasierten Lernen, geht über das Lokalisieren der Information hinaus zur Verwendung von Informationen, über die Beantwortung einer spezifischen Frage hinaus zur Suche nach Beweisen, um ein Thema zu formen. Es berücksichtigt das Konzept der Suche nach Informationen sowie das Produkt der Suche. Dies erfordert ein Bewusstsein der Lernkomplexität durch Informationen: Lernen aus Informationen ist keine Routine oder Standardaufgabe und umfasst die affektiven ebenso wie die kognitiven Bereiche.

Durch die Entscheidung ein Verfahrenskonzept für recherchebasiertes Lernen zu nutzen, stehen Bibliothekar/innen und Lehrkräfte den gleichen fundamentalen Fragen gegenüber, egal wie groß oder klein ihre Bibliothek ist und welcher Art ihre Bestände und Technik ist – wie kann man auf

das Streben nach Lernen Einfluss üben, leiten und motivieren unter Verwendung eines Entdeckungskonzepts, dass Neugier und die Freude am Lernen fördert. Konzeptbasierte Modelle unterstützen die Sicht auf recherchebasiertes Lernen als Gelegenheit für Schüler zur Entdeckung und zur persönlichen Entwicklung. Wenn wirksam eingesetzt, ist das Lernen durch Recherche gekennzeichnet durch Untersuchung und Risikoübernahme, durch Neugier und Motivation, durch Engagement bei kritischem und kreativem Denken und durch Verbindungen zu realen Lebenssituationen und realen Zielgruppen.

Konzeptbasierte Modelle beruhen auf Theorien und stützen sich auf Forschung im Bereich Bildung und Bibliothek sowie auf Informationsstudien. Von der Bildung kommt die Lerntheorie und von LIS informationsuchende Verhaltenstheorie. Zum Beispiel kommt von der Bildung das Wissen, dass sich Lernende auf dem Abstraktionslevel, den sie verarbeiten können, variieren, je nach ihrer kognitiven Entwicklung und ihrem früheren Wissen und ihrer Erfahrung. Aus der Bildung stammt auch das konstruktive Konzept eines Lernenden, der aktiv sein Wissen baut oder konstruiert und davon das der Lernende während er/sie Informationen benutzt Gefühlsunterschiede wie auch Gedankenwechsel erleben. Von LIS stammt die Erkenntnis, das Informationsnutzer durch Stadien der Fragespezifikationen gehen, vom vagem Bedürfnis nach Information hin zu klar definierten Bedürfnissen oder Fragen und das Benutzer erfolgreicher in ihrem Suchprozess sind, wenn sie eine realistische Verständnis für das Informationssystem und von dem Informationsproblem haben.

Wie auch andere Unterrichtsprogramme in der Schule sollten recherchebasierte Lernaktivitäten so geplant werden, dass sie Progression und Kontinuität beim studentischen Lernen fördern. Das bedeutet, dass die Fähigkeiten progressiv in Phasen und Ebenen eingeführt werden. Ein/Eine Schulbibliothekar/in sollte seine Führungsrolle zur Sicherstellung eines systematischen Lernansatzes innerhalb eines Recherchekonzepts nutzen, das begleitet wird von schulbasierter Kontinuität von Medien- und Informationskompetenz und Strategien.

Wo es kein lokal oder national entwickeltes Modell für recherchebasiertes Lehren und Lernen gibt, muss ein/eine Schulbibliothekar/in mit den Klassenlehrer/innen und der Schulleitung zusammenarbeiten, um ein Modell auszuwählen. Mit Anwendung des Modells möchten Lehrer und Schüler die Ziele der Schule und die lokalen Anforderungen fördern. Allerdings sollte man Vorsicht walten lassen bei der Auswahl irgendeines Modells. Ohne ein tiefes Verständnis der theoretischen Grundlagen des Modells können Anpassungen die Kraft des Modells eliminieren.

Beispiel

Schüler der Sekundärstufe in Uppsala, Schweden beginnen ihre recherchebasierten Projekte durch Lesen eines dystopischen Romans. Der Roman wird in Lesegruppen besprochen. Die Studenten fokussieren ihre individuelle Recherche aus Büchern zu Themen wie Überwachung, globale Erwärmung oder Krankheiten. Sie suchen nach Informationen zuerst oberflächlich dann tiefergehend um einen sehr spezifischen individuellen Recherchefokus zu formulieren (z.B. ausgehend von allgemeiner Überwachung zu einer sehr konkreten Recherche wie zum Beispiel, dass Regierungen Menschen auf ihrem Smartphone kontrollieren können). Das Endprodukt für das Projekt ist ein Essay im Rahmen einer schriftlichen Prüfung unter Verwendung von Material, das jeder Student gesammelt und in einem Portfolio aufgezeichnet hat.

5.6 Die Integration von Technik

Recherchen an Schulbibliotheken haben die Bedeutung der Rolle des/der Bibliothekar/in durch Bereitstellung einer technischen Infrastruktur und von Tools sowie durch Einführung in die Nutzung von Informationstechnik gezeigt. Technik hilft bei der Ausweitung der Bibliothek und ihrer Ressourcen in Klassenräumen und darüber hinaus. Schulbibliothekar/innen helfen Schülern bei der Nutzung von Online-Suchstrategien, die sowohl bei der Ressourcennutzung des Internets als auch von Datenbanken und Produktionstools wichtig sind. Schulbibliothekar/innen arbeiten, falls es in der Schule eine derartige Position gibt, mit Technikspezialisten zusammen, um sicherzustellen, dass die Rollen der beiden Positionen klar definiert sind und dass es keine Lücken oder Überlappungen bei den technischen Leistungen und Programmen der Lehrkräfte und Studenten der Schule gibt.

5.7 Berufliche Weiterbildung für Lehrkräfte

Schulbibliothekar/innen unterstützen Lehrer durch berufliche Weiterbildung für Lehrkräfte, insbesondere in Verbindung mit neuem Materialen und Techniken, neuen Lehrplänen und neuen Unterrichtsstrategien. Der/Die Schulbibliothekar/in sorgt häufig für informelle berufliche Weiterbildung, indem er/sie beim Lernen auf unterschiedliche Art und Weise zum Partner von Lehrerkollegen wird;

- Bereitstellung von Ressourcen für Lehrer, die ihr Fachwissen erweitern oder ihre Lehrmethoden verbessern wollen;
- Bereitstellung von Ressourcen für unterschiedliche Bewertungen und Bewertungsstrategien;
- Arbeit als Partner bei der Planung der Aufgaben im Klassenzimmer und/oder in der Bibliothek; und
- Nutzung der Bibliothek als Zugangspunkt zu einem erweiterten Ressourcenpaket durch Fernleihe sowie durch persönliche und digitale Netzwerke.

5.8 Die Rolle des/der Schulbibliothekars/in beim Unterricht

Ein(e) qualifizierte(r) Schulbibliothekar/in arbeitet mit den unterrichtenden Kollegen zusammen, um bei den Schülern für optimale Lernerfahrungen zu sorgen. Idealerweise unterrichtet ein/eine Schulbibliothekar/in gemeinsam mit anderen Lehrkräften und jedes Mitglied des Unterrichtsstabs trägt in unterschiedlichen Fachbereichen zur Planung und Implementierung von Lern- und Lehraktivitäten bei.

In der Folge finden sich vier Ansätze für einen Co-Unterricht, bei dem Schulbibliothekar/innen und Klassenlehrer/innen gemeinsam als Unterrichtende zusammenarbeiten: *Hilfsunterricht, paralleler Unterricht, Komplementärunterricht und Teamunterricht.*

1. *Hilfsunterricht* – eine Lehrkraft übernimmt die führende Lehrrolle und der/die andere bewegt sich unter den Lernenden, um falls gewünscht eine Unterstützung auf einer individuellen Basis zu fördern. Dies wird bezeichnet als ‘einer unterrichtet/einer bewegt sich’.
2. *Paralleler Unterricht* – zwei oder mehr Lehrkräfte arbeiten im Klassenzimmer oder in der Bibliothek gleichzeitig mit unterschiedlichen Gruppen von Lernenden. Das wird bezeichnet als ‘Station Teaching’

3. *Komplementärunterricht* – eine Lehrkraft unternimmt etwas, um den Unterricht von anderen Lehrern zu bereichern. Zum Beispiel kann ein Lehrer Erklärungen oder Aufzeichnungsmodelle des/der anderen stützen.
4. *Teamunterricht* – zwei oder mehrere Lehrer planen, unterrichten, helfen und übernehmen Verantwortung für alle Studenten im Klassenzimmer oder in der Bibliothek, wobei die Verantwortung, die Führungsrolle und die Rechenschaftspflicht auf alle in gleichem Maße aufgeteilt werden.

Jeder dieser Ansätze von Co-Teaching wird bezüglich Inhalt, Umsetzung und Beurteilung des Unterrichts durch gemeinschaftliche Planung mit den Co-Lehrern unterstützt. Eine gemeinschaftliche Planung durch den/die Schulbibliothekar/in und die Klassenlehrer/innen verbessert auch die Qualität des Unterrichts, wenn wie es in einigen Situationen der Fall ist, von einem/einer Schulbibliothekar/in erwartet wird, dass er/sie die einzige Lehrkraft für die Schüler in der Bibliothek oder im Klassenzimmer ist. Eine Zusammenarbeit ist unerlässlich für den Unterricht in Medien- und Informationskompetenz, der Teil des Lehrplans und abhängig von den Interessen und Bedürfnissen der Schüler ist.

Nützliche Quellen

- Asselin, M., & Doiron, R. (2013). *Linking literacy and libraries in global communities* [Lesekompetenzen und Bibliotheken in globale Gemeinschaften eingliedern]. London: Ashgate.
- Gordon, C., & Lu, Y-L. (2008). "I hate to read—Or do I?": Low achievers and their reading. ["Ich hasse es zu lesen – Oder nicht?": Wenig leistungsorientierte Schüler und ihre Art zu lesen]. *School Library Research*, 11. Quelle: www.ala.org/aasl/slmr/volume11/gordon-lu
- Hughes-Hassell, S., Barkley, H. A., & Koehler, E. (2009). Promoting equity in children's literacy instruction: Using a critical race theory framework to examine transitional books. [Gleichheit der Unterrichtskompetenzen bei Kindern fördern: Verwendung von einem kritischen Rassentheorie Rahmenwerk, um überleitende Bücher zu betrachten]. *School Library Research*, 12. Quelle: www.ala.org/aasl/slmr/volume12/hughes-hassell-barkley-koehler
- Krashen, S. D. (2004). *The power of reading: Insights from the research* [Die Kraft des Lesens: Einblicke in die Forschung]. (2. Ausgabe Westport, CT: Libraries Unlimited.
- Kuhlthau, C.C. (2004). *Seeking meaning: A process approach to library and information service* [Der Sinn der Suche: ein Konzeptansatz für Bibliotheken und Informationsdienstleistungen]. (2. Ausgabe). Westport, CT: Libraries Unlimited.
- Markless, S. (Ed.). (2009). *The innovative school librarian: Thinking outside the box*. [Der innovative Schulbibliothekar: Neue Wege beschreiten]. London: Facet Publishing. [Siehe Kapitel 7, Seiten 127-142 Becoming integral to teaching and learning.]
- Eduscol [Französisches Unterrichtsministerium]. (2012). *Vademecum vers des centres de connaissances et du culture* [Kurze Anleitung zu Bildungs- und Kulturzentren]. Quelle: <http://eduscol.education.fr/cid60332/-vers-des-centres-de-connaissances-et-de-culture-le-vademecum.html>
- Trelease, J. (2013). *The readaloud handbook* [Das Lautlesehandbuch]. (7. Ausgabe) New York: Penguin Books.

Villa, R. A., Thousand, J. S., & Nevin, A. I. (2008). *A guide to co-teaching: Practical tips for facilitating student learning* [Eine Anleitung zum Co-teaching: Praktische Tipps zur Vereinfachung des studentischen Lernens]. (2. Ausgabe). Thousand Oaks, CA: Corwin Press/Council for Exceptional Children.

Kapitel 6

Beurteilung und Öffentlichkeitsarbeit in Schulbibliotheken

“Die Schulbibliotheken sind von hervorragender Bedeutung für jede langfristige Strategie zur Förderung der Lese- und Rechtschreibfähigkeiten, der Bildung, der Informationsbeschaffung und der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung.” Schulbibliotheksmanifest

6.1 Einführung

Es gibt zahlreiche Studien in Zusammenhang mit der positiven Wirkung von gut ausgestatteten Schulbibliotheken mit professionellen Schulbibliothekar/innen auf den Schülererfolg. Siehe zum Beispiel LRS (2015) *School Libraries Impact Studies* (Studien über den Einfluss von Schulbibliotheken in den USA (www.lrs.org/data-tools/school-libraries/impact-studies) und Williams, Wavell, C., and Morrison (2013) in England (www.scottishlibraries.org/storage/sectors/schools/SLIC_RGU_Impact_of_School_Libraries_2013.pdf). Allerdings sind diese Recherchen nicht sehr bekannt und bleiben außerhalb der Schulbibliotheksgemeinschaften auch weitgehend unverstanden; Schulbibliotheken müssen auch weiterhin in vielen Teilen der Erde Abstriche hinnehmen. Die Wirkung dieser Abstriche führt oft zu Verlusten von professionellen Mitarbeiter/innen in Schulbibliotheken. Ohne qualifizierte Schulbibliothekar/innen verliert eine Schulbibliothek an Potential und somit den Einfluss auf Verbesserungen beim Unterricht und der Schülererfolg geht verloren.

Wichtige Ergebnisse im Laufe der letzten zehn Jahre von Studien über den Einfluss von Schulbibliotheken bestätigen auch weiterhin, dass der stärkste Einfluss auf einen Schülererfolg unter anderem auch auf ein Schulbibliotheksprogramm von Vollzeit-/qualifizierten Schulbibliothekar/innen zurückzuführen ist. Zu den positiven Einflüssen einer Schulbibliothek auf das Lernen der Schüler gehören laut erfolgreicher Evaluierungen das Schließen von Wissenslücken wie sie bei Schülern aus armen Verhältnissen, zu Minoritäten gehörigen und/oder mit Behinderungen üblicherweise beobachtet werden. Zusätzlich zum Faktor über eine(n) zertifizierte(n)/qualifizierte(n) Schulbibliothekar/in zu verfügen spielen noch andere Faktoren eine Rolle beim Schülererfolg: Zusammenarbeit, Unterricht, Zeitplanung, Zugang, Technik, Bestände, Budget und berufliche Weiterbildung. Heutzutage bieten alle gut ausgestatteten Schulbibliotheken den Schülern und Lehrkräften zu jedem Zeitpunkt Zugang zu Online-Diensten; zukünftige Studien sind erforderlich, um zu beurteilen inwieweit Raum, Zeit und Nutzung von den digitalen Möglichkeiten betroffen sind.

Die Beurteilung ist ein wichtiger Aspekt bei der Einsetzung von Schulbibliotheksprogrammen und Dienstleistungen. Eine Beurteilung kann Entscheidungen fördern oder Probleme lösen (Rechenschaftspflicht); sie kann auch bedeuten, dass Leute in ihrem Denken über Schulbibliotheken beeinflusst werden und sich für die Unterstützung der Schulbibliothek entscheiden (Wunsch zur Veränderung). Der Beurteilungsprozess kann dabei helfen, einen zukünftigen Weg zu finden und kann aber auch wegbereitend sein für die Kreation von Visionen neuer Schulbibliotheken der Zukunft.

Tatsächlich kann die Beurteilung einer Schulbibliothek nicht von der Beurteilung des Unterrichtsplans der Schule getrennt werden. Die Beurteilung ist auch Teil des Planungsprozesses und muss integraler Bestandteil des Qualitätssicherungsplans der Schule sein.

6.2 Beurteilung der Schulbibliothek und evidenzbasierte Praxis

Schulbibliotheken und Schulbibliothekare/innen werden selten auf konsistente und systematische Art beurteilt, aber eine Beurteilung hilft dabei sicherzustellen, dass die Bibliotheksprogramme und Dienstleistungen die Ziele der Schule fördern. Eine Beurteilung kann ein Hinweis sein auf das Ausmaß in dem Schüler und Lehrkräfte sich darüber im Klaren sind, dass sie von diesen Programmen und Dienstleistungen profitieren: sie kann auch dabei helfen, diese Programme und Dienstleistungen zu formen und das Verständnis und das Engagement für diese Programme und Dienstleistungen sowohl beim Bibliothekspersonal als auch bei den Bibliotheksnutzern zu verstärken.

Eine evidenzbasierte Praxis ist auf Datensammlungen und Analysen zur Verbesserungen in der Praxis fokussiert. Beurteilungen, die Teil einer evidenzbasierten Praxis sind, haben normalerweise einen eingeschränkten Anwendungsbereich, werden von Schulgutachtern geleitet und das Ergebnis mündet in Empfehlungen für die Praxis. Die gesammelten Daten, die in Zusammenhang mit der evidenzbasierten Praxis analysiert werden, kommen aus zahlreichen Quellen, abhängig vom Praxisaspekt, der untersucht wird, wie die Online-Erfassung und das Katalogisierungssystem (OPAC), Aufzeichnungs- und Unterrichtsmuster je nach Klasse, Stufe und Thema (Evidenz in der Praxis – Daten zur Entscheidungshilfe) und sind Ergebnisse aus zahlreichen Schülerlernprodukten und Umfragen unter Schülern, Lehrern und/oder Eltern (Beweis für die Verhaltensweise – Auswirkungen einer datengestützten Bibliothek).

6.3 Ansätze bei der Beurteilung einer Schulbibliothek

Zur Beurteilung einer Schulbibliothek gehören auch Betrachtungen zu ihrer Umgebung und des Kontexts. Eine Beurteilung einer Schulbibliothek ist fokussiert auf die allgemeine Qualität des Programms und verfügt normalerweise über einen umfassenden Ansatz, wird von Gutachtern, die externe Fachleute sind, geleitet und das Ergebnis besteht in einer Qualitätsbewertung (siehe Anhang D: Beispiel für die Checkliste zur Schulbibliotheksbeurteilung und Anhang E: Checkliste zur Schulbibliotheksbeurteilung für Schuldirektoren). Zu den meisten Schulbibliotheksbeurteilungen gehört ein Selbststudium, das von einem/einer Schulbibliothekar/in geleitet wird. Andere mögliche Ansätze für schulbasierte Beurteilungen von Schulbibliotheken umfassen zusätzlich zur Programmqualität: Wahrnehmungen von Interessensvertretern, Programminhalt und Auswirkung des Programms. Ein systematischer Ansatz zur Schulbibliotheksbeurteilung ist eine evidenzbasierte Praxis.

6.3.1 Programmqualität

Eine auf eine allgemeine Programmqualität fokussierte Schulbibliotheksbeurteilung wird oft im Laufe von mehreren Jahren vervollständigt und beinhaltet unterschiedliche Aktivitäten. Eine Beurteilung der Programmqualität beginnt mit einer Rahmenarbeit, um Aktivitäten wie ein Schulakkreditierungsverfahren oder ein Dokument nach Standards einer Provinz oder auf nationaler Ebene zu lenken. Eine umfassende Programmbeurteilung sollte nur mit starker administrativer Unterstützung durchgeführt werden sowie mit Zugang zu einem außenstehenden Gutachten wie durch einen Bezirksberater. Allerdings kann der Wert abgeleitet werden durch Ausführung einer teilweisen Programmbeurteilung, die genauestens geplant werden muss, um die

erforderlichen Ressourcen zu beschränken. Zum Beispiel wird eine Selbststudie eventuell einen Anwendungsbereich von bibliotheksbasieren Unterrichtsaktivitäten während einer bestimmten Laufzeit oder während eines akademischen Jahrs behandeln, um zu beurteilen welcher Prozentsatz an Schülern und Lehrkräften an diesen Aktivitäten beteiligt waren. Ein Vergleich mit Standards könnte auf einen Aspekt des Bibliotheksprogramms oder der Dienstleistungen wie Einrichtungen oder Bestände beschränkt sein.

6.3.2 Beurteilung durch Teilnehmer

Forschungsstudien bieten beeindruckende und umfassende Beispiele von Beurteilungen der Teilnehmerwahrnehmung. Während eine größere Forschungsstudie jenseits der Ressourcen der meisten Schulen oder Schulbezirke liegt, gibt es einfache aber effektive Alternativen. Zwei derartige Beispiele sind a) Zufriedenheitsumfragen im Bezirk und b) schulbasierte Umfragen oder Feedback-Gruppen.

Die meisten Schulbezirke oder Unterrichtsbehörden verfügen über einige Varianten solcher jährlicher Zufriedenheitsumfragen, die sich an Schüler, Lehrkräfte und Eltern richten. Es ist sehr lohnenswert zu versuchen, der Umfrage eine oder zwei Fragen über Bibliotheksprogramme und Dienstleistungen hinzuzufügen. Auch wenn Bemühungen zuerst nicht erfolgreich erscheinen mögen, kann Lobbying bei solchen Fragen ein wichtiger Weg sein, um ein besseres Verständnis für Bibliotheksprogramme und Dienstleistungen innerhalb administrativer Bezirksgruppen zu entwickeln.

Ein Ansatz die Wahrnehmungen von Schülern zur Bibliothek zu sammeln, kann es sein, dass der Direktor die Befragung in jeder Klasse unterstützt, angefangen mit der ersten Klasse, wo Schülern Fragen gestellt werden wie „Was macht unsere Schulbibliothek gut?“ und „Was sollten wir noch tun, um etwas zu verbessern?“. Daten von den Umfragen werden dann analysiert und mit den Lehrkräften und dem Hilfspersonal sowie mit den Eltern geteilt. Ein Ansatz, der passend für Sekundarschulen wäre, besteht darin, Treffen mit den Schülervetretern zu organisieren, jeweils mehrere von jeder Klasse, um ein Feedback über die Leistungen und Ressourcen der Schulbibliothek zu erhalten. Im Verlauf von mehreren Feedbackgesprächen können Schüler gebeten werden mitzuteilen, was ihnen mehr oder weniger an ihrer Schulbibliothek gefällt und welche anderen Themen behandelt werden müssen, um aus ihrer Schulbibliothek einen besseren Ort für sie als Lernende zu machen. Beide Ansätze können einfach adaptiert werden, um einen speziellen Teil der Bibliothek an Hand von Programmen und Dienstleistungen beurteilen zu können.

6.3.3 Programminhalte

Eine auf den Programminhalt fokussierte Beurteilung der Schulbibliothek kann in eingeschränktem oder umfassendem Umfang stattfinden und kann einmalig oder fortlaufend sein. Ein Selbststudium kann so designt werden, dass die Lernergebnisse auf Basis der Unterrichtsaktivitäten der Bibliothek während eines festgelegten Zeitraums oder während mehrerer Jahre analysiert werden. Die Lernergebnisse auf Basis der Unterrichtsaktivitäten der Bibliothek können verglichen werden mit den Lernergebnissen eines oder mehrerer Lehrpläne.

Ein weiterer Ansatz könnte die Nutzung von Zielgruppen innerhalb von Klassenlehrer/innen und/oder Abteilungsleitern sein, wobei berücksichtigt werden soll, welche Lernergebnisse durch Unterrichtsaktivitäten der Bibliothek thematisiert werden sollen. Für optimale Ergebnisse (z.B. umfangreiche Diskussionen und ehrliche Beobachtungen) sollten Zielgruppen nicht durch den/die Schulbibliothekar/in organisiert und unterstützt werden, sondern durch eine dritte

Partei, die sich als außenstehendes Kontrollorgan versteht, wie ein/e Bibliothekarskolleg/in einer anderen Schule oder ein Schulbezirksinspektor.

6.3.4 Auswirkungen des Programms

Die Bewertung der Auswirkung einer Schulbibliothek ist auf das "Mehrwert"-Konzept fokussiert und kann darauf ausgelegt werden, den Beitrag der Auskunftsaktivitäten der Schulbibliothek auf das schulische Lernen zu erkennen. Das ist der Punkt, wo es wichtig ist von den Schülern zu erfahren, was sie gelernt haben. Auskunftsprojekte sollten dazu dienen, zu bewerten inwieweit die Schüler einen Inhalt verstanden haben, um zu erfahren wie der Umfrageprozess funktioniert und die Bedeutung ihrer Lernaktivitäten herauszufinden. Um zum Beispiel zu erkennen, wie groß der Einfluss von umfragebasierten Projekten auf das schulische Lernen ist, wurden Grundschüler der Stufen 1-6 im Rahmen des *Library Power* Projekts (Oberg, 1999) am Ende ihres Projekts befragt:

- Kannst Du mir etwas über Dein Projekt erzählen – wie hast Du Bücher und Computer genutzt? Was hat gut funktioniert, was hat Probleme gemacht?
- Wie hast Du begonnen? Was hast Du während des Mittelteils gemacht? Wie war das Ende? Wie hast Du dich an jedem dieser Punkte gefühlt?
- Was hast Du gelernt; was ist Dir in Erinnerung geblieben? Hast Du Dein Projekt außerhalb der Schule geteilt? Wie verhält sich Dein Projekt dazu, was Leute außerhalb der Schule machen?

Ein ähnlicher Ansatz der bei Sekundarschülern verwendet werden kann, ist die *School Library Impact Measure*, (Maß des Einflusses der Schulbibliothek), auch genannt *Student Learning Impact Measure* (Maß des Lerneinflusses auf Studenten) oder *SLIM* (Todd, Kuhlthau & Heinstrom, 2005). An drei Punkten des Umfrageprozesses werden Studenten gebeten, Befragungsbögen mit den folgenden Fragen zu beantworten:

- Nehmen Dir Zeit über Dein Thema nachzudenken; schreibe nieder, was Du darüber weißt.
- Wie sehr bist Du an diesem Thema interessiert?
- Wie viel weißt Du über dieses Thema?
- Rückblickend auf Dein Forschungsprojekt, was fandest Du am einfachsten?
- Rückblickend auf Dein Forschungsprojekt, was fandest Du am schwierigsten?
- Was hast Du durch dieses Forschungsprojekt gelernt? (Diese Frage wird nur am Ende des Projekts gestellt.)

Andere Aspekte des Lernens, die im Rahmen von Interviews, Fragebögen, Lerntagebüchern oder Fragegruppen betrachtet werden, umfassen:

- die Fähigkeit zur Identifizierung von Quellen, die Verlässlichkeit, Gültigkeit und Relevanz von Informationen;
- die Fähigkeit verlässliche und gut informierte Produkte zu schaffen; oder
- die Fähigkeit die eigene digitale Identität verantwortlich zu verwalten.

Die Analyse von Schülerantworten zur Fragestellung bei Interviews oder in Fragebögen ist eine zeitraubende Tätigkeit für Schulbibliothekar/innen und Lehrkräfte, aber diese Fachleute werden fähig sein zu erkennen, wie Studenten ihr Wissen und das Verständnis für den Lehrplaninhalt entwickelt haben ebenso wie sie Informationen verarbeiten und erkennen, welche Prozesskompetenzen wichtig sind für die Schule, die Arbeit und darüber hinaus. Schüler in Diskussionen im Rahmen ihrer Fragen in den Lernprozess einzubinden, hilft den Schülern gewahr und imstande zu sein, ihren persönlichen Lernprozess zu kontrollieren und anzupassen.

6.3.5 Evidenzbasierte Praxis

Evidenzbasierte Praxis ist ein ganzheitlicher und integrativer Ansatz bei der Nutzung von Daten zur Entscheidungsfindung. Evidenzbasierte Praxis in Schulbibliotheken umfasst drei Arten von Daten: a) Nachweise ZUR Anwendung (Nutzung von Ergebnissen formeller Untersuchungen zur Information in der Praxis); b) Nachweis IN der Praxis (unter Verwendung lokal erstellter Daten zur Veränderung der Praktiken); und c) Nachweis VON einer Praktik (unter Verwendung von userberichteten Daten und usergenerierten Daten, Resultate zu zeigen, die über die Tätigkeit von Schulbibliothekar/innen hinausreichen) (Todd, 2007). Schulbibliothekar/innen bekommen Zugang zu Nachweisen FÜR Praxis durch ihre professionelle Bildung und von den vielen publizierten Zusammenfassungen der Schulbibliotheksforschung (z.B. Haycock, 1992; Kachel u.a., 2013). Schulbibliothekar/innen verwenden Nachweise, die IM RAHMEN ihrer Praxis generiert wurden, wie Zirkulationsaufzeichnungen und Zeitpläne von Unterrichtsaktivitäten, das Treffen von Entscheidungen zum Beispiel in Verbindung mit Ankäufen von Ressourcen zu lesefördernden Aktivitäten und in Verbindung mit Plänen, um sicherzustellen dass alle Schüler die Möglichkeit haben, umfragebasiertes Lernen zu erleben.

6.4 Auswirkungen einer Schulbibliotheksbeurteilung

Eine Beurteilung ist ein kritischer Aspekt eines kontinuierlichen Kreislaufs ständiger Verbesserung. Eine Beurteilung hilft Bibliotheksprogramme und Dienstleistungen an Schulziele anzupassen. Eine Beurteilung zeigt Schülern und Lehrkräften, dem Bibliothekspersonal und der größeren Bildungsgemeinde die Vorzüge von Schulbibliotheksprogrammen und Dienstleistungen auf. Beurteilungen liefern den erforderlichen Nachweis, diese Programme und Dienstleistungen zu verbessern und helfen sowohl dem Bibliothekspersonal und den Bibliotheksnutzern diese Programme und Dienstleistungen zu verstehen und zu bewerten. Eine erfolgreiche Beurteilung führt zu einer Erneuerung von Programmen und Dienstleistungen sowie zur Entwicklung von neuen Programmen und Dienstleistungen. Eine Beurteilung ist auch unerlässlich, um Initiativen in Zusammenhang mit Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennung zu leiten.

6.5 Öffentlichkeitsarbeit in Schulbibliotheken

Das Konzept der Öffentlichkeitsarbeit fokussiert eine langfristige Interaktion und strategische Kommunikation zum Aufbau von profitablen Verbindungen zwischen einer Organisation und ihrem Publikum – einer Schulbibliothek und ihrer Interessensgruppen (siehe Absatz 3.5.4 gemeinnütziges Engagement).

Marketing und Werbung fokussieren eher unmittelbare Produkte und Dienstleistungen, um den Wünschen und Erfordernissen von Bibliotheksnutzern zu begegnen. Im Gegensatz dazu ist die Interessenvertretung grundlegend für die Änderungen oder die Weiterentwicklung einer Idee oder eines Themas zuständig. Langfristig betrachtet müssen unterstützende Beziehungen mit den Interessensgruppen und Förderern der Schulbibliothek aufgebaut werden: Das nennt man Lobbying für eine Schulbibliothek. Sowohl Werbung als auch Marketing und auch Lobbying erfordern eine Planung und eine Implementierung in eine Systematik. Werbung und Marketing sind Teil einer schulbasierten Arbeit eines/einer Schulbibliothekar/in; ein/eine Schulbibliothekar/in hat auch seinen/ihren Anteil am Lobbying, aber normalerweise erfolgt Lobbying durch eine Gruppe wie den Schulbibliotheksverband. Der Hauptfokus von Werbung und Marketing für eine Schulbibliothek sind die Nutzer einer Schulbibliothek. Hier geht es um die Nutzung der Bibliothek. Der Fokus von Schulbibliothekslobbying liegt auf Entscheidungsbildnern und Leuten, die jene beeinflussen, die Entscheidungen treffen. Hierbei

geht es um Bibliotheksfinanzierung und andere Unterstützungsformen, die die Arbeit eines/einer Schulbibliothekar/in ermöglichen.

6.5.1 Werbung und Marketing

Werbung ist eine einseitige Kommunikation den Nutzern zu zeigen, was die Bibliothek zu bieten hat. Marketing ist ein Austausch in zwei Richtungen – der Versuch, Bibliotheksdienste den Erfordernissen und Präferenzen möglicher Nutzer anzupassen. Die Dienstleistungen und Einrichtungen durch eine Schulbibliothek müssen aktiv beworben und vermarktet werden, sodass die Zielgruppen (sowohl die Schule als auch größere Gemeinschaften) sich der Rolle der Bibliothek als Lernpartner und Anbieter von erwünschten Dienstleistungen und Ressourcen bewusst werden.

Eine Schulbibliothek sollte über einen schriftlich verfassten Werbe- und Marketingplan verfügen, der gemeinsam mit den Interessensgruppen ausgearbeitet wird. Dieser Plan sollte folgendes umfassen: gewünschte Ziele; einen Aktionsplan, der darauf hinweist, wie die Ziele erreicht werden und Beurteilungsmethoden, durch die der Erfolg von Werbung und Marketingaktionen eingeschätzt wird. Der Werbe- und Marketingplan sollte beurteilt, überprüft und jährlich überarbeitet werden; der Plan sollte durch den/die Schulbibliothekar/in und den Schulverwalter mindestens jedes zweite Jahr ausführlich diskutiert werden.

6.5.2 Fürsprache / Lobbying

Lobbying ist eine geplante nachhaltige Bemühung um Verständnis und eine stufenweise Unterstützung im Lauf der Zeit zu entwickeln. Lobbying hat mit Werbung und Marketing zu tun, ist aber anders. Bei Schulbibliothekslobbying geht es um die Entwicklung von Verständnis und die Unterstützung durch wichtige Entscheidungsträger; es geht dabei um Bewusstseinsbildung und Wissensbildung; und das erfordert Zeit und Planung. Anstrengungen beim Schulbibliothekslobbying sollten in erster Linie fokussiert sein auf Entscheidungsträger und auf jene die Entscheidungsträger beeinflussen und nicht auf Schulbibliotheksnutzer.

Beim Lobbying geht es um den Aufbau von Beziehungen.

Bei der Interessenvertretung geht es darum, andere zu beeinflussen. Recherchen haben sechs universelle Prinzipien in Verbindung mit dem Einfluss auf andere nachgewiesen (Cialdini, 2006). Diese Überzeugungsprinzipien sind unerlässlich für den Erfolg von Lobbying: Gegenseitigkeit, Sympathie, Autorität, sozialer Beweis, Konsistenz/Einsatz und Einschränkung.

Bei Gegenseitigkeit und Sympathie geht es um den Aufbau von Beziehungen. Menschen machen oft Dinge für andere, weil die anderen etwas für sie getan haben und weil sie die andere Person mögen. Bei Autorität und sozialem Beweis geht es darum in unsicheren Zeiten, Entscheidungen zu treffen. Leute machen oft Dinge, weil jemand als Autorität eine Aktion empfiehlt oder weil andere wie sie es auch tun. Bei Konsistenz/Einsatz und Einschränkung geht es darum Leute zum Handeln zu bewegen. Menschen sind eher bereit etwas zu unternehmen, wenn sie feststellen, dass die Aktion vereinbar ist mit ihren Werten und wenn sie feststellen, dass die Aktion sie davor schützen wird etwas zu verlieren, was sie schätzen.

An diese universellen Prinzipien sollte man denken, um die Planung eines Lobbying Programms zu leiten. Zum Beispiel benötigen Schulbibliothekar/innen oft den Kontakt zu anderen Bibliothekar/innen des nationalen Bibliotheksverbands, um nicht ins Abseits zu geraten bei der

Unterstützung von Schulbibliotheksthemen. Nachstehend finden Sie einige zentrale Fragen, die bei der Planung eines Lobbying Programms hilfreich sein könnten.

- Einschränkung: Was würden andere Bibliothekar/innen verlieren, wenn Schulbibliotheken nicht gut unterstützt würden?
- Konsistenz/Einsatz: Welche Werte teilen sie mit Ihnen?
- Autorität: Welche Meinungen respektieren sie?
- Sozialer Beweis: Welche anderen nationalen Verbände haben die Schulbibliothekspolitik unterstützt?
- Gegenseitigkeit: Wie kann man andere Bibliothekar/innen des Verbands bei ihren Themen unterstützen?
- Sympathie: Was mögen Sie an anderen Bibliothekar/innen und wie zeigen Sie dies?

Lobbying ist etwas, dass Schulbibliothekar/innen und ihre Mitstreiter machen können, wenn sie sich mit anderen verbünden und einen geplanten Weg beschreiten. Die IFLA *Online Learning Platform* (Online-Lernplattform) (www.ifla.org/bsla) bietet Ressourcen für jene, die sich für Bibliotheken engagieren wollen und mehr darüber wissen möchten, wie man das macht. Auf dieser Website findet man spezifisches Material zum Schulbibliothekslobbying inklusive Fallstudien über die Bildung von einem Schulbibliotheksnetzwerk, zur wechselnden Schulbibliotheks-Gesetzgebung und zur Entwicklung von Schulbibliotheken als Antrieb für eine Unterrichtsreform. Lobbying ist unerlässlich zur Verstärkung und der Realisierung einer Schulbibliotheksentwicklung. Sowohl Lobbying als auch eine Beurteilung dienen zum Verständnis und unterstützen die Aufgabe besseren Lehrens und Lernens für alle Leute an unserer Schule.

Nützliche Quellen

American Association of School Librarians [Amerikanischer Verband der Schulbibliothekare]. (2014). *Advocacy* [Fürsprache]. Quelle: www.ala.org/aasl/advocacy

Cialdini, R. B. (2006). *Influence: The psychology of persuasion* [Einfluss: die Psychologie der Überzeugung] (Rev. ed.). New York: Harper Business Books.

Department for Education and Office for Standards in Education, Children's Services and Skills [UK]. (2006). *Improving performance through school self-evaluation and improvement planning*. [Leistungsverbesserung durch Selbstbewertung der Schule und verbesserte Planung]. Quelle: [http://dera.ioe.ac.uk/5986/1/Improving_%20performance%20through%20school%20self-evaluation%20and%20improvement%20planning%20\(PDF%20format\).pdf](http://dera.ioe.ac.uk/5986/1/Improving_%20performance%20through%20school%20self-evaluation%20and%20improvement%20planning%20(PDF%20format).pdf)

Department for Education and Skills and the School Libraries Working Group [England]. (2004). *Self-evaluation model: School libraries resource materials* [Selbstbewertungsmodell: Quellenmaterial für Schulbibliotheken]. Quelle: www.informat.org/schoollibraries/index.html

FADBEN. (2012). *The FADBEN manifesto: Teaching information-documentation and information culture* [Das FADBEN Manifest: Informationsdokumentation und Informationskultur im Unterricht]. Quelle: <http://fadben.asso.fr/2012-FADBEN-Manifesto.html>

Haycock, K. (1992). *What works: Research about teaching and learning through the school's library resource center* [Was funktioniert: Forschung zum Lehren und Lernen durch das Ressourcenzentrum der Schulbibliothek]. Seattle, WA: Rockland Press.

Kachel, D. E., et al. (2013). *School library research summarized: A graduate class project*. [Zusammenfassung der Schulbibliotheksrecherche: ein Graduiertenklassenprojekt] Mansfield, PA: Mansfield University. Quelle: <http://sl-it.mansfield.edu/upload/MU-LibAdvoBklt2013.pdf>

LRS (Library Research Service, Colorado State Library, Department of Education). (2015). *School libraries impact studies*. [Studien zum Einfluss von Schulbibliotheken]. Quelle: www.lrs.org/data-tools/school-libraries/impact-studies/

Mollard, M. (1996). *Les CDI à l'heure du management* [CDI zum Zeitmanagement]. Paris: École nationale supérieure des sciences de l'information et des bibliothèques.

Oberg, D. (2009). Libraries in schools: Essential contexts for studying organizational change and culture. *Library Trends* (Bibliothekstrends), 58(1), 9-25.

Todd, R. (2007). Evidence based practice and school libraries: From advocacy to action. In S. Hughes-Hassell & V. H. Harada (Eds.), *School reform and the school library media specialist* [Schulreform und der Medienfachmann für die Schulbibliothek] (Seite 57-78). Westport, CT: Libraries Unlimited.

Todd, R. J., & Kuhlthau, C. C. (2005a). Student learning through Ohio school libraries, Part 1: How effective school libraries help students [Wie effizient helfen Schulbibliotheken den Schülern]. *School Libraries Worldwide* [Schulbibliotheken weltweit], 11(1), 63-88.

Todd, R. J., & Kuhlthau, C. C. (2005b). Student learning through Ohio school libraries, Part 2: Faculty perceptions of effective school libraries [Wahrnehmung von effizienten Schulbibliotheken durch das Kollegium]. *School Libraries Worldwide* [Schulbibliotheken weltweit], 11(1), 89-110.

Todd, R., Kuhlthau, C., & Heinström, J. (2005). *SLIM Toolkit*. New Brunswick, NJ: Center for International Scholarship in School Libraries, Rutgers University. Quelle: <http://cisssl.scils.rutgers.edu/index.html>

Todd, R. J., Kuhlthau, C. C., & OELMA. (2004). *Student learning through Ohio school libraries: The Ohio research study* [Schüler lernen durch Schulbibliotheken in Ohio: Die Ohio Forschungsstudie]. Columbus, OH: Ohio Educational Library Media Association. Quelle: www.oelma.org/studentlearning/default.asp

Williams, D., Wavell, C., & Morrison, K. (2013). *Impact of school libraries on learning: Critical review of published evidence to inform the Scottish education community*. [Der Einfluss von Schulbibliotheken auf das Lernen: Kritische Betrachtung von veröffentlichten Nachweisen zur Information der schottischen Unterrichtsgemeinschaft]. Aberdeen, Scotland: Robert Gordon University, Institute for Management, Governance & Society (IMaGeS). Quelle: www.scottishlibraries.org/storage/sectors/schools/SLIC_RGU_Impact_of_School_Libraries_2013.pdf

GLOSSAR

Der Anwendungsbereich dieses Glossars basiert auf Anregungen von Gutachtern und Mitarbeiter/innen dieses Leitfadens. Für weitere Informationen zur Bibliotheksterminologie können Leser das ODLIS (Online Dictionary for Library and Information Science – Onlinewörterbuch für Bibliotheken und Informationswissenschaft) zu Rate ziehen, das verfasst wurde von Joan M. Reith und veröffentlicht von ABC-CLIO unter www.abc-clio.com/ODLIS/odlis_1.aspx und das es in der Hardcover- und Taschenbuchausgabe von Libraries Unlimited gibt.

Fürsprache Lobbying: eine geplante kontinuierliche Anstrengung, Verständnis und zunehmende Unterstützung im Laufe der Zeit zu entwickeln.

Bibliographischer Unterricht: Nutzer darüber unterrichten wie man Bibliothekstexte und Systeme nutzt, die oft als “BI” bezeichnet werden (siehe auch Bibliotheksunterricht; Medien- und Informationskompetenz; Userbildung).

Katalogisierung: das Verfahren zur Beschreibung einer Informationsressource und das Anlegen von Einträgen in einen Katalog. Normalerweise umfasst die Katalogisierung eine bibliographische Beschreibung, Themenanalyse, Zuordnung von Klassifizierungsnotationen und Aktivitäten, die für die physische Vorbereitung des Gegenstandes für das Regal notwendig sind.

Zirkulation: Der Vorgang Bibliotheksmaterial auszuleihen oder abzugeben. Bezieht sich auch auf die Gesamtzahl der Gegenstände die über eine bestimmte Zeit ausgeliehen wurden und die Gesamtzahl der Ausleihen für einen Gegenstand innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens, meistens ein Jahr.

Staatsangehörigkeit: Der rechtliche und politische Status ein Mitglied einer Gemeinschaft zu sein (z.B. ein Staatsbürger) mit den dazugehörigen Rechten, Aufgaben und Privilegien eines Staatsbürgers. Zusätzlich zur Involvierung der individuellen Grundrechte und Verantwortungen wird auch die Qualität eines individuellen Charakters einbezogen und wie er oder sie als Person innerhalb einer Gemeinschaft handeln.

Bürgerengagement: Das Ergreifen von individuellen oder kollektiven Aktionen, die geplant wurden, um Themen von öffentlichem Interesse zu identifizieren und zu behandeln; die Entwicklung von Wissen, Kompetenzen, Werten und erforderliche Motivation zu handeln, um einen Unterschied bei der Lebensqualität der Gemeinschaft zu schaffen.

Ethikcode: Eine Reihe von Normen, die das Verhalten und die Beurteilung von Bibliothekar/innen, Bibliothekspersonal und anderen Informationsfachleuten im Rahmen ihrer Arbeit lenkt. Normalerweise umfasst der Ethikcode Normen für einen gleichberechtigten Zugang, geistige Freiheit, Vertraulichkeit, Einhaltung von Rechten zum geistigen Eigentum, hervorragende Qualität, Genauigkeit, Integrität, Objektivität, Höflichkeit und Respekt gegenüber Kollegen und Bibliotheksnutzern.

Bestand: Sämtliches Material, das von der Bibliothek gesammelt, organisiert und zugänglich gemacht wird. Normalerweise bezieht sich die Definition auf physische Dinge, kann sich aber auch auf digitale Ressourcen beziehen, die auch als „Bestände“ bezeichnet werden. Die Dokumente in einer Sammlung können physisch oder digital sein, in Druck oder anderer Form;

sie können in der Bibliothek stehen oder entlegen, im Besitz der Bibliothek, der Zugang ist gegen Gebühr möglich oder kann bei anderen Institutionen frei verfügbar sein.

Informationskultur: Der Wissensschatz, der erforderlich ist, um Schülern zu ermöglichen, die Natur von Informationen zu verstehen und wie sie geschaffen wurden, um ein vorurteilsfreies Verständnis von Einsätzen und Mechanismen der Information und Kommunikationsindustrie zu haben und um einen kritischen Ansatz für endlose technische Innovationen zu entwickeln und für eine „Dokumentarisierung“ von Menschen, wenn Personendaten verwendet wurden. Die Entwicklung ethischer und verantwortlicher Haltungen gegenüber der Verwendung von Informationen gehört ebenfalls dazu. (Siehe auch Medien- und Informationskompetenz).

Kuration: Die Entwicklung, Pflege, Organisation und Überwachung eines Museums, einer Galerie oder eines anderen Ausstellungsraums und aller Objekte, die dort gelagert oder ausgestellt werden. Dazu gehört auch die Bildung von Sammlungen von digitalen Objekten wie Websites. Die Person, die mit solchen speziellen Sammlungen betraut wird (z.B. ein Kurator) muss über ein spezielles Wissen verfügen und Erfahrung haben bei der Auswahl von vorteilhaften Dingen und bei der Unterstützung von Nutzern bei der Lokalisierung und Interpretierung der Dinge in den Sammlungen.

Datenbank: Ein umfangreiches, regelmäßig aktualisiertes Verzeichnis von entsprechenden Informationen bestehend aus Aufzeichnungen in einem einheitlichen Format, die so organisiert sind, dass sie einfach und schnell zu finden und abzurufen sind und verwaltet werden mit Hilfe einer Datenbank Management Software. Zu Datenbanken in Schulbibliotheken gehören oft Kataloge, periodische Indizes, Zusammenfassung und Volltext-Referenzquellen, die normalerweise jährlich auf Basis von Lizenzverträgen geleast werden, welche den Zugang auf Bibliotheksmitglieder und Bibliothekspersonal beschränken.

Indigen: Ein Begriff, der zur Identifizierung einer universellen Population von einheimischen Leuten dient, auch wenn einige es vorziehen, sich selbst zu definieren und die sich in ihrer eigenen Sprache oder im Rahmen von spezifischen Stammeszugehörigkeiten identifizieren. Es werden auch andere Bezeichnungen oder Namen verwendet wie nativ, nativer Amerikaner, Eingeborener, First Nation, etc.

Informationskompetenz: Fähigkeiten, Haltungen und Wissen, die erforderlich sind für den Zugang, die Beurteilung und die effiziente, verantwortungsvolle und sinnvolle Nutzung von Informationen. Normalerweise beinhaltet diese Fähigkeit das Wissen dazu, wann eine Information zur Lösung eines Problems beiträgt oder für eine Entscheidungsfindung benötigt wird, wann es erforderlich ist, diese Erfordernisse zu äußern, eine Information zu lokalisieren und sie zu verwenden, falls erforderlich mit anderen zu teilen und sie auf das Problem oder die Entscheidung anzuwenden. Auch bekannt unter „Informationsfähigkeit“ und „Informationsfluss“ (siehe auch Medien- und Informationskompetenz).

Bibliotheksunterricht, ein fragenbasierter Ansatz: Unterricht, der das Überdenken von Informationen und die Verwendung von Informationen innerhalb einer problemlösenden Perspektive unterstützt und das Wissen über Tools, Quellen und Suchstrategien innerhalb des Unterrichts, der auf Denken und Problemlösung abzielt. Dieser Ansatz hat sich in den 1990zigern entwickelt.

Bibliotheksunterricht, ein Quellenansatz: Nutzer über die Art und Verwendungen von Bibliothekstools und Quellen zu unterrichten, insbesondere Referenztexte und Indizes, um

Informationen zu finden. Ein Ansatz der besonders in den 1960ern und 1970ern viel Zuspruch fand.

Bibliotheksunterricht, ein Ansatz durch Wegbereitung: Die Nutzer lernen, wie man Suchstrategien, logische Muster basierend auf der Praxis von Experten nutzt, um Zugang zu Bibliothekstools und Quellen zu erlangen. Empfohlene Suchstrategien werden oft in Leitfäden veröffentlicht, die „Pathfinders“ oder „Literaturführer“ genannt werden. Diese Bewegung breitete sich in den 1980ern aus.

Bibliotheksunterricht, eine prozessgesteuerte Anwendung: Nutzer lernen persönliche Lernprozesse zu entwickeln durch Vermittlung von affektiven, kognitiven und physischen Aspekten (Gefühle, Gedanken, Aktionen) der Verwendung von Informationen zur Wissensbildung und zur Lösung von Problemen. Dieser Untersuchungsansatz, der auf einem Informationssuchprozess beruht (Kuhlthau, 1985), begann in den 1990ern stark zu werden.

Bibliotheksprogramm: (Siehe Schulbibliotheksprogramm.)

Medienkompetenz: (Siehe Medien- und Informationskompetenz.)

Medien- und Informationskompetenz: Eine Reihe von Kompetenzen, Haltung und Wissen, die erforderlich sind zum Verständnis und der Verwendung von unterschiedlichen Medien und Formaten, bei denen eine Information kommuniziert wird und um die Informationen verstehen und verwenden zu können, die durch diese Medien und Formate kommuniziert wurde. Dazu gehören Konzepte wie „Informationen und Medien werden von Menschen für persönliche, soziale, politische und wirtschaftliche Zwecke geschaffen und sind daher grundsätzlich voreingenommen“.

Pathfinder: Eine empfohlene Strategie zum Zugang von Bibliothekstools und Quellen. Manchmal „Bibliotheksführer“ oder „Literaturführer“ genannt.

Programm: (Siehe Schulbibliotheksprogramm.)

Schulbibliothekar/in: Eine Lehrkraft mit Ausbildung in Bibliothekswesen, die verantwortungsbewusst eine führende Tätigkeit und Aktivitäten, Programme und Serviceleistungen einer Schulbibliothek übernimmt. Zusätzlich zu seinen täglichen Verwaltungstätigkeiten unterstützt der/die Schulbibliothekar/in den Lehrplan durch den Aufbau einer Sammlung, vermittelt Medien- und Informationskompetenzen für jede Schulstufe, hilft den Schülern bei der Auswahl an ihre Lesestufe angepasstes Lesematerial und hilft Klassenlehrer/innen bei der Integration von Bibliotheksdienstleistungen und Materialien in Lehrprogramme. Ein/Eine Schulbibliothekar/in kann durch unterschiedliche Begriffe bezeichnet werden (z.B. Bibliothekslehrer/in, Bibliotheksmedienspezialist/in, Lehrkraft für Lernressourcen).

Schulbibliothek: Ein physischer und digitaler Lernbereich innerhalb einer öffentlichen oder privaten Grund- oder Sekundarschule, die den Informationsbedürfnissen der Schüler ebenso dient wie den Erfordernissen von Lehrkräften und Personal im Rahmen des Lehrplans. Eine Schulbibliothek versorgt alle Schulstufen mit einer Sammlung von geeignetem Unterrichtsmaterial. Eine Schulbibliothek wird von einem/einer Schulbibliothekar/in verwaltet, dessen Aufgabe es ist, die kognitive, persönliche, soziale und kulturelle Entwicklung von Schülern und Lehrkräften durch Aktivitäten und Dienstleistungen im Rahmen von Lesen, Umfragen und Studien zu vertiefen. Die Schulbibliothek wird durch mehrere Begriffe

bezeichnet (z.B. Schulbibliotheksmedienzentrum, Zentrum für Dokumentation und Information, Zentrum für Bibliotheksressourcen, Bibliothek für gemeinsames Lernen).

Schulbibliotheksprogramm: Ein ausgearbeitetes, verständliches Lehrangebot und ein Vorschlag für Lernaktivitäten, die die Medien- und Informationskompetenz der Schüler ebenso entwickeln soll, wie ihre Fähigkeit zu forschen, fragen und sich zu engagieren.

Nutzerbildung: Sämtliche Mittel, die dazu dienen, dass ein Nutzer eine Bibliothek, ihre Texte und Systeme und ihre Dienstleistungen, inklusive Beschilderung, Handouts und Literaturführer versteht, wozu auch direkter Unterricht gehört (Siehe auch bibliographischer Unterricht; Bibliotheksunterricht; Medien- und Informationskompetenz).

BIBLIOGRAPHIE

Am Ende jedes Kapitels in diesen Richtlinien sind die **Nützlichen Quellen** aufgeführt, die verbunden sind mit den im entsprechenden Kapitel angesprochenen Themen. Die Bibliographie umfasst Quellen, die während der Überarbeitung der Richtlinien und Quellen, die durch Prüfer und Beitragende zum Richtliniendokument angeregt wurden; nicht berücksichtigt wurden allerdings Quellen, die am Ende des Kapitels aufgeführt sind.

Alexandersson, Mi., & Limberg, L. (2004). *Textflytt och sökslump: Informationssökning via skolbibliotek* [Texte bewegen und durch Zufall entdecken: Informationen durch die Schulbibliothek]. Stockholm, Schweden: Myndigheten för Skolutveckling.

American Association of School Librarians. (2009). *Empowering learners: Guidelines for school library programs* [Unterstützung von Lernwilligen: Richtlinien für Schulbibliotheksprogramme]. Chicago: American Library Association.

American Association of School Librarians. (2008). *Learning 4 life: A national plan for implementation of Standards for the 21st-Century Learner and Guidelines for the School Library Media Program* [Lernen für das Leben: ein nationaler Plan für die Einführung von Lernnormen im 21. Jahrhundert und Richtlinien für ein Schulbibliotheksmedienprogramm]. Chicago: ALA. Quelle: www.ala.org/aasl/learning4life.

American Association of School Librarians. (2009). *Standards for the 21st-century learner in action*. [Lernnormen für den Lernenden des 21. Jahrhundert in Aktion] Chicago: AASL.

Asselin, M., & Doiron, R. (2013). *Linking literacy and libraries in global communities* [Kompetenz und Bibliotheken in globalen Gemeinschaften vereinen]. Farnham, England: Ashgate Publishing.

Barrett, H., et al. (2010). *Skolbibliotekets möjligheter: Från förskola till gymnasium* [Die Möglichkeiten einer Schulbibliothek: Von der Vorschule zur Oberstufe]. Lund, Schweden: BTJ Förlag.

Capra, S., & Ryan, J. (Eds.). (2002). *Problems are the solution: Keys to lifelong learning* [Probleme sind Lösungen: Schlüssel zum lebenslangen Lernen]. Capalaba, Australien: Capra Ryan & Associates.

Chapron, F. (2012). *Les CDI des lycées et collèges: De l'imprimé au numérique* [CDI oder Schulbibliotheken in Ober- und Sekundarschulen: Vom Druck zur Digitalisierung] (neue Ausgabe). Paris, Frankreich: Presses universitaires de France.

Coatney, S. (Ed.). (2010). *The many faces of school library leadership*. [Die vielen Gesichter von führenden Schulbibliotheken] Santa Barbara, CA: Libraries Unlimited.

Connaway, L., & Powell, R. (2010). *Basic research methods for librarians*. [Die Forschungsmethoden für Bibliothekare] Westport, CT: Libraries Unlimited.

Cook, D., & Farmer, L. (Eds.). (2011). *Using qualitative methods in action research*. [Die Verwendung von qualitativen Methoden bei Aktionsforschung] Chicago, IL: American Library Association.

Court, J. (Ed.). (2011). *Read to succeed*. [Lesen zum Erfolg] London [England]: Facet Publishing.

Crowley, J. D. (2011). *Developing a vision: Strategic planning for the school librarian in the 21st century* [Die Entstehung einer Vision: Strategische Planung für die Schulbibliothek des 21. Jahrhunderts] (2. Ausgabe) Santa Barbara, CA: Libraries Unlimited.

Das, L., & Walhout, J. (2012). *Informatievaardigheden en de mediabeeris* [Informationskompetenz und der Schulmedienfachmann]. Rapport 30. Heerlen, Netherlands: Open Universiteit, Ruud de Moor Centrum.

Erikson, R., & Markuson, C. (2007). *Designing a school library media center for the future* (2. Auflage). [Planung eines zukünftigen Schulbibliothek-Medienzentrums] Chicago: American Library Association.

Farmer, L. (2014). *Introduction to reference and information and services in today's school library*. [Einführung zu Referenz und Information und Dienstleistungen in modernen Schulbibliotheken] Lanham, MD: Rowman & Littlefield.

Farmer, L. (2011). *Instructional design for librarians and information professionals*. [Unterrichtsplanung für Bibliothekare und Informationsfachleute] New York: Neal-Schuman.

Farmer, L., & McPhee, M. (2010). *Technology management handbook for school library media centers*. [Handbuch des Technologiemanagements für Schulbibliotheks-Medienzentren] New York: Neal-Schuman.

Hughes-Hassell, & Harada, V. H. (2007). *School reform and the school library media specialist*. [Schulreform und der Schulbibliotheks-Medienfachmann] Westport, CT: Libraries Unlimited.

Gordon, C. (2000). *Information literacy in action* [Informationskompetenz in Aktion]. Melton, Woodbridge, England: John Catt Educational.

Guldér, M., & Helinsky, Z. (2013). *Handbok för skolbibliotekarier: Modeller, verktyg och praktiska exempel* [Handbuch für Schulbibliotheken: Modelle, Tools und praktische Beispiele]. Lund, Schweden: BTJ Förlag.

Hart, G. (2011). The “tricky business” of dual use school community libraries: A case study in rural South Africa [Das “heikle Unterfangen” einer doppelten Nutzung von Schulgemeinschaftsbibliotheken: eine Fallstudie im ländlichen Südafrika], *Libri*, 61(3), 211-225.

Hart, G. (2012). Teacher-librarians leading change: Some stories from the margins. *School Libraries Worldwide* (Schulbibliotheken weltweit), 18(2), 51-60.

Hoel, T., Rafste, E. T., & Sætre, T. P. (2008). *Opplevelse, oppdagelse og opplysning: fagbok om skolebibliotek* [Abenteuer, Entdeckung und Aufklärung: Ein Textbuch zu Schulbibliotheken]. Oslo, Norwegen: Biblioteksentralen.

Kelsey, M. (2014). *Cataloging for school librarians* [Katalogisieren für Schulbibliothekar/innen]. Lanham, MD: Rowman & Littlefield.

Kiefer, B., & Tyson, C. (2009). *Charlotte Huck's children's literature: A brief guide*. [Charlotte Hucks Kinderliteratur; eine kurze Anleitung] New York: McGraw Hill.

Kuhlthau, C. C., Maniotes, L. K., & Caspari, A. K. (2012). *Guided inquiry design: A framework for inquiry in your school* [Design für gesteuerte Anfragen: ein Rahmenwerk für Anfragen in Ihrer Schule]. Santa Barbara, CA: Libraries Unlimited.

Kuhlthau, C. C., Maniotes, L. K., & Caspari, A. K. (2015). *Guided inquiry: Learning in the 21st century school* [Gesteuerte Anfrage: Lernen in der Schule des 21. Jahrhunderts] (2. Auflage). Westport, CT: Libraries Unlimited.

Lester, J., & Koehler, W. (2007). *Fundamentals of information studies* [Grundlagen zu Informationsstudien] (2. Auflage). New York: Neal-Schuman.

Limberg, L. (2003). *Skolbibliotekets pedagogiska roll: En kunskapsöversikt* [Die pädagogische Rolle einer Schulbibliothek: Ein systematischer Überblick]. Stockholm, Schweden: Statens skolverk.

Limberg, L., Hultgren, F., & Jarneving, B. (2002). *Informationssökning och lärande: En forskningsöversikt* [Informationsabruf und Lernen: Ein Studienüberblick]. Stockholm, Schweden: Skolverket.

Limberg, L., & Lundh, A. H. (Eds.). (2013). *Skolbibliotekets roller i förändrade landskap*. [Die Rolle von Schulbibliotheken in wechselnden Umgebungen]. Lund, Schweden: BTJ Förlag. Quelle: [www.kb.se/Dokument/Bibliotek/projekt/Slutrapport 2013/Skolbibliotekets roller slutrapport 2013.pdf](http://www.kb.se/Dokument/Bibliotek/projekt/Slutrapport%202013/Skolbibliotekets%20roller%20slutrapport%202013.pdf)

Liquete, V. (Ed.) (2014). *Cultures de l'information* [Informationskulturen]. CNRS Editions: Paris, Frankreich.

Malmberg, S., & Graner, T. (2014). *Bibliotekarien som medpedagog eller Varför sitter det ingen i lånedisken?* [Der Bibliothekar/in als Co-Lehrkraft oder warum sitzt niemand am Bibliotheksschreibtisch?]. Lund, Schweden: BTJ Förlag.

Markuson, C., & European Council of International Schools. (2006). *Effective libraries in international schools* [Erfolgreiche Bibliotheken an internationalen Schulen]. Saxmundham, England: John Catt Educational.

Morris, B. J. (2010). *Administering the school library media center* [Leitung des Schulmediacenter] (5. Ausgabe). Santa Barbara, CA: Libraries Unlimited. Im World Wide Web als E-Book erhältlich.

Niinikangas, L. (1995). An open learning environment – new winds in the Finnish school library. *Scandinavian Public Library Quarterly* (Öffentliche Skandinavische Bibliothek vierteljährlich) 4, 3-10.

Pavey, S. (2014). *Mobile technology and the school library* [Mobile Technik und die Schulbibliothek]. Swindon, England: School Library Association UK. Series: SLA Guidelines Plus

Rosenfeld, E., & Loertscher, D. V. (Eds.). (2007). *Toward a 21st century school library media program* [Aufbruch ins 21. Jahrhundert, Medienprogramme für Schulbibliotheken]. Lanham, MD: Scarecrow Press.

Sardar, Z., & Van Loon, B. (2010). *Introducing media studies: A graphic guide* [Die Einführung von Medienstudien: ein graphischer Führer]. London, England: Icon Books.

School Library Association [England]. *Guideline series* [Richtlinienreihen]. Quelle: www.sla.org.uk/guidelines.php

Schultz-Jones, B. A., & Ledbetter, C. (2013). Evaluating students' perceptions of library and science inquiry: Validation of two new learning environment questionnaires. *Learning Environments Research* (Studie zur Lernumgebung), 16(3), 329-348.

Shaper, S. (Ed.). (2014). *The CILIP guidelines for secondary school libraries* [Die CILIP Richtlinien für Sekundarschulbibliotheken]. London, England: Facet Publishing.

Schlamp, G.(Ed.). (2013). *Die Schulbibliothek im Zentrum: Erfahrungen, Berichte, Visionen*. Berlin, Germany: BibSpider.

Thomas, N. P., Crow, S. R., & Franklin, L. L. (2011). *Information literacy and information skills instruction: Applying research to practice in the 21st century school library* [Unterricht in Informationskompetenz und Informationsfähigkeiten: Angewandte Forschung zur Praxis in einer Schulbibliothek des 21. Jahrhunderts](3. Auflage). Santa Barbara, CA: Libraries Unlimited. Im World Wide Web als E-Book erhältlich.

Tilke, A. (2011). *The International Baccalaureate Diploma Program and the school library: Inquiry-based education*. [Das Internationale Bachelor Diplom Programm und die Schulbibliothek: fragenbasierter Unterricht]. Santa Barbara, CA: Libraries Unlimited. Im World Wide Web als E-Book erhältlich.

Tomlinson, C., & Lynch-Brown, C. (2009). *Essentials of young adult literature* [Grundlagen der Literatur für junge Erwachsene] (2. Auflage). Old Tappan, NJ: Pearson.

Wilson, C., Grizzle, A., Tuazon, R., Akyempong, K., & Cheung, C. K. (2012). *Education aux médias et à l'information: programme de formation pour les enseignants* [Unterrichts- und Informationsmedien: ein Ausbildungsprogramm für Lehrkräfte]. Paris, Frankreich: UNESCO.

Woolls, B., Weeks, A. C. & Coatney, S. (2013). *School library media manager* [Schulbibliotheks-Medienmanager] (5. Auflage). Westport, CT: Libraries Unlimited.

Zamuda, A., & Harada, V. H. (2008). *Librarians as learning specialists: Meeting the learning imperative for the 21st century* [Bibliothekare und Lernspezialisten: Den Lernnotwendigkeiten des 21. Jahrhunderts begegnen]. Westport, CT: Libraries Unlimited.

Anhang A:

IFLA/UNESCO Manifest Schulbibliotheken (1999)

[\[www.ifla.org/publications/iflaunesco-school-library-manifesto-1999\]](http://www.ifla.org/publications/iflaunesco-school-library-manifesto-1999)

Die Bedeutung der Schulbibliothek für die Bereiche Lehren und Lernen für alle

Die Schulbibliothek stellt Informationen und Ideen bereit, die von grundlegender Bedeutung für das erfolgreiche Funktionieren in der heutigen Informations- und Wissensgesellschaft sind. Die Schulbibliothek vermittelt den Schülern die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen und fördert ihre Phantasie; sie ermöglicht es ihnen so, als verantwortungsbewusste Bürger zu leben.

Der Auftrag der Schulbibliothek

Die Schulbibliothek bietet Dienstleistungen für das Lernen, Bücher und Informationsquellen an, die alle Mitglieder der Schulgemeinschaft in die Lage versetzen, kritische Denker und effektive Nutzer von Informationen in allen Medienformen zu werden. Schulbibliotheken bilden das Bindeglied zum umfassenderen Bibliotheks- und Informationsnetzwerk im Einklang mit den Grundsätzen des *UNESCO-Manifests für Öffentliche Bibliotheken*.

Die Bibliotheksmitarbeiter/innen fördern die Nutzung von Büchern und andere Informationsquellen, die von Belletristik bis zum Dokumentarischen, von den Print- bis zu elektronischen Medien reichen, sowohl im örtlichen Angebot als auch an anderen Standorten. Die Materialien ergänzen und bereichern Lehrbücher und methodische Literatur.

Es hat sich gezeigt, dass Schüler eine höhere Kompetenz beim Lesen, Schreiben, Lernen und Problemlösen sowie bei der Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) erwerben, wenn Bibliothekare und Lehrer zusammenarbeiten.

Die Dienstleistungen der Schulbibliothek müssen für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft gleichermaßen zur Verfügung gestellt werden, unabhängig von Alter, Volksgruppenzugehörigkeit, Geschlecht, Religion, Nationalität, Sprache, beruflichem oder sozialem Status. Besondere Dienstleistungen und Materialien müssen für diejenigen angeboten werden, die herkömmliche Bibliotheksdienstleistungen und Materialien nicht nutzen können.

Der Zugang zu Dienstleistungen und Beständen sollte auf der Allgemeinen Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen beruhen und nicht ideologischer, politischer oder religiöser Zensur oder kommerziellem Druck ausgesetzt sein.

Finanzierungsgesetze und Netzwerke

Die Schulbibliothek ist für jede langfristige Strategie zur Förderung der Lese- und Rechtschreibfähigkeiten, Bildung, Informationsbeschaffung und für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung von herausragender Bedeutung. Da Schulbibliotheken in den Verantwortungsbereich der lokalen, regionalen und nationalen Behörden fallen, müssen sie durch spezifische Rechtsvorschriften und Maßnahmen unterstützt werden. Sie müssen mit angemessenen und nachhaltigen Finanzmitteln für ausgebildetes Personal, für Bestände, sowie

die technische Ausstattung und Einrichtungen ausgestattet sein. Die Benutzung muss kostenlos sein.

Die Schulbibliothek ist ein wichtiger Partner im lokalen, regionalen und nationalen Bibliotheks- und Informationsnetz.

Teilt eine Schulbibliothek die Räume und/oder die Mittel mit einer Bibliothek anderen Typs, etwa einer öffentlichen Bibliothek, so müssen die spezifischen Ziele der Schulbibliothek anerkannt und beibehalten werden.

Ziele der Schulbibliothek

Die Schulbibliothek ist ein integraler Bestandteil des Bildungsprozesses.

Folgende Voraussetzungen sind wesentlich für die Entwicklung von Lese- und Schreibfähigkeit, der Informationskompetenz, des Lehrens, Lernens und der Kultur insgesamt und gehören zu den Kernaufgaben der Schulbibliothek:

- Unterstützung und Verbesserung der Bildungsziele im Einklang mit dem Leitbild der Schule und den Lehrplänen;
- Entwicklung und Pflege des Lesens und der Freude daran, sowie am Lernen verbunden mit lebenslanger Benutzung von Bibliotheken;
- Anbieten von Gelegenheiten für die Erfahrungsgewinnung beim Erschaffen und Gebrauch von Informationen zum Zweck des Wissens, des Verständnisses, der Phantasie und des Vergnügens;
- Unterstützung aller Schüler beim Erlernen und Ausüben von Fähigkeiten zur Bewertung und Nutzung von Informationen, unabhängig von Form, Format oder Medium, einschließlich der Sensibilisierung für die Art und Weise der Kommunikation innerhalb der Gemeinschaft;
- Bereitstellen des Zugangs zu lokalen, regionalen, nationalen und globalen Ressourcen und von Möglichkeiten, die die Auseinandersetzung der Schüler mit diversen Ideen, Erfahrungen und Meinungen fördert;
- Organisation von Aktivitäten, die das kulturelle und soziale Bewusstsein und die Sensibilität fördern;
- Zusammenarbeit mit Schülern, Lehrern, Verwaltung und Eltern bei der Erfüllung des Auftrags der Schule;
- Verbreitung der Auffassung, dass die intellektuelle Freiheit und der Zugang zu Informationen unabdingbar sind für eine verantwortliche und effektive Teilnahme an der Demokratie und der Ausübung der Bürgerrechte;
- Förderung des Lesens sowie der Mittel und Dienste der Schulbibliothek für die ganze Schulgemeinschaft und darüber hinaus.

Die Schulbibliothek erfüllt diese Funktionen durch die Entwicklung von Strategien und Dienstleistungen, die Auswahl und den Erwerb von Medien, die Schaffung des physischen und intellektuellen Zugangs zu den entsprechenden Informationsquellen, die Schaffung von Unterrichtsmöglichkeiten und die Beschäftigung von Fachpersonal.

Personal

Der/Die Schulbibliothekar/in ist als fachlich qualifiziertes Mitglied des Lehrkörpers für die Planung und Leitung der Schulbibliothek verantwortlich. Er/sie wird von einem möglichst angemessenen Mitarbeiterstab unterstützt, arbeitet mit allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft zusammen und hält die Verbindung zur öffentlichen Bibliothek und anderen Einrichtungen.

Die Rolle der Schulbibliothekare wird je nach Etat, Lehrplan und Lehrmethoden der Schulen innerhalb des nationalen, rechtlichen und finanziellen Rahmens unterschiedlich ausfallen. Innerhalb spezifischer Zusammenhänge gibt es allgemeine Bereiche, die von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung und Umsetzung effektiver Schulbibliotheksdienste sind wie das Finanzierung-, Bibliotheks- und Informationsmanagement und die Unterrichtstätigkeit.

In einem zunehmend vernetzten Umfeld müssen Schulbibliothekar/innen in der Lage sein, unterschiedliche Informationskompetenzen für Lehrer und Schüler zu planen und sie ihnen zu vermitteln. Deshalb müssen Schulbibliothekare ihre berufliche Fortbildung und Entwicklung weiter fortführen.

Betrieb und Management

Um einen effektiven und verantwortlichen Betrieb zu gewährleisten

- müssen die Leitlinien für die Schulbibliotheksarbeit formuliert werden, damit ihre Ziele, Schwerpunkte und Dienstleistungen auf die Lehrpläne der Schule abgestimmt werden können;
- muss die Schulbibliothek nach fachlichen Standards organisiert und geführt werden;
- müssen die Dienstleistungen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft zu Gute kommen und sich im Rahmen der örtlichen Gemeinschaft bewegen;
- muss die Zusammenarbeit mit den Lehrern, der Schulleitung, der Verwaltung, den Eltern sowie anderen Bibliothekaren und Informationsfachleuten und gesellschaftlichen Gruppen der örtlichen Gemeinschaft gefördert werden.

Umsetzung des Manifests

Die Regierungen, die durch ihre Kultusministerie für die Bildung verantwortlich sind, werden aufgefordert, Strategien, Maßnahmen und Pläne zu entwickeln, die die Umsetzung der Grundsätze dieses Manifests ermöglichen. Die Pläne sollten die Weitergabe des Manifests an Aus- und Weiterbildungsprogramme für Bibliothekar/innen und Lehrer/innen vorsehen.

Anhang B:

Etatplanung für die Schulbibliothek

Schulbibliothekar/innen müssen folgendes in Verbindung mit der Etatplanung für die Schulbibliothek verstehen:

- Schulbudgetierungsprozess
- Zeitplan für den Haushaltszyklus
- Die wichtigsten Mitarbeiter/innen in Verbindung mit dem Haushaltsprozess
- Identifizierte Bedürfnisse der Schulbibliothek
- Haushalts- und Rechenschaftsprozess

Die einzelnen Stellen des Haushaltsplans umfassen folgendes:

- einen Betrag für neue Bestände (z.B. Bücher, Zeitschriften, Multimedia und digitales Material);
- einen Betrag für den Geschäftsbedarf
- einen Betrag für Werbeveranstaltungen und Werbematerial
- einen Betrag für Dienstleistungen (z.B. Vervielfältigungen, Reparaturen)
- die Kosten für die Nutzung der IT-Ausstattung, Kosten für die Software und Lizenzen, falls diese nicht im allgemeinen IT-Etat der Schule enthalten sind

Im Allgemeinen gilt, dass der Etat für den Bestandsaufbau der Schulbibliothek wenigstens 5% der Ausgaben pro Schüler betragen sollte, wobei Gehälter, Ausgaben für Sonderschulerziehung, Transport und Kapitalerhöhungsfonds hier nicht zu berücksichtigen sind.

Personalkosten können im Etat der Bibliothek enthalten sein, doch kann es sich in einigen Schulen günstiger auswirken, wenn sie Teil des allgemeinen Personalhaushalts sind. Es muss jedoch betont werden, dass die Veranschlagung der Personalkosten für die Bibliothek eine Aufgabe ist, bei der der Bibliotheksleiter mitwirken sollte. Die Höhe der Mittel, die für das Personal zur Verfügung stehen, ist eng mit wichtigen Aspekten verbunden wie die Öffnungszeiten der Bibliothek gestaltet werden und welche Qualität und Umfang die Dienstleistungen haben sollen. Sonderprojekte und sonstige Entwicklungen wie eine neue Bestandsaufstellung oder die Renovierung der Einrichtung können Sondermittel erforderlich machen.

Anhang C:

Lehrmodelle für fragebasiertes Lernen

Zu den gut entwickelten Lehrmodellen für den fragebasierten Lernprozess gehören:

Michael Marland's Nine Questions (England)

Marland, M. (1981). *Information skills in the secondary curriculum* (Informationskompetenz im sekundären Lehrplan) Schools Council Methuen.

Stripling and Pitts' REACTS Model (USA)

Stripling, B., & Pitts, J. (1988). *Brainstorms and blueprints: Teaching research as a thinking process* (Geistesblitze und Entwürfe: Unterrichtsforschung als Denkprozess). Westport, CT: Libraries Unlimited.

The Information Process (Australia)

Australian School Library Association and Australian Library and Information Association. (2001). *Learning for the future: Developing information services in schools* (Lernen für die Zukunft: Die Entwicklung von Informationsdiensten in Schulen) (2. Auflage). Carlton South, Australia: Curriculum Corporation.

Focus on Inquiry (Canada)

Alberta Learning. (2003). *Focus on inquiry: A teacher's guide to inquiry-based learning* (Der Fokus auf Befragung: eine Anleitung für Lehrer zu befragungsbasiertem Lernen). Edmonton, AB: Alberta Learning, Learning Resources Branch.

Guided Inquiry (USA)

Kuhlthau, C. C., Maniotes, L. K., & Caspari, A. K. (2007). *Guided inquiry: Learning in the 21st Century* (Gesteuerte Befragung: Lernen im 21. Jahrhundert). Westport, CT: Libraries Unlimited.

Kuhlthau, C. C., Maniotes, L. K., & Caspari, A. K. (2012). *Guided inquiry design: A framework for inquiry in your school* (Design für gesteuerte Befragungen: Ein Rahmenwerk für Befragungen an Ihrer Schule) Westport, CT: Libraries Unlimited.

Schmidt, R. (2013). *A guided inquiry approach to high school research* (Ein Ansatz für gesteuerte Befragungen im Rahmen von Sekundarschulforschung). Westport, CT: Libraries Unlimited.

Anhang D:

Muster einer Bewertungscheckliste für eine Schulbibliothek (Canada)

Von: *Achieving Information Literacy: Standards for School Library Programs in Canada* (Normen für Schulbibliotheksprogramme in Canada) (Seiten 74-77). Ottawa, Canada: The Canadian School Library Association and The Association for Teacher Librarianship in Canada, 2003.

	Ja	Etwas	Nein
1. Das Programm ist fokussiert auf Unterricht in Informationskompetenz und Leseförderung			
a. Befragungsbasiertes Lernen verbunden mit fortlaufender Informationskompetenz			
b. Integration eines Informationskompetenzprogramms in den Lehrplan			
c. Zusammenarbeit von Lehrern, Lehrer-Bibliothekaren, Eltern und Gemeinschaftsmitgliedern			
d. Lehrer-Bibliothekar, der beteiligt ist an der Beurteilung und Berichterstattung von Schülererfolgen			
e. Zugriff auf Bibliotheksprogramme für alle Schüler			
f. Entwicklung von Programmen zur Lese- und Schreibfähigkeit, Unterstützung und Implementierung			
2. Personalmodelle schließen qualifizierte, kompetente und hoch motivierte Lehrer-Schulbibliothekar/innen ein, die vom technischen und Büropersonal unterstützt werden.	Ja	Etwas	Nein
a. Gemeinsame Planung und Unterricht mit Klassenlehrer/innen, wenn Themenziele und Informationskompetenz durch quellenbasierte Umfrageprojekte erreicht werden.			
b. Lehrer-Bibliothekar/in, der/die Mitarbeiter/in und Schüler im Rahmen von Umfrageprojekten und Bedarfsbasis in Technik- und Informationskompetenz unterrichtet			
c. Bestandsaufbau mit einer Vielzahl von Ressourcen basierend auf den Anforderungen der Lehrpläne der Länder und den lokalen Interessen.			
d. Effizientes Personalwesen (Büropersonal, technische Mitarbeiter/innen, Schüler, Ehrenamtliche			
e. Effizientes Ausstattungsmanagement (Leihe, Ankäufe, und Wartung)			
f. Effizientes Einrichtungsmanagement (Reservierungen, Layout, Möbel, Wartung			
g. Sachbearbeitung (Zirkulation, Ankäufe, Budgets, Bestellungen, Tracking, Katalogisierung, Aufstellung, Reportverwaltung, Dateneintragung)			
h. Leitung (Einsatz von neuen Lerntheorien bei quellenbasierten Gemeinschaftsprojekten und Unterricht in neuen Techniken)			
i. Begeisterung und persönlicher Einsatz für den Lernerfolg von Schülern			
j. Berufliche Weiterbildung (z. B. webbasierte Aktivitäten und Angebote)			
3. Ein Finanzierungsmodell unter Beteiligung von inklusiver und Langzeitplanung verbunden mit den Schulzielen	Ja	Etwas	Nein
a. Jährlich vom Lehrer-Bibliothekar erstellter Programmhaushalt auf Basis der Erfordernisse des Lehrplans und der Interessen aller Mitarbeiter/innen und Programme.			
b. Haushalt mit einem Basisbetrag plus einem jährlichen Betrag pro Schüler für die Langzeitplanung.			
c. Haushalt mit laufenden und neuen Schulinitiativen			

d. Haushalt mit Ressourcen, Lieferungen, Reparaturen, Ausstattung, Serviceverträgen, beruflicher Weiterbildung und Investitionen.			
e. Haushalt, der die Erfordernisse der Schule identifiziert und priorisiert			
f. Haushalt, der den Beitrag der Interessenvertreter widerspiegelt			
g. Förderung von speziellen Programmen – Autorenbesuche, Leseinitiativen, etc.			
4. Die Bibliothek verfügt über eine ganze Reihe von entsprechenden Ressourcen, die gewissenhaft und fachmännisch ausgewählt wurden, um den formellen und informellen Anforderungen aller Lernenden gerecht zu werden.	Ja	Etwas	Nein
a. Es gibt ein Selektionsverfahren, das die Lernerfordernisse der Schule widerspiegelt.			
b. Es besteht eine Balance der unterschiedlichen Formate (z.B. Druck, Zeitschriften, Videos, Audioaufnahmen, elektronische Medien, Online-Datenbanken, Internet und sonstige)			
c. Der Zugangslevel zu den Materialien ist in einem ausgeglichenen Verhältnis			
d. Ausreichende Anzahl von Computerarbeitsplätzen und Druckern			
e. Ausreichende Audio- und Videoausstattung			
f. Ausreichende Anzahl pro Schüler (quantitativ)			
g. Hohe Übereinstimmung zwischen Ressourcen und Lernerfordernissen der Gemeinschaft , z.B. Lehrplan und Interessen (qualitativ)			
h. Der Bestand ist auf dem Laufenden (erneuert und ergänzt) und in gutem Zustand			
i. Zugang zu einer gemeinsamen zentralen Datenbank			
j. Zugang zu digitalen Bibliotheksbeständen			
k. Zugang zu den Informationen der Website			
l. Verfahren für den Zugang, Koordinierung und Ressourcenteilung			
5. Die Bibliothek verfügt über aktuelle Technologien, ist leicht zugänglich und unterstützt die Ansprüche des Lehrplans	Ja	Etwas	Nein
a. Das Bibliotheksprogramm lehrt die effiziente und verantwortungsvolle Verwendung von Technologien			
b. Verfügt über ausreichende Arbeitsplätze und Software zur Unterstützung der Schüler auf neue und sinnvolle Art bei Suche, Analyse, Synthese und Kommunikation von Informationen.			
c. 24-stündiger, täglicher Zugang zu für alle Schüler und Lehrer in der gesamten Schule zu aktuellen Informationsressourcen und einigen Datenbanken.			
d. Organisation und Management der Bibliotheksroutine durch automatisierte Systeme.			
6. Bibliothekseinrichtungen sind sicher, flexibel, geräumig und gut geplant, um eine Vielzahl von unterschiedlichen Lernaktivitäten unterzubringen.	Ja	Etwas	Nein
a. Es gibt Platz für den Unterricht von Einzelpersonen, kleinen Lerngruppen und ganzen Klassen.			
b. Die Bibliothek ist so geplant, dass sie sich an neu aufkommende Technologien und Anwendungen anpasst.			
c. Ermöglicht eine Flexibilisierung bei Restrukturierung und Rekonfiguration der Bibliothek für neue und traditionelle Funktionen, Effizienz, Qualität und Wachstum			
d. Ist bequem – Geräusch, Licht, Temperatur, Verkabelung, Möbel			
e. Ist zugänglich vor, während und nach dem Unterrichtstag			

f. Sieht gut aus			
g. Ist sicher			

Anhang E:

Checkliste zur Beurteilung der Schulbibliothek durch Schuldirektoren

Ein 12 Punkte Bibliotheksprogramm-Checkliste für Schuldirektoren (USA)

Von: Doug Johnson's Blue Skunk Blog

Quelle: <http://doug-johnson.squarespace.com/blue-skunk-blog/2012/1/10>

Der Sinn dieses Tools ist es nicht, eine formelle Beurteilung des/der Schulbibliothekar/in oder des Bibliotheksprogramms zu erstellen, sondern dem betreffenden Verwalter zu zeigen, an welchen Stellen zusätzliche Ressourcen und Hilfen benötigt werden, um den Einfluss auf den Gesamtlehrplan zu erhöhen.

Schnelle Änderungen bei Technik, Lernforschung und dem Beruf als Bibliothekar/in in den letzten 20 Jahren, haben zu großen Unterschieden bei der Effizienz von Schulbibliotheksprogrammen geführt. Ist Ihr Schulbibliotheksprogramm auf dem Laufenden? Die nachstehende Checkliste kann dazu verwendet werden, Ihr Programm rasch zu bewerten.

1. Professionelle Mitarbeiter/innen und Aufgaben

- Bedient sich Ihre Schule der Leistungen eines/r vollständig ausgebildeten Schulbibliothekar/in?
- Ist diese Person voll ausgelastet mit ihren beruflichen Ausgaben? Gibt es für das gesamte Personal eine schriftliche Jobbeschreibung: Büro-, technisches und Fachpersonal?
- Versteht der/die Bibliothekar/in die wechselnden Rollen wie in den vom Staat und von nationalen Bibliotheksorganisationen aktuell veröffentlichten Publikationen?
- Bietet der/die Bibliothekar/in regelmäßig Mitarbeiterweiterbildungen in Informationskompetenz, Informationstechnologien sowie in Integration dieser Fähigkeiten in den Inhaltsbereich an?
- Ist der/die Bibliothekar/in ein aktives Mitglied einer Berufsorganisation?
- Gilt der/die Bibliothekar/in als vollwertiges Mitglied der Lehrerschaft?

2. Professionelle Unterstützung

- Steht dem/der Bibliothekar/in ausreichend Unterstützung durch Büropersonal zur Verfügung, sodass sie/er ihren/seinen Kerntätigkeiten nachgehen kann und nicht nur Bürotätigkeit?
- Steht dem/der Bibliothekar/in ausreichend technische Unterstützung zur Verfügung, sodass sie/er ihren/seinen Kerntätigkeiten nachgehen kann und nicht nur technische Aufgaben erfüllt?
- Gibt es einen Bibliotheks-Bereichsleiter, ein Führungsteam oder einen Fachbereichsvorsitzenden, der für die Planung und Leitung verantwortlich ist?
- Unterstützen der Rektor, das Führungskomitee vor Ort und die Mitarbeiter/innen das Bibliothekspersonal beim Besuch von Workshops, Berufsmeetings und Konferenzen, bei denen ihre Fähigkeiten und ihr Wissen aktualisiert werden?
- Nimmt der/die Bibliothekar/in an den Berufslerngemeinschaften Ihres Bezirks und an den informellen persönlichen Lernnetzwerken teil?

3. Bestandsgröße und Aufbau

- Entsprechen die Bücher der Bibliothek und die audiovisuelle Sammlung den Erfordernissen des Lehrplans? Wurde eine Basisgröße der Drucksammlung bestimmt? Ist der Bestand gut sortiert?
- Gibt es unterschiedliche Medien, die für die unterschiedlichen Lernstile geeignet sind?
- Wurden der Sammlung, falls erforderlich, Online-Ressourcen hinzugefügt? Gibt es eine ausreichende Anzahl von Computern und Internet-Bandbreiten, die den Schülern zur Verfügung stehen, um aus diesen Ressourcen einen Vorteil zu ziehen?
- Hat kürzlich eine Bewertung stattgefunden aus der der Bestand an Druckwerken der Sammlung und die digitalen Ressourcen hervorgehen? Wurde Printmaterial durch Online-Abonnements ersetzt? Wurde der früher von Druckmaterial genutzte Platz einem neuen Zweck zugeführt?
- Wird neues Material aus professionellen Quellen gewählt und dem Lehrplan durch Bestandsaufnahme zugeordnet?

4. Einrichtungen

- Ist die Bibliothek so angeordnet, dass sie leicht von allen Klassenzimmern aus zugänglich ist? Gibt es einen Eingang von außen, sodass sie für gemeinschaftliche Abend- und Wochenendveranstaltungen genutzt werden kann?
- Hat die Bibliothek eine lernfördernde Atmosphäre mit funktionaler Einrichtung, lehrhaften Darstellungen und informativen Aushängen? Ist die Bibliothek mit einem antistatischen Teppich ausgelegt um Lärm zu dämpfen und die elektronischen Geräte zu schützen? Ist die Bibliothek klimatisiert, sodass Material und Ausrüstung nicht durch starke Hitze und Feuchtigkeit kaputt gehen und diese auch für Aktivitäten im Sommer genutzt werden kann?
- Gibt es in der Bibliothek allgemeine Unterrichtsbereiche, einen Vorlesebereich (in Grundschulen), einen Vorführbereich (in Sekundarschulen) und Arbeitsräume für einzelne Personen, kleine Gruppen und ganze Klassen?
- Verfügt die Bibliothek über einen Computerraum bzw. über kabellose Laptops/Netbooks für Schüler und Lehrer, die mit einer Klasse oder unabhängig in der Bibliothek arbeiten und für den/die Bibliothekar/in zum Unterricht? Besitzt die Bibliothek und unterstützt sie Multimedia-Arbeitsstationen und digitale Videoproduktionseinrichtungen?
- Ist die Bibliothek vollständig vernetzt mit ausreichenden Sprach- und Videodaten? Dient die Bibliothek als „Hub“ für diese Informationsnetzwerke mit hier untergebrachten Routern, Dateiservern, Video-Kopfhörern und anderen technischen Einrichtungen?
- Unterhält die Bibliothek eine nützliche, aktualisierte Webpräsenz mit vernetzten Ressourcen für Schüler, Mitarbeiter/innen und Familien?

5. Lehrplan und Integration

- Ist der/die Bibliothekar/in ein aktives Mitglied einer Klassenstufengruppe und/oder einer Teamplanungsgruppe?
- Ist der/die Bibliothekar/in ein aktives Mitglied bei Komitees, die für den Inhalt des Lehrplans verantwortlich sind?
- Ist der/die Bibliothekar/in Teil eines Klassenstufen- oder der schulischen Datenteams?
- Werden die Bibliotheksbestände als Teil des Inhaltsbereichs des zyklusüberarbeiteten Lehrplans betrachtet?
- Werden Kompetenzen in Bibliotheks- und Informationstechnik eher als Teil der Inhaltsbereiche oder isoliert unterrichtet? Werden Informationskompetenz zur Bewertung, Verarbeitung und Kommunikation von Informationen sowie Zugangskompetenzen vermittelt?
- Ist die sichere und richtige Nutzung von Online-Ressourcen Teil der Informations- und Technologiekompetenz des Lehrplans?

6. Quellenbasierter Unterricht

- Fördert der/die Bibliothekar/in mit Unterstützung auf Schul- und Bezirksführungsebene Lernaktivitäten, die über ein Textbuch hinausgehen und sorgt er/sie für Material, das dabei hilft, den Unterricht zu differenzieren.
- Sehen Lehrer/innen und Verwalter den/die Bibliothekar/in als Unterstützung beim Unterrichtsdesign und als authentische Bewertungsquelle? Unterstützt das Bibliotheksprogramm umfragebasierte und schülerzentrierte Lernaktivitäten in allen Lehrplanbereichen? Arbeitet der/die Bibliothekar/in mit Schülern und Lehrern zusammen, um ein breites Spektrum an Angeboten zu schaffen, die eine Weiterentwicklung ermöglichen und werden praktische und kritische Denkfähigkeiten und verantwortliche digitale staatsbürgerliche Aufgaben gefördert?
- Gibt es einen flexiblen Zeitplan, der es dem/der Bibliothekar/in ermöglicht Teil des Unterrichtsteams mit Klassenlehrer/innen zu sein und nicht nur an der Vorbereitungszeit für Lehrer beteiligt ist?
- Steht eine klar verständliche schriftliche Zusammenstellung an Informationskompetenzen und Technologiebenchmarks für sämtliche Schulstufen zur Verfügung? Werden die Ergebnisse dieser Bewertungen mit Interessensvertretern geteilt?

7. Informationstechnik

- Eröffnet die Bibliothek ihren Nutzern die Möglichkeit eines Zugangs zu modernen Informationstechniken wie:
- einen Online Bibliothekskatalog und Ausleihsystem für die aufgebauten Bestände
- Zugang zu einem gemeinsamen Katalog der Bezirksbestände sowie auch Zugang zu den Katalogen öffentlicher, akademischer und spezieller Bibliotheken, von wo aus eine Fernleihe erfolgen kann

- voller Online-Zugriff auf das Internet
- eine große Auswahl an Online-Referenztools wie periodische Volltext Indizes, Enzyklopädien, Atlanten und Konkordanzen, Wörterbücher, Thesauri, Leserhinweise und Almanachs
- eine große Auswahl an computerbasierte Produktivitätsprogrammen, die auf den Fähigkeitslevel der Schüler zugeschnitten sind, wie Textverarbeitungssysteme, Multimedia- und Präsentationsprogramme; Tabellen-, Datenbank- und Desktop-Publishing-Programme; Programme für Graphik, digitale Bilder und Filmbearbeitung.
- Zugriff auf gemeinsame Lern-/Netzwerktools wie Wikis, Blogs und andere Online Sharing Programme und Cloud Computing Ressourcen wie Online Produktivitätstools und Dateispeicherung?
- Zugriff auf Desktop-Konferenzeinrichtungen und Software
- Unterrichts-Computerprogramme inklusive Methoden-, Simulations- und Lernprogramme als Unterstützung des Lehrplans
- Sind diese Fähigkeiten erforderlich, um diese Ressourcen zu nutzen die vom/von der Bibliothekar/in für und mit Lehrer/innen unterrichtet werden?

8. Referenz, Networking & Fernleihe

- Hat Ihr(e) Bibliothekar/in die erforderlichen Fachkenntnisse, um effiziente und termingerechte Auskunftsdienste für die Schüler und Mitarbeiter/innen der Schule zu erbringen?
- Ist Ihre Schule Mitglied eines regionalen Multi-Type-Systems oder eines Bibliothekenkonsortiums?
- Verwendet der/die Bibliothekar/in Fernleihe, um den Anforderungen von Schülern und Mitarbeiter/innen nachzukommen, falls dies durch die eigenen Bestände nicht möglich ist?
- Beteiligt sich der/die Bibliothekar/in an der gemeinsamen Planung und Ankaufgelegenheiten mit anderen lokalen und regionalen Schulen?

9. Planung/Jahresziele

- Hat das Bibliotheksprogramm bezirkswerte Langzeitziele?
- Setzt der/die Bibliothekar/in sich jährliche Ziele, die auf den Langzeitzielen beruhen, die direkt darauf abzielen, Lehrplanziele in Zusammenarbeit mit den Bildungsleitern aufzubauen?
- Begründet sich ein Teil der Bewertung des/der Bibliothekar/in auf der Erfüllung der Jahresziele?
- Ist das Bibliotheksprogramm im Bildungsplanungsausschuss vertreten? Im Bezirkskomitee zur technischen Planung?

10. Haushaltsplanung

- Ist der Bibliotheksprogrammhaushalt auf null oder zielbasiert? Ist das Budget den Programmzielen angepasst?
- Gibt der/die Bibliothekar/in klare Begründungen für das von ihm/ihr angeforderte Material, Ausrüstungen und Zubehör?
- Spiegelt das Budget sowohl die Wachstums- als auch die Wartungskomponente des Programms wider?
- Schreibt der/die Bibliothekar/in klare und akurate Aufzeichnungen über die Ausgaben?
- Füllt der/die Bibliothekar, falls verfügbar, Förderanträge aus?

11. Richtlinien/Kommunikation

- Sind die Richtlinien der Behörden in Bezug auf Auswahl und Überprüfungsrichtlinien auf dem Laufenden und werden sie gewährleistet? Sind die Mitarbeiter/innen über die Rechte geistiger Freiheit und Persönlichkeitsrechte der Bibliotheksnutzer informiert? Werden diese Richtlinien auch im Bereich digitale Ressourcen sichergestellt?
- Verfügt der Bezirk über eine CIPA-kompatible, sichere und annehmbare Nutzerrichtlinie (oder verantwortliche Nutzerrichtlinie) für die Nutzung von Internet und Technik?
- Fungiert der Bibliothekar/in als Interpret von Copyright Gesetzen? Hilft der/die Bibliothekar/in anderen bei der Festlegung der Rechte, die sie ihrem eigenen geistigen Eigentum zuordnen wollen?
- Verfügt der/die Bibliothekar/in über formale Mittel zur Kommunikation der Ziele und Leistungen des Programms für Schüler, Mitarbeiter/innen, Verwaltung und die Gemeinschaft? Ist der Webaufttritt der Bibliothek professionell, leicht bedienbar, aktuell und nützlich? Verwendet der/die Bibliothekar/in Soziale Netzwerkstools, um mit Interessensvertretern zu kommunizieren?

12. Bewertung

- Legt der/die Bibliothekar/in Wege und Mittel fest bzw. berichtet er/sie von solchen, die zeigen, dass Ziele und Zielsetzungen des Programms erreicht werden und dabei helfen Schul- und Bezirksziele zu

erreichen? Erstellt der/die Bibliothekar/in einen jährlichen Bibliotheksbericht für Verwalter, Mitarbeiter/innen und Eltern, der auch qualitative und quantitative Maßnahmen umfasst?

- Haben alle neuen Bibliotheks- und Technologieprogramm-Initiativen eine Bewertungskomponente?
- Bewertet der Bezirk regelmäßig das Bibliotheksprogramm unter Einbindung externer Bewertungsteams als Teil von sämtlichen Akkreditierungsprozessen?
- Nimmt der/die Bibliothekar/in an formalen Studien, die auf Anfrage von akademischen Forschern geleitet werden, teil?